



***Evaluation des Landespro-
gramms „Kiez-Kita –
Bildungschancen eröffnen“
in Brandenburg
– Abschlussbericht –***

28.02.2023

Katharina Kluczniok
Eric Vogel
Marisa Schneider

Impressum

pädquis Stiftung

Ordensmeisterstraße 15–16 | 12099 Berlin
Tel (030) 720061-11 | Fax (030) 720061-161
E-Mail info@paedquis.de
Steuernummer 27/028/41531 | USt-IdNr. DE332313250
Deutsche Bank
IBAN DE48 1007 0100 0998 020200 | BIC DEUTDEBB101

Vorstand

Prof. Dr. K. Kluczniok (Vorsitzende),
K. von Hülsen, Prof. Dr. S. Faas

Vorsitzender des Kuratoriums

Dr. P. Rösner

www.paedquis.de

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und theoretischer Bezugsrahmen.....	8
1.1	Das Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“	8
1.2	Theoretischer Hintergrund.....	9
2	Fragestellungen.....	10
3	Evaluationsdesign.....	11
3.1	Phase 1: Dokumentenanalyse und Befragungen zu den pädagogischen Kita-Konzeptionen sowie den Umsetzungskonzepten.....	12
3.2	Phase 2: Befragungen zur Umsetzung und Partizipation.....	12
3.3	Phase 3: Beobachtungen in den Kiez-Kitas zur pädagogischen Qualität – hinsichtlich Interaktionen, Partizipation und lernförderlichem Klima – und vertiefende Analysen.....	13
3.4	Zusammenfassender Überblick.....	15
4	Umsetzung und realisierte Stichproben	16
4.1	Dokumentenanalyse	16
4.1.1	Umsetzungskonzepte	16
4.1.2	Pädagogische Kita-Konzeptionen (alt und neu).....	16
4.2	Befragungen der zentralen Akteursgruppen	18
4.2.1	Befragung Einrichtungsleitungen.....	18
4.2.2	Befragung pädagogische Fachkräfte	19
4.2.3	Befragung zusätzliche Fachkräfte (Kiez-Kita-Fachkräfte).....	19
4.2.4	Befragung Eltern	19
4.3	Beobachtungen in den Kita-Gruppen	20
4.4	Zusammenfassender Überblick: realisierte Stichproben	20
5	Ergebnisse	21
5.1	Strukturdaten der Kiez-Kitas und Arbeits-/Umsetzungsschwerpunkte	21
5.1.1	Strukturdaten der Einrichtungen.....	22
5.1.2	Vernetzung in den Sozialraum und Kooperation mit externen Partnern/Institutionen.....	24
5.1.3	Beschreibung der sozialen Lage	25
5.1.4	Arbeitsschwerpunkte der Einrichtungen	26
5.1.5	Umsetzungstypen	27
5.2	Konzeptionelle Umsetzung der Kiez-Kita-Aspekte in den Einrichtungen ..	29
5.2.1	Umgang mit der pädagogischen Konzeption („Konzeptionsarbeit“)	29
5.2.2	Aufnahme Kiez-Kita-bezogener Aspekte in die pädagogische Konzeption.....	32

5.3	Rolle der Kiez-Kita-Fachkraft	38
5.3.1	Qualifikationsprofil, Kenntnisse und Selbstwirksamkeit der Kiez-Kita-Fachkräfte	38
5.3.2	Teilnahme an Fortbildungen und weitere Unterstützungsangeboten	41
5.3.3	Arbeitsschwerpunkte und Arbeitszeitaufteilung der Kiez-Kita-Fachkräfte	43
5.3.4	Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit den Leitungen und Teams	45
5.4	Gelingensbedingungen, Verbesserungspotenzial und Umsetzungsherausforderungen	48
5.5	Partizipationsmöglichkeiten und Stärkung der Eltern	53
5.5.1	Zusammenarbeit mit Familien	53
5.5.2	Berücksichtigung von Wünschen und Anregungen.....	54
5.5.3	Konzeptionsbeteiligung	55
5.5.4	Zufriedenheit mit Familienbezug	56
5.5.5	Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft	56
5.5.6	Stärkung der Elternkompetenz zur Schaffung einer anregungsreichen Umgebung zuhause	57
5.5.7	Kindliches Wohlbefinden in Kita, Herausforderungen in Familien und Unterstützungsressourcen	61
5.6	Pädagogische Qualität	65
5.6.1	Kindergarten-Skala (KES-RZ und KES-E)	66
5.6.2	Krippen-Skala (KRIPS-RZ)	67
5.6.3	Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS)	68
5.6.4	Partizipationsmöglichkeiten von Kindern.....	69
5.6.5	Interaktions-/Lernförderliches Klima (CIS)	72
5.6.6	Vertiefte Analysen zur pädagogischen Qualität in den Kiez-Kita-Umsetzungstypen	72
5.6.7	Zusammenhänge zwischen dem Brandenburger Sozialindex und der pädagogischen Qualität	74
5.6.8	Zusammenhänge zwischen der Dauer der Teilnahme am Landesprogrammes und der pädagogischen Qualität	74
6	Vertiefende Analysen: Einrichtungen mit besonders hoher Qualität	74
6.1	Einleitung	74
6.2	Identifizierung von Einrichtungen mit besonders hoher Qualität	75
6.3	Zusammenhangsanalysen zu Einrichtungen mit besonders hoher Qualität	76
7	Zusammenfassung und Weiterempfehlungen	78
8	Literaturverzeichnis	82
9	Anhang	85

Abbildungen

Abbildung 1: Ebenen pädagogischer Qualität sowie ihre kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen (aus Faas & Tietze, 2022).....	10
Abbildung 2: Überblick über die Evaluationsphasen	11
Abbildung 3: Überblick über Erhebungsebenen/Befragungsgruppen, Methodik und Instrumente.....	15
Abbildung 4: Überblick über Befragungsebenen/-gruppen, eingesetzten Methoden sowie realisierten Stichproben	21
Abbildung 5: Einrichtungsart	22
Abbildung 6: Trägerart	22
Abbildung 7: Regionale Zugehörigkeit	23
Abbildung 8: Region	23
Abbildung 9: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit Kooperationspartnern aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte	24
Abbildung 10: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit Kooperationspartnern aus Sicht der Leitungen	25
Abbildung 11: Arbeitsschwerpunkt der Kiez-Kita-Einrichtungen aus Sicht der Leitung	27
Abbildung 12: Ausprägungen Umsetzungsdimension „Hauptziele“	28
Abbildung 13: Ausprägungen Umsetzungsdimension „Einrichtungsbelastung“	28
Abbildung 14: Zuordnung der Kiez-Kitas zu den vier Umsetzungstypen.....	29
Abbildung 15: Pädagogische Konzeption: Erstellung und Handhabung im Team	31
Abbildung 16: Pädagogische Konzeption: Kriterien des Summenwerts in %-Anteil	32
Abbildung 17: Kiez-Kita-spezifische Inhalte in der aktuellen Konzeption.....	33
Abbildung 18: Partizipationsmöglichkeiten von Kindern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt	34
Abbildung 19: Partizipationsmöglichkeiten von Eltern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt	35
Abbildung 20: Unterstützungsangebote für Eltern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt	36
Abbildung 21: Soziale Benachteiligung und Inklusion in den Konzeptionen nach Zeitpunkt	36
Abbildung 22: Kooperation und Netzwerke in den Konzeptionen nach Zeitpunkt.....	37
Abbildung 23: Höchster Ausbildungsabschluss der Kiez-Kita-Fachkräfte	38
Abbildung 24: Kenntnisse der Kiez-Kita-Fachkräfte (in Schulnoten).....	39
Abbildung 25: Selbstwirksamkeitseinschätzung der Kiez-Kita-Fachkräfte	40
Abbildung 26: Fachliche Unterstützungsangebote für die Kiez-Kita-Fachkräfte.....	41

Abbildung 27: Häufigkeit der Unterstützungsangebote aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte	42
Abbildung 28: Einschätzung der Unterstützungsangebote aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte	42
Abbildung 29: Fortbildungsthemen im Jahr 2022 aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte...	43
Abbildung 30: Arbeitsschwerpunkte der Kiez-Kita-Fachkräfte	44
Abbildung 31: Aufteilung der Arbeitszeiten der Kiez-Kita-Fachkräfte.....	44
Abbildung 32: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte nach Einschätzung der Leitungen (Rangplätze)	45
Abbildung 33: Einschätzung der Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft aus Sicht von Leitung und Team.....	46
Abbildung 34: Einschätzung der der Kiez-Kita-Fachkraft als Unterstützungsressource aus Sicht des Teams	47
Abbildung 35: Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen Kiez-Kita-Fachkraft und Team aus Sicht des Teams und der Kiez-Kita-Fachkraft	48
Abbildung 36: Umsetzungs Herausforderungen aus Sicht des pädagogischen Teams und der Kiez-Kita-Fachkraft	52
Abbildung 37: Angebote zur Zusammenarbeit mit Familien aus Sicht von Leitung, Eltern und Kiez-Kita-Fachkraft	54
Abbildung 38: Berücksichtigung von Anregungen und Wünschen der Familien aus Sicht von Eltern und Leitung	55
Abbildung 39: Zufriedenheit mit Familienbezug aus Sicht der Eltern	56
Abbildung 40: Zusammenarbeit mit der aktuellen Kiez-Kita-Fachkraft aus Sicht der Eltern	57
Abbildung 41: Anregungen zur Erziehung durch die Einrichtungen aus Sicht der Eltern	58
Abbildung 42: Gesamtskalenwert zum elterlichen Kompetenzgefühl mit den Subskalenwerten „Zufriedenheit“ und „Selbstwirksamkeit“ („Fragebogen zum Kompetenzgefühl von Eltern“, FKE)	59
Abbildung 43: Wahrnehmung der Elternrolle und der eigenen Erziehungskompetenzen aus Sicht der Eltern (Einzelitems des „Fragebogen zum Kompetenzgefühl von Eltern“, FKE)	60
Abbildung 44: Aktivitäten im häuslichen Umfeld aus Sicht der Eltern	61
Abbildung 45: Einschätzung des kindlichen Wohlbefindens in der Einrichtung aus Sicht der Eltern	62
Abbildung 46: Herausfordernde Situationen im Familienalltag aus Sicht der Eltern	63
Abbildung 47: Grad der Belastung im Familienalltag aus Sicht der Eltern.....	63
Abbildung 48: Soziale Unterstützungsressourcen für Familien im Alltag aus Sicht der Eltern	65
Abbildung 49: Globale Prozessqualität in Kindergärten gemessen mit KES-RZ.....	66
Abbildung 50: Bereichsspezifische Prozessqualität in Kindergärten gemessen mit KES-E.....	67
Abbildung 51: Globale Prozessqualität in Krippen gemessen mit KRIPS-RZ	68

Abbildung 52: Globale Prozessqualität in Horten gemessen mit HUGS	69
Abbildung 53: Qualität von Partizipationsprozessen in Krippen und Kitas gemessen mit KES-P	70
Abbildung 54: Mitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern in der Einrichtung aus Sicht von Eltern, Team und Leitung	71
Abbildung 55: Interaktionsklima in den Einrichtungen gemessen mit der CIS	72
Abbildung 56: Qualitätsgesamtwert der Einrichtungen	76

1 Ausgangslage und theoretischer Bezugsrahmen

1.1 Das Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“

Mit dem Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ verfolgt das Land Brandenburg seit 2017 das Ziel, Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen, herausfordernden familiären und sozialen Situationen zu unterstützen. Familien und Kindertageseinrichtungen sollen in ihrer Kompetenz gestärkt werden, ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und eine hohe Anregungsqualität zu ermöglichen, um Folgen sozialer Benachteiligung frühestmöglich zu begegnen.

Zum Zeitpunkt der Evaluation des Landesprogrammes, die Gegenstand des vorliegenden Berichtes ist, werden 133 Einrichtungen bzw. Einrichtungsverbünde gefördert. Die Art der Einrichtungen ist vielfältig und umfasst Einrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt, Horte, Familienzentren und Eltern-Kind-Gruppen.

Auf Antrag werden Kindertageseinrichtungen, die auf Grund ihres Sozialraums vor besonderen Herausforderungen stehen, von den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe durch das Landesprogramm gefördert. Dazu wird ein individuelles Konzept der möglichen Kiez-Kita vorgelegt (*Umsetzungskonzept*). Dieses Konzept soll erstens beschreiben, mit welchen besonderen Problemen und Herausforderungen sich die Einrichtung konfrontiert sieht. Zweitens soll es darlegen, wie Beteiligungsrechte und Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder weiterentwickelt und darüber hinaus wie elterliches Engagement und deren Mitwirkung im Rahmen ihrer Beteiligungsrechte gefördert werden sollen. Drittens wählen die Kindertageseinrichtungen einen oder mehrere für deren Situation adäquaten Arbeitsschwerpunkt und beschreiben dessen Umsetzung. Folgende Arbeitsschwerpunkte bilden dafür den Orientierungsrahmen:

- Mitwirkung bei der praktischen pädagogischen Arbeit mit den Kindern in der Kindertageseinrichtung,
- Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen (u. a. Verbesserung der Entwicklungsgespräche, Vermittlung von Kenntnissen zu kindlichen Entwicklungsstadien und entwicklungsförderlicher Erziehung),
- Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte der beteiligten Kindertageseinrichtungen, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen,
- Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte im Sinne einer inklusiven Kindertageseinrichtung, um möglichst allen Kindern im Sozialraum den Besuch der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen,
- Kooperation mit Anbietern familienunterstützender Dienste und Leistungen in der Region, z. B. Sozial- und Gesundheitsämter, Familienzentren, Netzwerke Gesunde Kinder, Sozialpädagogische Zentren, Einrichtungen und Dienste der Unterstützung von Familien mit Fluchthintergrund.

Die Förderung durch das Landesprogramm beinhaltet (1) die Finanzierung einer personellen Unterstützung und (2) die fachliche Koordinierung und Begleitung.

Die personelle Unterstützung wird mit einer halben bis einer ganzen Stelle pro Kindertageseinrichtung finanziert und soll bei der Umsetzung der Ziele von Kiez-Kita und dessen Arbeitsschwerpunkten unterstützen. Demnach kommen für diese *zusätzliche Kiez-Kita-Fachkraft* neben pädagogisch ausgebildetem Personal je nach Schwerpunktsetzung auch andere fachlich und persönlich geeignete Personen mit besonderen Qualifikationen und Kompetenzen in Frage.

Die fachliche Koordinierung und Begleitung werden durch die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe bereitgestellt. Dies beinhaltet beispielsweise Beratung und Unterstützung der Kiez-Kitas, Sammlung und Verbreitung von Best Practice, Ermittlung und Deckung von Qualifizierungsbedarfen, Veranstaltung von Fachtagen und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Landesprogramm sieht eine Begleitevaluation vor, welche für die beteiligten Kiez-Kitas obligatorisch ist und dessen Ergebnisse Grundlage für die Überarbeitung der Fördergrundsätze sein sollen. Die Evaluation wurde im Zeitraum zwischen Mitte 2021 bis Februar 2023 von der pädquis Stiftung im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg durchgeführt. Der vorliegende Abschlussbericht stellt die Ergebnisse dieser Evaluation vor.

1.2 Theoretischer Hintergrund

Das Ziel des Landesprogrammes, Folgen soziale Benachteiligung zu begegnen, knüpft an der Erwartung an, dass Kinder aus benachteiligten Milieus in besonderer Weise von einer guten pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen profitieren. Entsprechende kompensatorische Effekte können durch verschiedene (Interventions-)Studien belegt werden (für einen Überblick Kluczniok, 2017). Ebenso erscheint der Ansatz weiterführend, parallel zur Verbesserung der pädagogischen Qualität institutioneller Betreuungssettings auch die Zusammenarbeit und den Einbezug von Familien zu stärken (Faas et al., 2016; Landhäußer et al., 2021). Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Programme, die die Förderung eines Kindes in einer Einrichtung mit einer Elternkomponente zur Stärkung der Erziehungskompetenz verbinden, Kinder aus benachteiligten Familien nachhaltiger fördern (z. B. E. B. Miller et al., 2014; Schweinhart et al., 2005).

Vor dem Hintergrund dieser Befunde stellt sich die Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten. Diese können auf verschiedenen Ebenen pädagogischer Qualität in den Blick genommen werden (vgl. Abbildung 1):

- *Orientierungsqualität*: bezieht sich auf das Bild vom Kind der pädagogischen Fachkräfte, ihre Auffassungen über Bildung und Entwicklung von Kindern, Bildungsinhalte, Erziehungsziele etc.; in kollektivierter Form sind diese z. B. in Einrichtungskonzeptionen und Leitlinien des Trägers festgehalten.
- *Strukturqualität*: bezeichnet die Rahmenbedingungen, die der Praxis vorgegeben sind und vorwiegend politisch geregelt bzw. reguliert werden (z. B. Ausbildungsniveau pädagogischer Fachkräfte, Vor- und Nachbereitungszeit, Freistellung der Leitung, soziale Merkmale wie Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Relation).
- *Prozessqualität*: erstreckt sich auf die Dynamik des pädagogischen Geschehens, auf den Umgang mit den Kindern, auf konkrete Anregungen, Interaktionen und Aktivitäten, die das Kind tagtäglich in der Kindergartengruppe mit der pädagogischen Fachkraft, den anderen Kindern und seiner räumlich-materialen Umwelt macht. Sie ist – mit Blick auf die kindliche Entwicklung – als entscheidender Einflussfaktor anzusehen, während die Struktur- und Orientierungsqualität den vorgelagerten Bedingungsrahmen für diesen beschreiben.
- *Qualität des Familienbezugs*: bezieht sich auf die Passung zwischen dem pädagogischen Angebot der Kindertageseinrichtung und den Bedürfnissen und Lebensrhythmen der Familien der betreuten Kinder, die Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und den Familien der Kinder sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern.

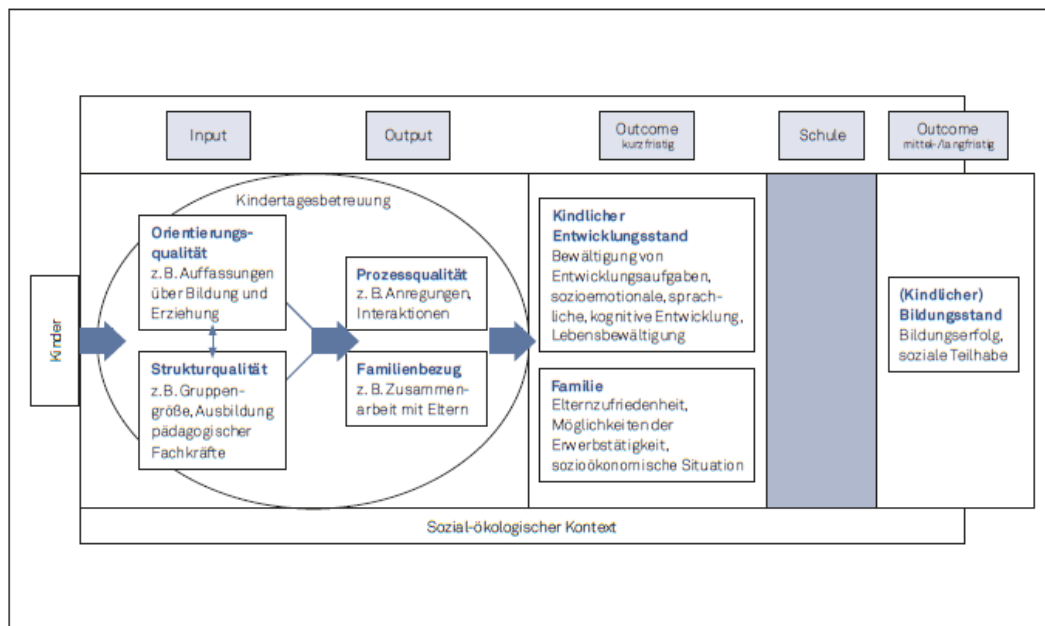


Abbildung 1: Ebenen pädagogischer Qualität sowie ihre kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen (aus Faas & Tietze, 2022)

Durch zusätzliche personelle Ressourcen sieht das Landesprogramm eine Verbesserung auf der Ebene der Strukturqualität vor. Die zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte sollen Kinder und deren Familien mit ihrer besonderen fachlichen Kompetenz unterstützen und damit über die verbesserten Rahmenbedingungen (Strukturqualität) dazu beitragen, die Prozessqualität in den Kindertageseinrichtungen sowie auch die Qualität des Familienbezugs zu verbessern. Entsprechende Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Struktur-, Orientierungs-, Prozessqualität sowie auch der Zusammenhang zu verbesserten kindlichen Entwicklungsmaßen sind in zahlreichen Studien belegt worden, u. a. auch für den deutschen Kontext (z. B. Kuger & Kluczniok, 2008; Tietze et al., 2013).

2 Fragestellungen

Ausgehend von den Programmzielen von *Kiez-Kita*, Familien und Kindertageseinrichtungen in ihrer Kompetenz zu stärken, ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu ermöglichen sowie Folgen sozialer Benachteiligung frühzeitig zu begegnen, untersucht die begleitende Evaluation die Wirkung des Landesprogrammes auf die pädagogische Qualität der Kita-Gruppen und der dort betreuten Kinder. Im Vordergrund stehen dabei die folgenden übergreifenden Fragestellungen:

- Wie wird das Landesprogramm in den geförderten Kindertageseinrichtungen umgesetzt? Welche Gelingensbedingungen und Herausforderungen zeigen sich dabei?
- Werden Familien und Kindertageseinrichtungen durch die zusätzliche personelle Unterstützung des Landesprogrammes (Kiez-Kita-Fachkraft) in ihrer Kompetenz gestärkt, ein für Kinder lernförderliches und partizipatives Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu ermöglichen? Dabei wird auch die soziale Lage der Familien berücksichtigt.

Im folgenden Kapitel wird das Evaluationsdesign vorgestellt und erläutert.

3 Evaluationsdesign

Die Evaluation ist multimethodal und mehrperspektivisch angelegt und bezieht alle im Evaluationszeitraum geförderten Kiez-Kitas (n=133) ein. Dabei wird eine Methodentriangulation angewendet, bestehend aus inhaltlichen Dokumentenanalysen, Vor-Ort-Beobachtungen der pädagogischen Qualität in den geförderten Einrichtungen sowie Befragungen der zentralen Akteursgruppen: Einrichtungsleitungen, pädagogische Fachkräfte und Eltern der am Programm teilnehmenden Kiez-Kitas sowie die durch die Landesförderung zusätzlich eingestellten Kiez-Kita-Fachkräfte.

Für die Beantwortung der Fragestellungen werden multivariate Analyseverfahren unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Datenstrukturen eingesetzt. Die Analysen werden mit gängigen Auswertungsprogrammen wie *SPSS* und *MAXQDA* durchgeführt.

Das Evaluationsdesign gliedert sich in drei Phasen (vgl. Abbildung 2):

- Phase 1: Dokumentenanalyse und Befragungen – u. a. zu den pädagogischen Konzeptionen der Kitas sowie deren Umsetzungskonzepte
- Phase 2: Befragungen der zentralen Akteursgruppen zur Umsetzung und Partizipation
- Phase 3: Beobachtungen in den Kita-Gruppen zur pädagogischen Qualität in den Kiez-Kita-Einrichtungen, inkl. zu Interaktionen, Partizipation und lernförderlichem Klima

Im Folgenden werden die drei Phasen näher vorgestellt.

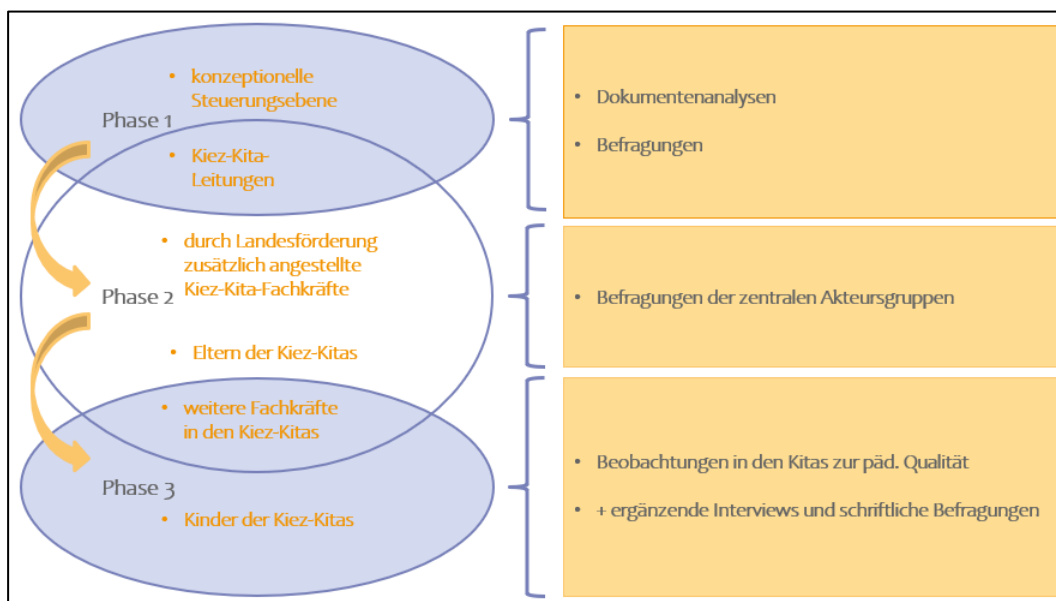


Abbildung 2: Überblick über die Evaluationsphasen

3.1 Phase 1: Dokumentenanalyse und Befragungen zu den pädagogischen Kita-Konzeptionen sowie den Umsetzungskonzepten

In der ersten Evaluationsphase wurden die pädagogischen Kita-Konzeptionen der am Landesprogramm teilnehmenden Kindertageseinrichtungen sowie die Kiez-Kita-Umsetzungskonzepte inhaltlich vergleichend analysiert, wobei ein dafür entwickeltes Kodierschema (s. Kapitel 4.1.2 und Anhang 1) zum Einsatz kam.

In die Dokumentenanalysen gingen sowohl die pädagogischen Kita-Konzeptionen ein, welche in den Einrichtungen vor Beginn der Förderung im Landesprogramm gültig waren (*alte Konzeptionen*, vor Förderbeginn), als auch die mit Beginn der Förderung aktualisierten pädagogischen Kita-Konzeptionen (*neue Konzeptionen*, nach Förderbeginn), wobei letztere als die aktuellen und pädagogisch handlungsleitenden Konzeptionen verstanden werden. Des Weiteren umfassten die vorgenommenen Dokumentenanalysen die für die Kitas vorgelegten Konzepte, mit welchen die geplante Umsetzung des Kiez-Kita-Programmes in der jeweiligen Einrichtung bei Beantragung der Landesförderung dargelegt wurden (*Umsetzungskonzepte*).

Mit Fokus auf die zentralen Forschungsfragen umfassten die vergleichenden Dokumentenanalysen insbesondere eine vertiefte Betrachtung und einen einrichtungsübergreifenden Vergleich,

- welche (pädagogischen/sozialen) Konzeptionen die Träger der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen beim zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe eingereicht haben,
- welche Inhalte die *Umsetzungskonzepte* aufweisen und
- wie sich die pädagogischen Kita-Konzeptionen (*alte Konzeption* und *neue Konzeption*) inhaltlich weiterentwickelt haben.
- Zudem wurde geprüft, inwiefern die Inhalte der Dokumente für die Erfüllung der in den Kiez-Kita-Fördergrundsätzen genannten Aufgaben und Ziele adäquat sind und diesen entsprechen.

Ergänzend zur Dokumentenanalyse wurden zur Klärung dieser Fragestellungen die Kiez-Kita-Leitungen befragt. Dafür hielt der Online-Fragebogen für Leitungen (s. Kapitel 3.2) spezifische, konzeptionsbezogene Fragestellungen bereit.

Neben der inhaltlich vergleichenden Aufbereitung der Analyseergebnisse wurde die Erforschung der konzeptionellen Fragestellungen dafür genutzt, Umsetzungstypen zu definieren, mit denen unterschiedliche Umsetzungsvarianten des Kiez-Kita-Landesprogrammes auf Einrichtungsebene beschrieben werden können (s. zu diesen Umsetzungstypen Kapitel 5.1.5).

3.2 Phase 2: Befragungen zur Umsetzung und Partizipation

In der zweiten Evaluationsphase stand die Implementierung des Landesprogrammes aus Sicht der zentral beteiligten Akteursgruppen in den Kiez-Kitas im Fokus. Die Umsetzung des Landesprogrammes wurde hierbei anhand von v. a. Online-Befragungen aus der Perspektive der Kiez-Kita-Leitungen, der pädagogischen Fachkräfte in den Kiez-Kitas, der zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte sowie der Eltern untersucht.

Zentrale Aspekte der Leitungs- und Fachkräftebefragungen lauteten wie folgt:

- Aufgaben- und Profilsprofil sowie Rolle der zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte in der Einrichtung/im Team,

- Fördermaßnahmen in den Kiez-Kitas,
- Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze bzw. Konzepte in den Kiez-Kitas
- Öffnung der Kiez-Kitas zum Sozialraum und Kooperation mit anderen familienunterstützenden Institutionen im Umfeld sowie
- Zufriedenheit, Gelingensbedingungen und Verbesserungen hinsichtlich der Programmumsetzung.

Zentrale Aspekte der Elternbefragung lauteten unter anderem wie folgt:

- Erfassung der sozialen Lage,
- Partizipationsmöglichkeiten z. B. an der pädagogischen Arbeit und der Konzeptionsentwicklung,
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft,
- Unterstützung beim Aufbau sozialer Netzwerke,
- spezielle erziehungsbezogene Angebote und zusätzliche praktische Unterstützung zur Stärkung der Elternrolle und Erziehungskompetenz,
- Hinweise zur Gestaltung der häuslichen Lernumgebung sowie
- Wohlbefinden der Kinder in den Einrichtungen.

3.3 Phase 3: Beobachtungen in den Kiez-Kitas zur pädagogischen Qualität – hinsichtlich Interaktionen, Partizipation und lernförderlichem Klima – und vertiefende Analysen

In der dritten Evaluationsphase wurde der Kita-Alltag in einer durch Zufall ausgewählten Stichprobe (s. zur Stichprobenziehung Kapitel 4.3) von Kiez-Kitas (Krippe, Kindergarten, Hort) anhand von standardisierten Beobachtungsinstrumenten untersucht, die im Folgenden zusammenfassend beschrieben werden:

Kindergarten-Skala (KES-RZ und KES-E)

Zur Erfassung der globalen Qualität in den Kindergartengruppen kam die Kindergarten-skala (KES-RZ; Tietze et al., 2017) und zur Erfassung der bereichsspezifischen Qualität die Kindergartenskala-Erweiterung (KES-E; Tietze & Roßbach, 2018) zum Einsatz. Die KES-RZ besteht aus 51 Merkmalen, die sich den folgenden acht Bereichen (Subskalen) zuordnen lassen: Platz und Ausstattung, Pflege und Routinen, sprachliche und kognitive Anregungen, Aktivitäten, Interaktionen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit, Eltern und pädagogische Fachkräfte sowie Übergänge. Die KES-E wurde ursprünglich auf das englische frühpädagogische Curriculum bezogen und enthält dementsprechend bereichsspezifische Qualitätsmerkmale in den Bereichen (Subskalen) Sprache, Mathematik, Naturwissenschaft und individuelle Förderung (insgesamt 18 Merkmale).

Krippen-Skala (KRIPS-RZ)

In Krippengruppen wurde die Krippen-Skala (KRIPS-RZ; Tietze et al., 2019) eingesetzt. Die KRIPS-RZ besteht aus 47 Merkmalen, die sich folgenden acht Bereichen (Subskalen) zuordnen lassen: Räume und Ausstattung, Individuelle Pflege und Routinen, Zuhören und Sprechen, Aktivitäten, Interaktionen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit, Eltern und pädagogische Fachkräfte sowie Übergänge.

Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS)

Die Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS; Tietze & Roßbach, 2005) wurde in den Hortgruppen eingesetzt. Sie besteht aus insgesamt 50 Merkmalen, die in sechs Subbereichen (Platz und Ausstattung, Gesundheit und Sicherheit, Aktivitäten, Interaktionen, Strukturierung der pädagogischen Arbeit, Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für das Personal) sowie in weiteren ergänzenden Merkmalen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zusammengefasst sind. Jedes Merkmal dieser Skalen wird auf einer siebenstufigen Skala (1=unzureichend, 3= minimal, 5=gut, 7=ausgezeichnet) bewertet.

Caregiver-Interaction-Scale (CIS)

Ergänzend wurde mit der Caregiver-Interaction-Scale (CIS; Arnett, 1989) das Interaktionsklima in den Kitas erhoben, genauer das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft gegenüber den Kindern. Für die Evaluation wurden die drei Subskalen (Sensitivität, Akzeptanz, Involviertheit) mit insgesamt 23 Items ausgewählt. Diese betreffen vor allem den emotionalen Ton, das Verhalten zur Disziplinierung und die Distanziertheit der pädagogischen Fachkraft gegenüber der Kindergruppe. Anhand einer vierstufigen Ratingskala wird jede Aussage der CIS dahingehend beurteilt, in welchem Ausmaß sie das beobachtete Verhalten der pädagogischen Fachkraft gegenüber der Kindergruppe beschreibt (das beschriebene Verhalten tritt „überhaupt nicht“ (= 1), „etwas“ (= 2), „ziemlich“ (= 3) oder „sehr“ (= 4) auf).

Partizipationsskala (KES-P)

Zur Erfassung der Partizipationsmöglichkeiten von Kindern kam eine neu entwickelte Skala (KES-P; unveröffentlichte Forschungsversion von pädquis auf Basis von Reichenbach, 2017) zum Einsatz. Auf Basis von acht Merkmalen (Gleichberechtigte Kommunikation, Autonomieerfahrung, Beschwerde- und Rückmeldekultur, Beteiligung bei Routinen, Demokratiebildung, Beteiligung an Entscheidungsprozessen, Umsetzung gemeinsamer Entscheidungen, Themen der Kinder) werden Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume sowie das Vorhandensein entsprechender Ressourcen/Materialien bezüglich Partizipationsmöglichkeiten von Kindern im Kita-Alltag erfasst. Die Einschätzung erfolgt ebenfalls auf einer siebenstufigen Skala in Anlehnung an die KES-Skalen.

Ergänzt wurden die Beobachtungen um Interviews mit den (gruppenleitenden) pädagogischen Fachkräften und einem Fragebogen zu Strukturdaten der jeweiligen Einrichtung. Folgenden Untersuchungsaspekten wurde dabei insbesondere nachgegangen:

- Niveau der pädagogischen Qualität (Interaktion, Partizipation, lernförderliches Klima) in den Kiez-Kitas (auch in Abhängigkeit des jeweiligen Umsetzungstyps),
- Partizipationsmöglichkeiten für Kinder im pädagogischen Alltag (auch in Abhängigkeit des jeweiligen Umsetzungstyps),
- Zusammenhänge zwischen der pädagogischen Qualität und der Dauer, welche die jeweilige Einrichtung bzw. die Kiez-Kita-Fachkraft bereits am Kiez-Kita-Programm teilnimmt,
- sowie vertiefende Analysen bei Einrichtungen, deren ermittelten Qualitätswerte im Vergleich am höchsten liegen.

Aus der „NUBBEK II – Fokusstudie Brandenburg“, die zeitlich parallel zur Evaluation des Landessprogrammes Kiez-Kita stattfand, wurde eine Vergleichsgruppe an Kindertageseinrichtungen gewonnen (s. dazu Kapitel 4.3). Diese nahmen nicht am Landesprogramm

Kiez-Kita teil, wurden aber hinsichtlich ihrer pädagogischen Qualität mit den gleichen Instrumenten beobachtet wie die Kiez-Kitas. Dadurch wurde es möglich, die Ergebnisse der Kiez-Kita-Evaluation einzuordnen und mögliche Effekte des Landesprogrammes mit Blick auf die pädagogische Qualität abzuschätzen.

3.4 Zusammenfassender Überblick

Abbildung 3 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die in den vorausgegangenen Kapiteln dargestellten Erhebungsebenen und Befragungsgruppen sowie über die Methodik und die zum Einsatz kommenden Instrumente.

Erhebungsebene/Befragungsgruppe	Methodik und Instrumente
Dokumentenanalysen	
Kita-Konzeptionen Stand vor Förderbeginn („alte Konzeptionen“) sowie nach Förderbeginn („neue Konzeptionen“)	Dokumentenanalyse
Umsetzungskonzepte der Einrichtungen	
Befragungen	
Kiez-Kita-Leitungen	Online-Befragung Fragebogen zur Konzeption und Umsetzung
Pädagogische Fachkräfte in den Kiez-Kitas	Online-Befragung Fragebogen zur Umsetzung
Kiez-Kita-Fachkräfte	Online-Befragung Fragebogen zur Umsetzung
Kiez-Kita-Eltern	Online-Befragung (mehrsprachig: Deutsch, Englisch, Arabisch, Russisch; bei Bedarf per paper-and-pencil) Fragebogen zur Umsetzung, Partizipation, Zufriedenheit, sozialen Lage und zum elterlichen Kompetenzgefühl
Beobachtungen	
Päd. Prozessqualität der Kiez-Kitas (Schwerpunkte: Merkmale zur Interaktion, Partizipation, lernförderlichem Klima, Raum und Ausstattung) + Vergleichsgruppe „NUBBEK II – Fokusstudie Brandenburg	Kindergarten-Skala (KES-RZ und KES-E) (ergänzt um Fachkräfte-Interviews)
	Krippen-Skala (KRIPS-RZ)
	Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS)
	Caregiver Interaction Scale (CIS)
	Partizipationsskala (KES-P)

Abbildung 3: Überblick über Erhebungsebenen/Befragungsgruppen, Methodik und Instrumente

4 Umsetzung und realisierte Stichproben

Im Folgenden wird die Umsetzung des Studiendesigns mit den realisierten Stichproben in den einzelnen Erhebungsebenen (Dokumentenanalysen, Befragungen der zentralen Akteursgruppen, Beobachtungen) beschrieben.

4.1 Dokumentenanalyse

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden, wie im Kapitel 3.1 dargestellt, die Umsetzungskonzepte sowie die pädagogischen Kita-Konzeptionen berücksichtigt – wo verfügbar in der Fassung von vor Förderbeginn (*alte Konzeption*) und von nach Förderbeginn (*neue Konzeption*).

4.1.1 Umsetzungskonzepte

Angedacht war, im Evaluationskonzept die Umsetzungskonzepte aller $n=133$ in die Evaluation einbezogener Kiez-Kitas in den Dokumentenanalysen zu berücksichtigen (*Vollerhebung*). Entgegen der ursprünglichen Planung lagen pädquis allerdings zu Evaluationsbeginn die Umsetzungskonzepte nicht vor. Auf Anfrage bei den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe seitens des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) sowie der direkten Kontaktierung der Einrichtungen durch pädquis konnte ein Großteil der Umsetzungskonzepte in einem Zeitraum von Juni bis Dezember 2021 digital zugesendet und pädquis dadurch zugänglich gemacht werden. Zusätzlich zu den digitalen Umsetzungskonzepten konnten darüber hinaus einige ausgedruckte Exemplare durch „Gesundheit Berlin Brandenburg“ (GGB) zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt lagen pädquis 117 (88 %) der Umsetzungskonzepte in unterschiedlichem Detailgrad (z. B. kurze, stichpunktartige Beschreibung der Umsetzung vs. genaue Feinplanung eines konkreten Projekts) vor. Diese gingen vollumfänglich in die Evaluation ein. Einerseits wurden die Umsetzungskonzepte vor dem Hintergrund der zentralen Forschungsfragen inhaltlich vergleichend analysiert und andererseits auch für die Bildung von *Umsetzungstypen* mit herangezogen (s. zu den Umsetzungstypen Kapitel 5.1.5).

In diesem Sinne wurden folgende Punkte im Rahmen der Dokumentenanalysen verglichen:

- Ausgangslage und aktuelle Situation/Herausforderungen der Kiez-Kitas,
- mit Hilfe der Landesförderung angestrebte Ziele und vorgesehene Wege der Zielerreichung,
- vorgesehene Aufgabenfeld bzw. Einsatzbereich der einzusetzenden zusätzlichen Fachkraft (Arbeitsschwerpunkte),
- zeitlicher Arbeitsumfang der einzusetzenden Fachkraft (0,5 bis 1,0 Stelle).

4.1.2 Pädagogische Kita-Konzeptionen (alt und neu)

Auch für die inhaltliche Untersuchung der pädagogischen Kita-Konzeptionen war im Evaluationsdesign ursprünglich ein Einbezug aller Konzeptionen der 133 in die Evaluation einbezogenen Kiez-Kitas vorgesehen (*Vollerhebung*) – und zwar jeweils in der Fassung

zum Zeitpunkt vor Förderbeginn der Einrichtung im Landesprogrammes (*alte Konzeption*) als auch nach Förderbeginn (*neue Konzeption*; verstanden als die aktuelle, zum Zeitpunkt der Evaluation handlungsleitende Konzeption).

Da auch die pädagogischen Konzeptionen entgegen den Annahmen im Evaluationskonzept zu Evaluationsbeginn nicht verfügbar vorlagen, konnten in die Auswertungen nur die Dokumente eingehen, die pädquis im Zeitraum Juli bis Oktober 2021 durch die Einrichtungen digital zugesendet wurden (angefragt durch pädquis per E-Mail und telefonisch). Zusätzlich konnten einige fehlende Konzeptionen durch Recherche auf den Internetseiten der Einrichtungen bzw. Träger gefunden und in die Dokumentenanalysen aufgenommen werden. Einige Exemplare wurden durch „Gesundheit Berlin Brandenburg“ (GBB) zur Verfügung gestellt.

Insgesamt konnten 145 Dokumente in die Analysen eingehen. Von 67 Kiez-Kitas lagen dabei pädagogische Konzeptionen von vor Förderbeginn (*alte Konzeption*) vor, von 78 Kiez-Kitas Konzeptionen von nach Förderbeginn (*neue Konzeption*) und von 52 Kiez-Kitas beide Konzeptionen (*alt* und *neu*). Entsprechend liegt für 93 Einrichtungen zumindest eine pädagogische Konzeption vor. Für 15 Einrichtungen war ausschließlich die alte Konzeption verfügbar, da die letzte Konzeptionsüberarbeitung vor Förderbeginn stattgefunden hatte. Im Rahmen der Dokumentenanalysen wurden diese als alte Konzeptionen behandelt, wenngleich sie die aktuelle in der Einrichtung vorhandene (und damit handlungsleitende) Konzeption war.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde für die Analyse dieser Konzeptionen ein Kodierschema (siehe Anhang 1) entwickelt, welches als Schablone für die Dokumentenanalyse der pädagogischen Konzeptionen angewendet wurde. Das entworfene Kodierschema beruht vornehmlich auf der Operationalisierung der in den Förderschwerpunkten des Landesprogrammes genannten Ziele und Arbeitsschwerpunkte. Zudem wurden angelehnt an Kuger et al. (2020) Items angepasst oder bereits breit getestete Items (z. B. aus Kita-Konzeptionsanalysen im Rahmen des Qualitätsmonitorings bei pädquis) adaptiert. Insgesamt beinhaltet das Kodierschema 62 Items – verteilt auf die folgenden acht Kategorien:

- Formales
- Konzeptionsfortschreibung
- Umsetzung von Kiez-Kita
- Partizipationsmöglichkeiten von Kindern
- Partizipationsmöglichkeiten von Eltern
- Unterstützungsangebote für Eltern
- soziale Benachteiligung und Inklusion
- Kooperation und Netzwerke

Für jedes Item (z. B. „Nennung besonderer Herausforderungen bezüglich Kiez-Kita“) sind Antwortkategorien vorgegeben (z. B. „nicht genannt“, „kurz genannt“, „genannt und auch erläutert“). Die Antwortkategorien und deren Voraussetzungen werden innerhalb des Kodierschemas genauer beschrieben (z. B. „Aktuelle Lage / besondere Herausforderungen wird/werden genannt, aber nicht verknüpft mit Kiez-Kita.“). Bei einigen Items wurden auf Grundlage der Erprobung des Kodierschemas weiterführende Beispiele hinzugefügt.

Diese spezifische Operationalisierung der Items trug dazu bei, die Gütekriterien Objektivität und Reliabilität sicherzustellen. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Kodierer*innen (*Inter-Rater-Reliabilität*) wurde darüber hinaus eine Schulung durchgeführt. Drei Mitarbeiter*innen von pädquis wurden dazu mit dem Kodierschema

vertraut gemacht. Innerhalb eines zirkulären Prozesses wurden insgesamt neun pädagogische Konzeptionen von allen Kodierer*innen analysiert, deren Ergebnisse jeweils miteinander verglichen und das Kodierschema sukzessive an den Stellen angepasst, bei denen Abweichungen im Antwortverhalten festgestellt wurden. Im Ergebnis dieses Prozesses konnte eine gute bis sehr gute Beobachter*innenübereinstimmung erreicht werden ($\kappa = .52$ bis $.84$).

Nach erfolgreich abgeschlossener Schulung und Erprobung des Kodierschemas wurden die vorliegenden pädagogischen Konzeptionen inhaltlich ausgewertet.

4.2 Befragungen der zentralen Akteursgruppen

Wie im Kapitel 3.2 beschrieben, umfasst die Evaluation Befragung der zentralen Akteursgruppen, Einrichtungsleitungen, pädagogische Fachkräfte, zusätzlich eingestellte Kiez-Kita-Fachkräfte und Eltern, um ihre Perspektive auf die Umsetzung des Landesprogrammes zu erfassen.

4.2.1 Befragung Einrichtungsleitungen

Da nicht alle Fragen hinsichtlich der pädagogischen Konzeptionen durch die Analyse dieser selbst beantwortet werden können (z. B. konzeptionelle Fragen zum Umgang mit der Konzeption), wurden ergänzende Leitungsbefragungen durchgeführt. Um die Belastung der Einrichtungsleitungen durch die Evaluation möglichst gering zu halten, wurden diese ergänzenden konzeptionsbezogenen Fragen in dem Leitungsfragebogen zur Umsetzung des Kiez-Kita-Landesprogrammes zusammengefasst.

Der Leitungsfragebogen wurde entlang der Fördergrundsätze von Kiez-Kita konzipiert und enthält u. a. Fragen zur Leitungsperson, zur Einrichtung, zu den pädagogischen Fachkräften, zur Zusammenarbeit mit Eltern und fachlichen Unterstützungsangeboten, zur Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft sowie offenen Fragen zu Gelingensbedingungen und Hemmnissen des Landesprogrammes Kiez-Kita.

Schwerpunktmäßig wurden mit dem Leitungsfragebogen Aspekte zur Strukturqualität und zum Familienbezug abgefragt – zudem auch Aspekte zur Prozess- und Orientierungsqualität. Der Fragebogen wurde als Online-Befragung konzipiert und mithilfe des Online-Befragungstools easyfeedback umgesetzt.

Im Evaluationskonzept war bei der Leitungsbefragung eine Vollerhebung mit Rücklauferwartung von 50% vorgesehen.

Zu Beginn der Evaluation wurde pädquis eine Kontaktliste mit E-Mail-Adressen aller an Kiez-Kita beteiligten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Innerhalb der Kontaktaufnahme zum Einholen der pädagogischen Konzeptionen zeigte sich, dass eine Vielzahl der Adressen an den Träger der Einrichtung oder die zusätzliche Fachkraft gerichtet waren; teilweise waren die E-Mail-Adressen nicht aktuell. Um sicherzustellen, dass die Einladung zur Leitungsbefragung an die Einrichtungsleitung adressiert ist, wurden alle E-Mail-Adressen nachrecherchiert und verifiziert. Die Einrichtungsleitungen wurden dann per E-Mail mit einem individuellen, personalisierten Code zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erreichen, wurde mehrfach durch das MBS eine Erinnerung an die Einrichtungen versendet. Die Leitungsbefragung fand zwischen November und Dezember 2021 statt. Insgesamt nahmen 117 Leitungen an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 88% entspricht.

4.2.2 Befragung pädagogische Fachkräfte

Die Befragung der pädagogischen Fachkräfte orientiert sich ebenfalls an den Fördergrundsätzen des Programmes und enthält u. a. Fragen zur Person, zur Gruppe/Bereich, zur Einschätzung/Wahrnehmung des Kiez-Kita-Programmes sowie zur Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft sowie zur Zusammenarbeit mit Eltern und fachlichen Unterstützungsangeboten.

Schwerpunktmäßig wurden mit dem Fachkraftbogen Aspekte zur Strukturqualität und zum Familienbezug abgefragt – zudem auch Aspekte zur Prozess- und Orientierungsqualität. Der Fragebogen wurde als Online-Befragung konzipiert und mithilfe des Online-Befragungstools easyfeedback umgesetzt. Im Evaluationskonzept war bei der Fachkraftbefragung ebenfalls eine Vollerhebung mit Rücklauferwartung von 50% vorgesehen. Die Befragung wurde an alle Kiez-Kita-Einrichtungsleitungen verteilt, mit der Bitte, die Befragung an die Fachkräfte weiterzugeben. Der tatsächliche Rücklauf beträgt 390 Fachkräfte aus 72 Kiez-Kita-Einrichtungen.

4.2.3 Befragung zusätzliche Fachkräfte (Kiez-Kita-Fachkräfte)

Die Befragung der Kiez-Kita-Fachkräfte orientiert sich ebenfalls an den Fördergrundsätzen des Programmes und enthält u. a. Fragen zur Person und Rolle als Kiez-Kita-Fachkraft, zur Einschätzung/Wahrnehmung des Kiez-Kita-Programmes sowie zur Zusammenarbeit mit den Leitungen und Teams, zur Zusammenarbeit mit Eltern und fachlichen Unterstützungsangeboten sowie offene Fragen zu Gelingensbedingungen und Hemmnissen des Landesprogrammes.

Schwerpunktmäßig wurden mit dem Kiez-Kita-Fachkraftbogen Aspekte zur Strukturqualität und zum Familienbezug abgefragt – zudem auch Aspekte zur Prozess- und Orientierungsqualität. Der Fragebogen wurde als Online-Befragung konzipiert und mithilfe des Online-Befragungstools easyfeedback umgesetzt. Im Evaluationskonzept war bei dieser Befragung ebenfalls eine Vollerhebung mit Rücklauferwartung von 50% vorgesehen. Die Befragung wurde an alle Kiez-Kita-Einrichtungsleitungen verteilt, mit der Bitte, diese entsprechend weiterzuleiten. Vereinzelt wurden die Kiez-Kita-Fachkräfte direkt angeschrieben, soweit deren Kontaktadressen bekannt waren. Der tatsächliche Rücklauf beträgt 99 Teilnahmen (= 74% der Kiez-Kitas, die zum Zeitpunkt der Befragung über eine Kiez-Kita-Fachkraft verfügen).

4.2.4 Befragung Eltern

Die Befragung der Eltern aus den Kiez-Kita-Einrichtungen fokussierte u. a. auf Fragen zur sozialen Lage der Familie, zur Einschätzung/Wahrnehmung des Kiez-Kita-Programmes inklusive seiner Akteure sowie zur Zusammenarbeit mit den Kitas bzw. Partizipationsmöglichkeiten und dem eigenen Kompetenzerleben als Eltern. Die Befragung wurde mithilfe des Online-Befragungstools easyfeedback als Online-Befragung konzipiert und wurde auf Nachfrage auch als Paper-and-Pencil-Version über die Einrichtungen an die Eltern verteilt. Die Fragebögen lagen mehrsprachig vor (deutsch, englisch, arabisch und russisch). Im Evaluationskonzept war bei dieser Befragung ebenfalls eine Vollerhebung mit Rücklauferwartung von 30% vorgesehen. Die Befragung wurde an alle Kiez-Kita-Einrichtungsleitungen und teilweise Kiez-Kita-Fachkräfte verteilt, mit der Bitte, die Befragung an die Elternschaft weiterzureichen. Der tatsächliche Rücklauf beträgt 538 Teilnahmen aus 66 Einrichtungen.

4.3 Beobachtungen in den Kita-Gruppen

Wie im Kapitel 3.3 dargestellt, beinhaltet die Evaluation Vor-Ort- Beobachtung der pädagogischen Qualität in insgesamt 33 durch Zufall ausgewählten Kiez-Kitas. Für jeden der vier Umsetzungstypen wurden zehn Einrichtungen (n=40) zufällig gezogen. In einem zweiten Schritt wurde geprüft, ob die Stichprobe den Aspekten Kiez-Kita-Schwerpunkt, Einrichtungsart, Trägerart, Regionalität und Landkreis weitestgehend entspricht und entsprechend modelliert (s. zu diesen Strukturmerkmalen auch Kapitel 5.1.1). Von den 40 ausgewählten Kitas hat sich während der Kontaktaufnahme herausgestellt, dass sechs nicht mehr durch das Landesprogramm gefördert wurden. Der Beobachtungstermin von einer Einrichtung konnte auf Grund von Personalausfällen nicht realisiert werden.

Als standardisierte Beobachtungsinstrumente kamen dabei die im Kapitel 3.3 beschriebenen Instrumente zum Einsatz. Insgesamt wurden im Rahmen der Evaluation Beobachtungen in 21 Kindergartengruppen mit der KES-RZ und KES-E, in 7 Krippengruppen mit der KRIPS-RZ und in 5 Hortgruppen mit der HUGS durchgeführt – jeweils ergänzt um Interviews mit den (gruppenleitenden) pädagogischen Fachkräften sowie um Erhebungen mit der Caregiver-Interaction-Scale (CIS) – und zudem ergänzt um die neu entwickelte Partizipationsskala (KES-P).

Für die vorgesehene Vergleichsgruppe konnten aus dem Datensatz der zeitlich parallel stattgefundenen „NUBBEK II – Fokusstudie Brandenburg“ die Qualitätsbeobachtungsdaten aus brandenburgischen Kindertageseinrichtungen generiert werden. Diese Einrichtungen nahmen nicht am Landesprogramm Kiez-Kita teil, sind aber in denselben Regionen wie die Kiez-Kitas angesiedelt. Hier umfasst der Vergleichsdatensatz Beobachtungsdaten aus 80 Kindergartengruppen (KES-RZ und KES-E), 74 Krippengruppen (KRIPS-RZ) und 21 Hortgruppen (HUGS).

4.4 Zusammenfassender Überblick: realisierte Stichproben

Im Folgenden wird mit der Abbildung 3 ein Überblick über die in den vorausgegangenen Kapiteln beschriebenen Befragungsebenen/-gruppen, eingesetzten Methoden sowie realisierten Stichproben gegeben, bevor anschließend im Kapitel 5 die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt werden.

Kiez-Kitas 133 Einrichtungen					
Dokumente	Leitungen	Kinder	Eltern	Kiez-Kita-Fachkräfte	alle Fachkräfte
Dokumenten-analyse	Befragung (online) (Fragebogen zur Konzeption & Umsetzung)	Beobachtung (KES-RZ, KES-E, KRIPS-RZ, HUGS CIS, KES-P)	Befragung (online & Papier) (Fragebogen zur Umsetzung, Partizipation, Zufriedenheit & soz. Lage)	Befragung (online) (Fragebogen zur Umsetzung)	Befragung (online) (Fragebogen zur Umsetzung)
145 päd. Konzeptionen aus 93 Einrichtungen ❖ 67 x alt (vor Förderbeginn) ❖ 78 x neu (nach Förderbeginn) ❖ 52 x alt und neu 117 Umsetzungs-konzepte	117 Teilnahmen	33 Einrichtungen (u3, ü3, Hort) Erprobung neues Instrument (KES-Partizipation) 175 Vergleichsgruppen aus NUBBEK II – Fokusstudie BB	538 Teilnahmen aus 66 Einrichtungen	99 Teilnahmen	390 Teilnahmen aus 72 Einrichtungen

Abbildung 4: Überblick über Befragungsebenen/-gruppen, eingesetzten Methoden sowie realisierten Stichproben

5 Ergebnisse

Die Evaluation zum Landesprogramm Kiez-Kita fokussiert auf zwei übergreifende Fragestellungen.

- Wie wird das Landesprogramm in den geförderten Einrichtungen umgesetzt? Welche Gelingensbedingungen und Herausforderungen zeigen sich dabei?
- Werden Familien und Einrichtungen durch die zusätzliche personelle Unterstützung des Landesprogrammes (Kiez-Kita-Fachkraft) in ihrer Kompetenz gestärkt, ein für Kinder lernförderliches und partizipatives Klima zu schaffen und Bildungsanregungen auch zuhause zu ermöglichen? Dabei wird auch die soziale Lage der Familien berücksichtigt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu diesen Hauptfragestellungen vorgestellt, beginnend mit Strukturdaten der Kiez-Kitas und ihren Arbeits- bzw. Umsetzungsschwerpunkten (Kapitel 5.1). Anschließend wird die konzeptionelle Umsetzung der Kiez-Kita-Aspekte in den Einrichtungen beschrieben (Kapitel 5.2), bevor auf die Rolle der Kiez-Kita-Fachkraft (Kapitel 5.3) und Gelingensbedingungen, Verbesserungspotenzial und Umsetzungs Herausforderungen (Kapitel 5.4) näher eingegangen wird. Anschließend werden die Themenschwerpunkte Partizipationsmöglichkeiten und Stärkung der Eltern (Kapitel 5.5) sowie die realisierte pädagogische Qualität in den verschiedenen Qualitätsdimensionen (Kapitel 5.6) vorgestellt – gefolgt von einem Kapitel zu vertiefenden Analysen zu Einrichtungen mit besonders hoher Qualität (Kapitel 6). Anschließend werden eine Zusammenfassung und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programmes gegeben (Kapitel 7).

5.1 Strukturdaten der Kiez-Kitas und Arbeits-/Umsetzungsschwerpunkte

Im Folgenden werden einleitend in das Ergebniskapitel die 133 in der Evaluation untersuchten Kiez-Kitas anhand zentraler Einrichtungsstrukturdaten sowie ihrer Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen im Sozialraum näher beleuchtet. Neben dem Blick auf die Arbeitsschwerpunkte, welche die verschiedenen Kiez-Kitas laut Aussagen ihrer jeweiligen Einrichtungsleitung bei der Umsetzung des Kiez-Kita-Programmes gewählt haben,

werden vertiefend verschiedene anhand der Strukturdaten generierte Kiez-Kita-Umsetzungstypen beschrieben.

5.1.1 Strukturdaten der Einrichtungen

Wie im Kapitel 4.3 beschrieben, setzt sich die Kiez-Kita-Stichprobe aus den verschiedenen Einrichtungstypen Kita, Krippe und Hort zusammen. Bei einem Großteil dieser Einrichtungen werden Kinder unter drei Jahren (81%) und über drei Jahren (83%) betreut, in mehr als der Hälfte auch Schulkinder (57%; vgl. Abbildung 5).

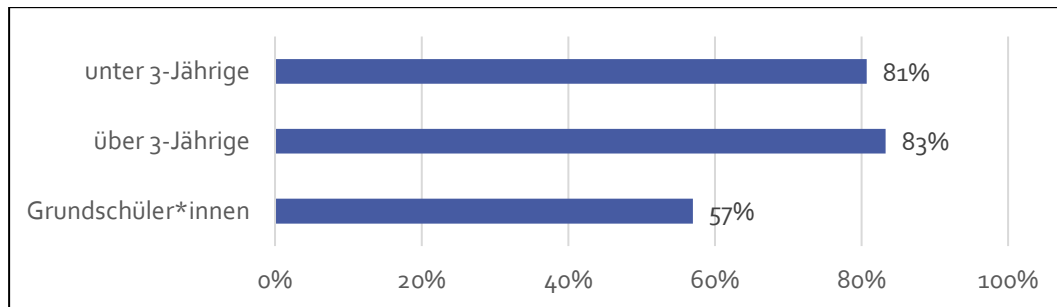


Abbildung 5: Einrichtungsart

Die Trägerschaften der Kiez-Kita-Einrichtungen sind in etwa der Hälfte der Fälle kommunal (48,2%), gefolgt von freien Trägern (29,8%) und Trägern der freien Wohlfahrtspflege (15,9%) (vgl. Abbildung 6). Kirchliche Einrichtungen sind in der Stichprobe mit 5,3% vertreten.

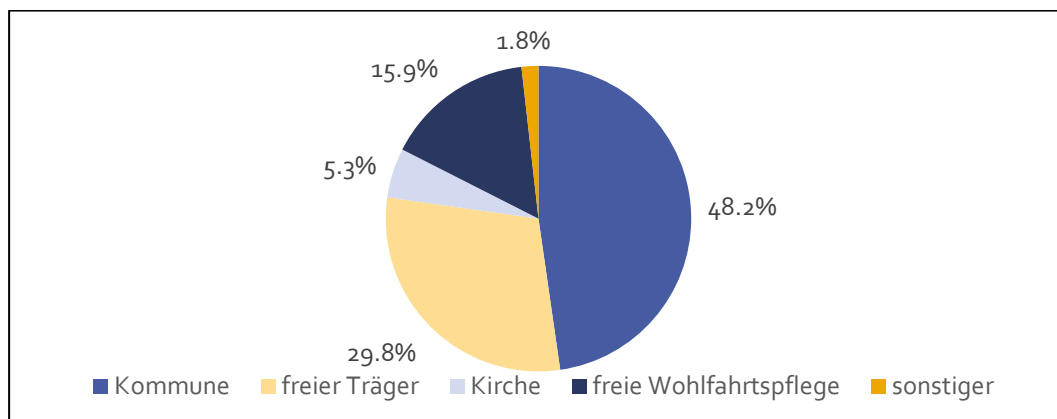


Abbildung 6: Trägerart

Die Kiez-Kita-Einrichtungen liegen etwa hälftig in ländlichen Regionen bzw. Kleinstädten (unter 20.000 Einwohner; 43,0%) sowie in Mittelstädten (20.000 bis 100.000 Einwohner; 49,1%). Ein kleiner Anteil von 7,9% liegt in Großstädten (über 100.000 Einwohner; vgl. Abbildung 7).

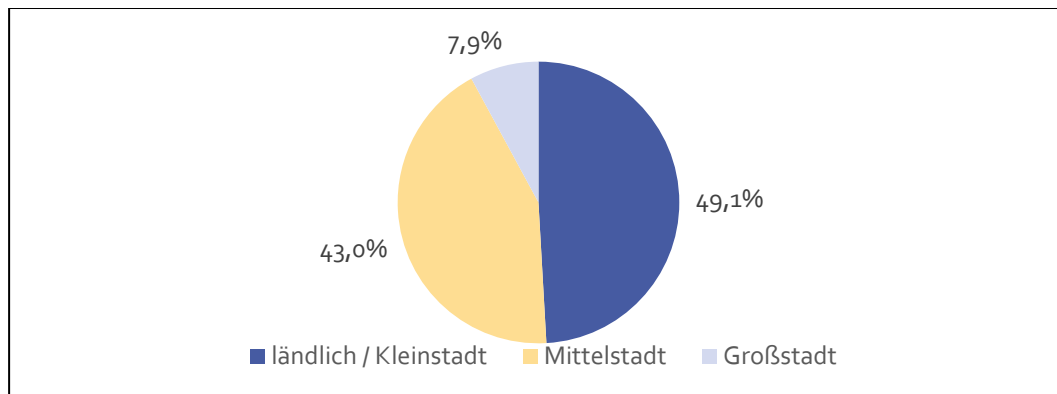


Abbildung 7: Regionale Zugehörigkeit

Die Kiez-Kita-Einrichtungen sind zum Zeitpunkt der Evaluation über ganz Brandenburg in unterschiedlicher Breite verteilt, wie Abbildung 8 zeigt.

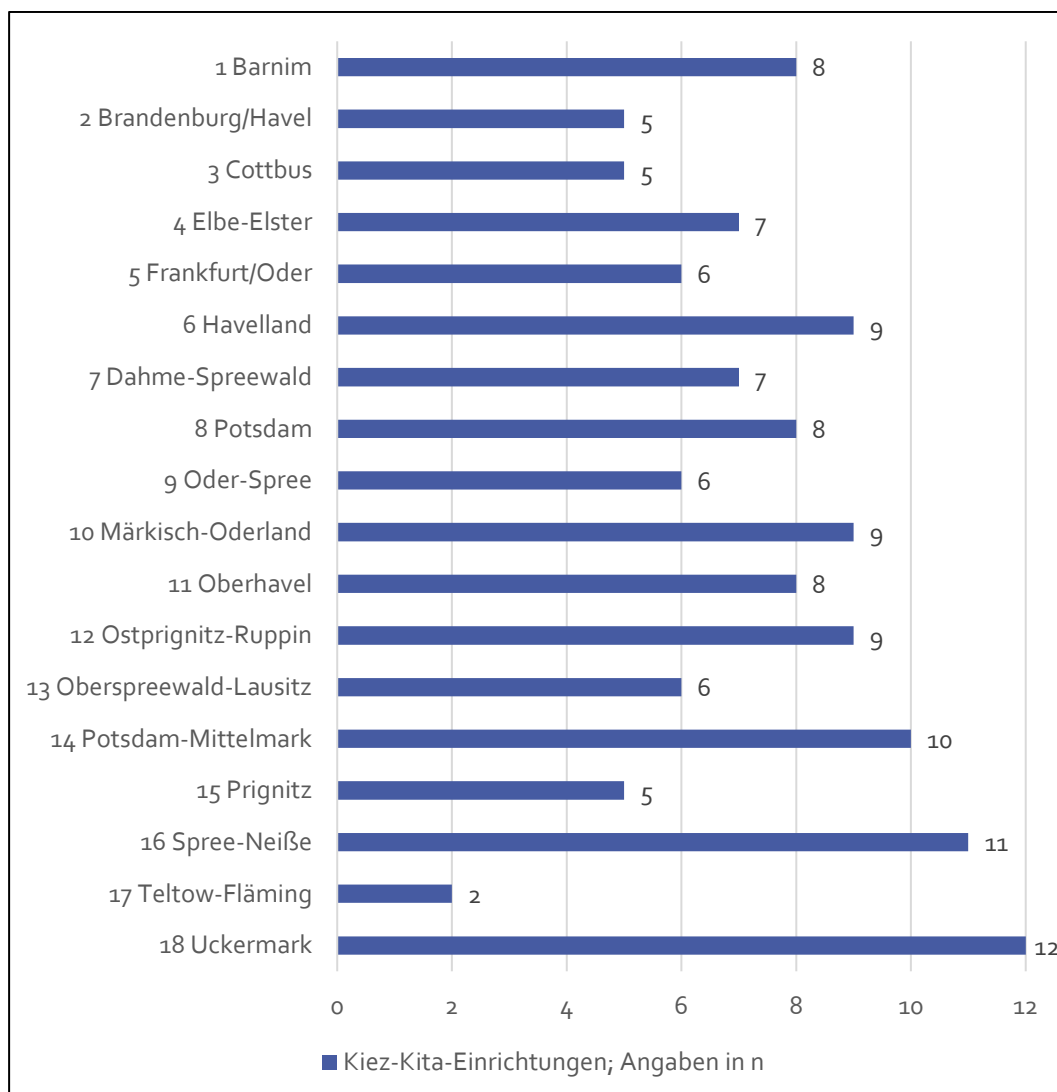


Abbildung 8: Region

5.1.2 Vernetzung in den Sozialraum und Kooperation mit externen Partnern/Institutionen

Das Kiez-Kita-Programm sieht vor, dass die Einrichtungen sich zum Sozialraum öffnen und mit dortigen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Daher wurden die Leitungen gefragt, ob sie als Ausgangsbasis, um geeignete Kooperationen eingehen zu können, über eine schriftliche Sozialraumanalyse verfügen. Dies bejahen 24,2% der befragten Leitungen. Zudem sollten die Leitungen angeben, ob sie auch Angebote für Kinder und Familien anbieten, die nicht in ihrer Einrichtung betreut werden. Dies trifft auf 26,5% der Einrichtungen zu. Des Weiteren wurden die Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte konkret nach ihren Kooperationspartnern bzw. -institutionen im Sozialraum gefragt (vgl. Abbildung 9). Dabei konnten die Befragten zwischen „keine Kooperation“, informelle Kooperation und „formalisierte Kooperation“ unterscheiden. Es zeigt sich, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte mit den verschiedenen Partnern/Institutionen unterschiedlich kooperieren. Auffallend ist, dass die Kooperation mit Grundschulen verbreitete formalisierte Strukturen aufweist (56,3%), gefolgt von der Zusammenarbeit mit Frühförderstellen (38,5%) und Bibliotheken (34,1%). Insgesamt überwiegen informelle Kooperationsformen, z. B. mit Gesundheitsamt (66,3%) oder freien Trägern der Hilfen zur Erziehung (63,3%).

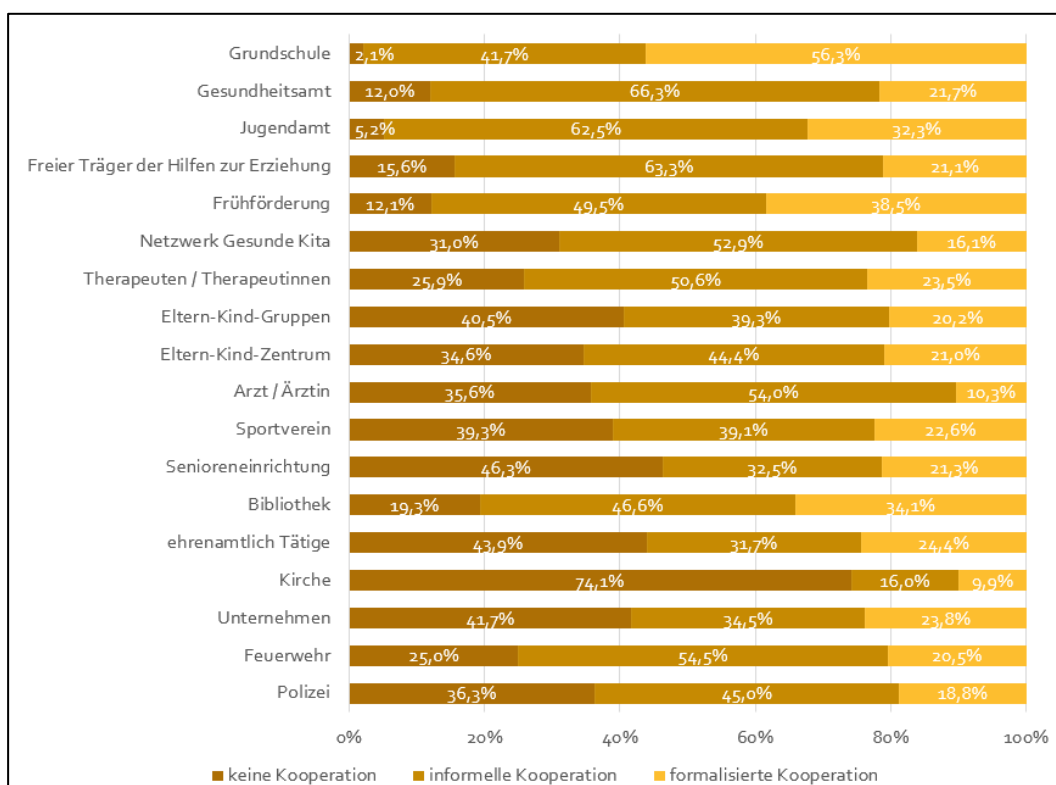


Abbildung 9: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit Kooperationspartnern aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte

Die Aussagen der Kiez-Kita-Fachkräfte decken sich weitgehend mit denen der Leitungen (vgl. Abbildung 10).

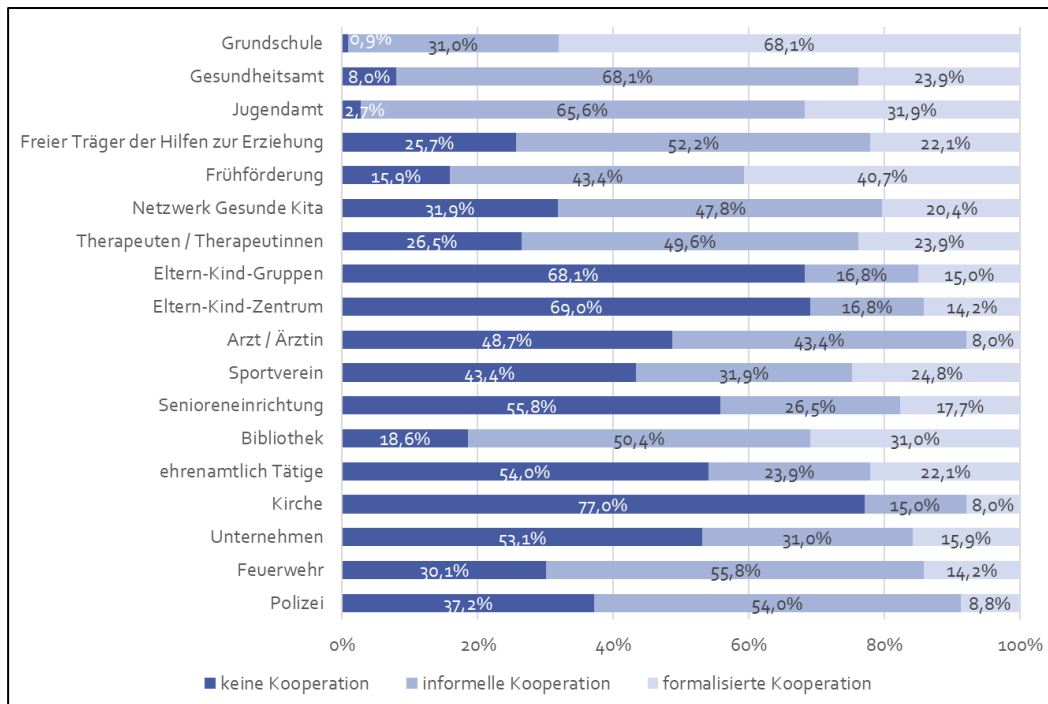


Abbildung 10: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit Kooperationspartnern aus Sicht der Leitungen

Insgesamt zeigt sich, dass formelle Kooperationsformen mit Partnern im Sozialraum eher eine Seltenheit darstellen und es bei fast 75% der Einrichtungen entsprechend auch keine schriftliche Grundlage für die Sozialraumanalyse gibt. Dies gilt es im weiteren Projektverlauf aufzugreifen und zu systematisieren, um auf Basis einer Sozialraumanalyse passgenaue Kooperationen bzw. Angebote für die Einrichtungen zu finden, die auch Angebote für Kinder und Familien beinhalten, die nicht der Kita angehören.

5.1.3 Beschreibung der sozialen Lage

Im Folgenden wird die soziale Lage der Familien beschrieben, um zu prüfen, inwieweit das Landesprogramm Kiez-Kita die Kitas bzw. Familien mit besonderen Herausforderungen adressiert und letztlich mit dem Programm sozialer Benachteiligung frühzeitig entgegnet werden kann.

Zur Sozialraumbeschreibung wurden die Leitungen zu verschiedenen Aspekten der Umgebung ihrer Einrichtung gefragt, z. B. Anteil an Familien mit geringem Bildungsstand, Migrations-/Fluchthintergrund oder Armut. Aus den Befunden der Leitungsbefragung lässt sich folgende Sozialraumbeschreibung festhalten, die somit eine Einschätzung der Leitungen darstellt, keine Sozialdaten der amtlichen Statistik: In etwas mehr als einem Drittel der Einrichtungen (35,5%) berichten die Leitungen, dass der Anteil an Familien mit geringem Bildungsstand in der Umgebung hoch ist. In etwa der Hälfte der Einrichtungen (48,6%) wird der Anteil an Familien mit geringem Bildungsstand im Sozialraum der Einrichtung von den Einrichtungsleitungen als mittel eingestuft. In einem knappen Drittel (29,8%) der Einrichtungen schätzen die Leitungen den Anteil an Familien mit Migrationshintergrund (einschließlich Fluchthintergrund) in der Umgebung der Einrichtung als hoch ein. In 43,0% der Einrichtungen wird der Anteil an Familien mit Migrations-/Fluchthintergrund im Umfeld von den Leitungen als mittel beschrieben. In je gut einem Drittel (36,6%) der Einrichtungen wird der Anteil an Familien in Armut im Sozialraum als hoch

bzw. mittel eingestuft. 71,8% der Leitungen sehen ihre Einrichtung als in einem sozialen Brennpunkt liegend an.

Die Kiez-Kita-Fachkräfte wurden ergänzend zu verschiedenen Aspekten der sozialen Lage der Kinder ihrer Verantwortungsbereiche gefragt. Demnach weisen nach Ansicht der Kiez-Kita-Fachkräfte im Schnitt 15,2% der Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf mit einer enormen Spanne zwischen den Einrichtungen (Minimum: 0%, Maximum: 81,8%). Der Anteil an Kindern nichtdeutscher Familiensprache wird mit durchschnittlich 23,6% von den Kiez-Kita-Fachkräften angegeben, ebenfalls mit hoher Spanne zwischen den Einrichtungen (Minimum: 0%, Maximum: 83,3%). Ergänzend berichten 81,6% der Leitungen, dass es in ihrer Einrichtung Eltern gibt, die gar kein Deutsch sprechen. Der Anteil an Kindern, die nach Einschätzung der Kiez-Kita-Fachkraft in Armut leben, liegt bei einem Viertel (25,0%; Minimum: 0%, Maximum: 86,2%).

Neben den Einschätzungen der Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräften zum Sozialraum der Einrichtung bzw. der sozialen Lage der Kinder wurde in der Evaluation auch der Brandenburger Sozialindex (BSI; Böhm et al. 2007) im Rahmen der Elternbefragung als ein weiterer Indikator der sozialen Lage der Familien erhoben. Der BSI definiert auf Basis von Erwerbstätigkeit (nicht erwerbstätig=1, erwerbstätig=2) und Schulbildung der Eltern (niedrige Schulbildung=1, mittlere Schulbildung=2, hohe Schulbildung=3) einen Wertebereich von 4 bis 10 in drei Stufen: 4-6 niedriger, 7-8 mittlerer, 9-10 hoher Sozialstatus und ermöglicht so eine Indexbildung, ohne Eltern die sensible Frage nach der Höhe ihres Einkommens stellen zu müssen. Der Mittelwert über die Kiez-Kita-Einrichtungen hinweg liegt hier bei 8,6, was einen mittleren Sozialstatus anzeigt. Allerdings ist auch hier die Spannweite beträchtlich (Minimum: 6,0, Maximum: 10,0), was darauf hinweist, dass die Klientel der Einrichtungen sehr unterschiedlich im Sozialstatus ist. Betrachtet man die Einteilung in die drei vorgegebenen Stufen des Brandenburger Sozialindex in Prozentanteilen, so liegen in der Evaluationsstichprobe 6,5% im niedrigen Bereich (zum Vergleich: 7,3%), 61,2% im mittleren (zum Vergleich: 40,2%) und 32,3% im hohen Bereich (zum Vergleich: 52,5%). Die Vergleichsdaten in Klammern stammen aus dem Bericht zu den Brandenburger Sozialindikatoren 2022 und beziehen sich landesweit auf das Jahr 2021 (Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (2022)). Im Vergleich zu Brandenburg insgesamt wird deutlich, dass die Kiez-Kita-Einrichtungen deutlich mehr Familien mit mittlerem Sozialstatus und deutlich weniger mit hohem Sozialstatus haben. Bei der Interpretation muss allerdings festgehalten werden, dass die Teilnahme an der Elternbefragung freiwillig war und es dadurch zu Verzerrungen gekommen sein könnte. So wäre denkbar, dass sich eher Eltern mit höherem Sozialstatus an der Befragung beteiligt haben, was für freiwillige Befragungen durchaus üblich ist. In diesem Fall wäre der wahre Wert in der Grundgesamtheit der Kiez-Kita-Eltern noch geringer.

Insgesamt kann demnach davon ausgegangen werden, dass das Landesprogramm Kiez-Kita sich an die Zielgruppe von Familien mit unterschiedlichen, herausfordernden familiären und sozialen Situationen richtet. Inwieweit das Landesprogramm mit der Diversität der Familien in den Einrichtungen umgeht, wird in den einzelnen Kapiteln näher beschrieben und findet sich daher an unterschiedlichen Stellen im Bericht.

5.1.4 Arbeitsschwerpunkte der Einrichtungen

Die Einrichtungen können im Kiez-Kita-Programm verschiedene Schwerpunkte wählen. Daher wurden die Leitungen gefragt, welchen Arbeitsschwerpunkt ihre Einrichtung bei der letzten Antragstellung (vgl. Abbildung 11) und zuvor gewählt hat. Hierbei zeigt sich, dass die Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen

(77,9%), die Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen (71,7%) sowie die Mitwirkung bei der praktischen pädagogischen Arbeit mit den Kindern in der Kita (57,5%) die Hauptschwerpunkte der befragten Einrichtungen sind. Kooperationsaktivitäten mit externen Anbietern werden von etwa jeder zweiten Einrichtung (54,0%) als Arbeitsschwerpunkt genannt und Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte im Sinne einer inklusiven Kita von knapp einem Drittel (28,3%).

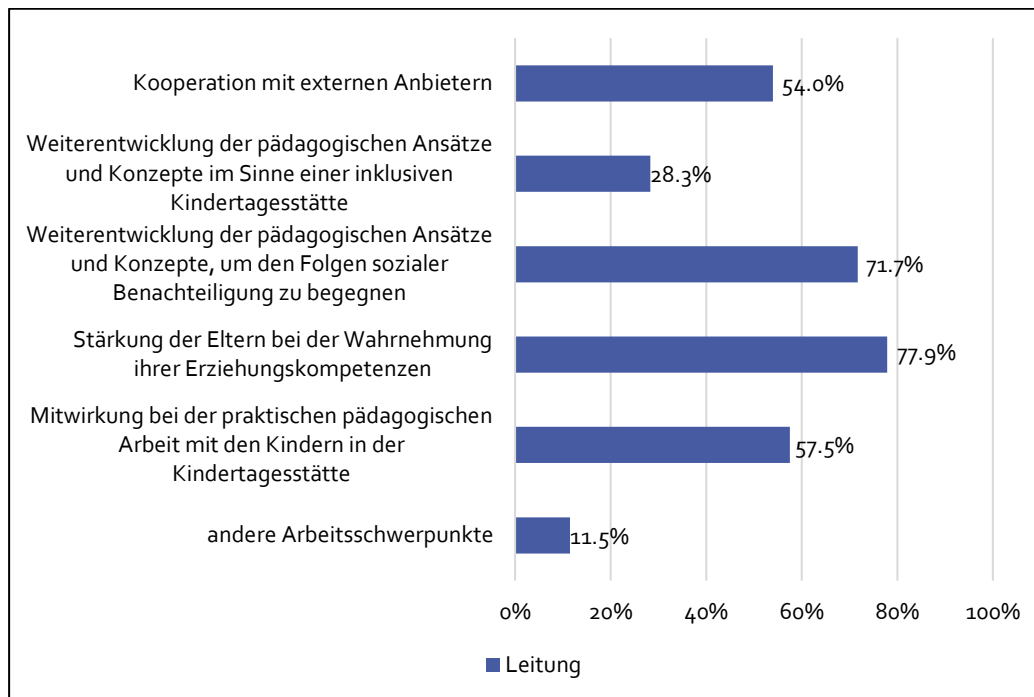


Abbildung 11: Arbeitsschwerpunkt der Kiez-Kita-Einrichtungen aus Sicht der Leitung

5.1.5 Umsetzungstypen

In Rahmen der Auswertung der Umsetzung des Kiez-Kita-Programmes wurden die Kiez-Kitas verschiedenen Typen zugeordnet, welche in den späteren vertieften Analysen (s. Kapitel 5.6.6) Berücksichtigung finden. Die verschiedenen Umsetzungstypen wurden dabei entlang von zwei Dimensionen gebildet:

- Dimension „Hauptziele“: Welches Kiez-Kita-Hauptziel hat die Einrichtung für sich gewählt?
- Dimension „Einrichtungsbelastung“: Wie hoch fällt der Belastungsgrad der Einrichtung aus?

Die Dimension „Hauptziele“ stützt sich auf die Aussage der Einrichtungsleitungen, ob die jeweilige Einrichtung in der Umsetzung des Kiez-Kita-Programmes eher das Ziel „Kinderpartizipation“ oder das Ziel „Elternpartizipation“ fokussiert. Hier können 61,3% der befragten Kiez-Kitas der Kategorie „Hauptziel Kinderpartizipation“ und 38,7% der Kategorie „Hauptziel Elternpartizipation“ zugeordnet werden (vgl. Abbildung 12).

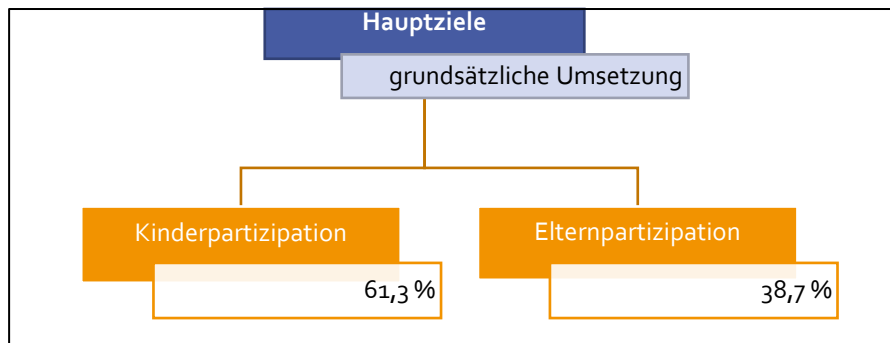


Abbildung 12: Ausprägungen Umsetzungsdimension „Hauptziele“

Die Dimension „Einrichtungsbelastung“ unterteilt die Kiez-Kitas hinsichtlich der Höhe ihrer Belastung. Die Ausprägung berücksichtigt dabei mehrere Einschätzungen der Einrichtungsleitungen zu den folgenden Faktoren:

sozialraumbezogene Einschätzungen:

- Anteil der Familien im Sozialraum mit Migrationshintergrund
- Anteil der Familien im Sozialraum, die in Armut leben
- Anteil der Familien im Sozialraum mit geringem Bildungsstand

einrichtungsbezogene Einschätzungen:

- Anteil der betreuten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Anteil der betreuten Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache
- Anteil der betreuten Kinder, die in Armut leben

Anhand der Ausprägung dieser Belastungsfaktoren wurde für jede Kiez-Kita (für welche entsprechende Einschätzungen der Leitung vorliegen) ermittelt, ob sie als „belastet“ oder als „hoch belastet“ eingestuft werden kann (vgl. Abbildung 13).

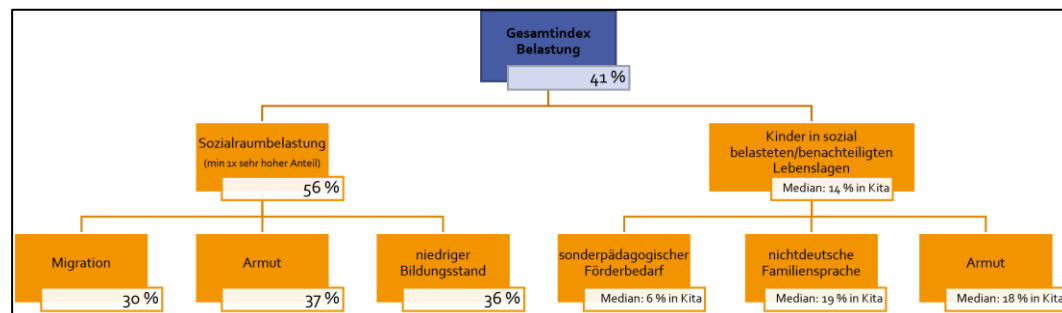


Abbildung 13: Ausprägungen Umsetzungsdimension „Einrichtungsbelastung“

Die Auswertungen zeigen, dass 41% der Kiez-Kitas als „hoch belastet“ bewertet werden können. Diese Einrichtungen weisen sowohl mindestens einen der Sozialraumbelastungsfaktoren auf als auch einen überdurchschnittlichen Anteil an Kindern in der Einrichtung, die sich in sozial belasteten/benachteiligten Lebenslagen befinden. 56% der Einrichtungen können dabei deshalb als sozialraumbelastet eingestuft werden, weil ihre Leitung den Anteil von Familien in ihrer Umgebung mit Migrationshintergrund und/oder die in Armut leben, und/oder die einen geringen Bildungsstand aufweisen, als „hoch“ eingeschätzt hat.

Einrichtungen mit überdurchschnittlich vielen Kinder in sozial belasteten/benachteiligten Lebenslagen werden dann als solche eingruppiert, wenn bei ihnen der durchschnitt-

liche Anteil von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, nichtdeutscher Familiensprache und die in Armut leben, laut Leitungseinschätzung über dem Mittel (Median) aller befragten Kiez-Kitas zu verorten ist – wobei dieser Median bei 14% liegt.

In der Kombination der beiden untersuchten Dimensionen ergeben sich insgesamt vier verschiedene Umsetzungstypen, denen die Kiez-Kitas zugeordnet werden können (vgl. Abbildung 14):

- Typ 1: Einrichtung mit Hauptziel „Kinderpartizipation“ und „belastet“,
- Typ 2: Einrichtung mit Hauptziel „Elternpartizipation“ und „belastet“,
- Typ 3: Einrichtung mit Hauptziel „Kinderpartizipation“ und „hoch belastet“,
- Typ 4: Einrichtung mit Hauptziel „Elternpartizipation“ und „hoch belastet“.

Die entsprechenden Auswertungen zeigen, dass 37% der zuordnbaren Kiez-Kitas (n=40) dem Umsetzungstyp 1 zugeordnet werden können, 24% dem Umsetzungstyp 3 (n=26), 23% dem Umsetzungstyp 2 (n=25) und 16% dem Umsetzungstyp 4 (n=17; vgl. Abbildung 14). Diese Typenzuordnung wurde bei den vertiefenden Analysen (s. Kapitel 5.6.6) einbezogen und bildet die Grundlage der Stichprobenziehung für die Beobachtungen.

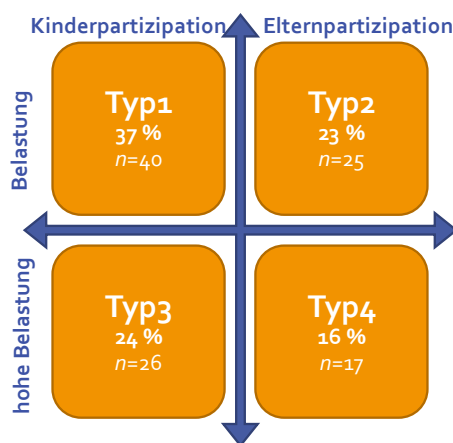


Abbildung 14: Zuordnung der Kiez-Kitas zu den vier Umsetzungstypen

5.2 Konzeptionelle Umsetzung der Kiez-Kita-Aspekte in den Einrichtungen

Im Folgenden wird die konzeptionelle Umsetzung der Kiez-Kita-Aspekte in den Einrichtungen näher beleuchtet. Im Fokus stehen dabei der Umgang der Einrichtungen mit den pädagogischen Konzeptionen und die Weiterentwicklung dieser.

5.2.1 Umgang mit der pädagogischen Konzeption („Konzeptionsarbeit“)

Im Rahmen der Konzeptionsentwicklung werden Ziele, Methoden und Schwerpunkte innerhalb der jeweiligen Einrichtung in Teamarbeit schriftlich erarbeitet und transparent gemacht. Große Bedeutung kommt dabei einem funktionierenden Qualitätsmanagementsystem zu, damit es gelingt, die konzeptionellen Grundsätze einer Einrichtung dauerhaft in eine entsprechende Fachpraxis zu überführen. Daraus resultiert ein enges Zusammenspiel von pädagogischer Konzeption und pädagogischer Qualität. Da die pädagogische Konzeption immer den aktuellen Stand der Inhalte widerspiegeln sollte, unterliegt sie dem ständigen Prozess der Anpassung bzw. Weiterentwicklung.

Die pädagogischen Konzeptionen der Einrichtungen wurden im Rahmen der Evaluation als ein Teil der Orientierungsqualität herangezogen. Hierzu wurden Informationen zur Entwicklung und zur Handhabung der Konzeption im Team sowie zur Verfügbarkeit für die Eltern erhoben.

Die Einrichtungsleitungen (n=117) wurden danach gefragt, wie häufig in ihrer Einrichtung die pädagogische Konzeption auf ihre Aktualität hin überprüft wird. In rund jeder zweiten Einrichtung (48,2%) geschieht das jährlich, bei 24,6% alle zwei Jahre. 7,0% der Leitungen geben an, die Konzeption seltener als alle zwei Jahre auf ihre Aktualität zu prüfen. Hauptsächlich werden die pädagogischen Konzeptionen von der Einrichtungsleitung gemeinsam mit dem Einrichtungsteam ausgearbeitet (92,1%), während Eltern(vertretungen) in unterschiedlichem Ausmaß an der Konzeption inhaltlich mitarbeiten (64,6%). Eine vollständige Beteiligung der Elternvertretungen ist selten (8,0%), bei gut einem Drittel der Einrichtung kommt diese gar nicht vor (35,4%) oder nur teilweise zu ausgewählten Aspekten (34,5%) bzw. bei 22,1% in der Form, dass sie Ihre Zustimmung zu der pädagogischen Konzeption geben.

Zur Bekanntmachung der pädagogischen Konzeption geben etwa die Hälfte der Einrichtungen an, dass neuen pädagogischen Fachkräften ein Exemplar ausgehändigt wird (48,2%) und die Fachkräfte durch die Leitung mit dieser vertraut gemacht werden (50,0%). In weniger als der Hälfte der Einrichtungen (43,1%) ist die Konzeption sichtbar ausgelegt. Dass Eltern bei Informationsgesprächen oder bei der Anmeldung ihres Kindes ein Exemplar ausgehändigt bekommen, kommt bei etwa jeder vierten Einrichtung vor (26,5%), dass sie nach außen bekannt gemacht wird (z. B. auf einer Homepage der Einrichtung oder der Gemeinde, Gemeindeamt, Jugendamt, Kinderarzt ...) bei gut doppelt so vielen (56,4%). Bis auf eine Ausnahme ist die Konzeption in den Kiez-Kitas in keiner anderen Sprache als Deutsch verfügbar.

Positiv hervorzuheben mit Blick auf das Landesprogramm ist dabei, dass bei fast allen Einrichtungen (91,1%) die Konzeptionen aktualisiert wurden, nachdem sie an Kiez-Kitas teilgenommen haben, sowie, dass Kiez-Kita-bezogene Aspekte stärker in den aktuellen pädagogischen Konzeptionen vertreten sind als in den Konzeptionen von vor Förderbeginn (s. dazu Kapitel 5.2.2). Die Abbildung 15 fasst die genannten Aspekte sowie weitere Ergebnisse der Konzeptionsauswertungen zusammen.

Fragen	Antworten/Ausprägungen	n	%-Anteil
Welche Personen aus der Einrichtung haben die Konzeption hauptsächlich ausgearbeitet?	Einrichtungsleitung	8	7,0%
	Einrichtungsleitung zusammen mit dem Team	105	92,1%
	Sonstige Personen aus der Einrichtung	1	0,9%
Wie häufig ist die Konzeption Gegenstand einer Teambesprechung?	dreimal pro Jahr oder häufiger	40	35,7%
	zweimal pro Jahr	25	22,3%
	einmal pro Jahr	29	25,9%
	einmal alle zwei Jahre	13	11,6%
	seltener	5	4,5%
Wie häufig wird die Konzeption vom Team auf ihre Aktualität hin überprüft und es werden gegebenenfalls Anpassungen oder Veränderungen vorgenommen?	dreimal pro Jahr oder häufiger	11	9,6%
	zweimal pro Jahr	12	10,5%
	einmal pro Jahr	55	48,2%
	einmal alle zwei Jahre	28	24,6%
	seltener	8	7,0%
Steht die Konzeption jeder pädagogischen Fachkraft jederzeit zur Verfügung?	Ja	111	98,2%

Fragen	Antworten/Ausprägungen	n	%-Anteil
Wie werden neue pädagogische Fachkräfte mit der Konzeption vertraut gemacht? (Mehrfachnennungen möglich)	Ein Exemplar der Konzeption wird ausgehändigt.	55	48,2%
	Konzeption wird im Gespräch mit der Leitung vertraut gemacht.	57	50,0%
	Konzeption wird im Team vertraut gemacht.	49	43,0%
	Andere (z. B. Einarbeitungsordner; Patenschaft; Selbststudium)	61	53,5%
	Neue pädagogische Fachkräfte werden mit der Konzeption nicht explizit vertraut gemacht.	1	0,9%
Haben Elternvertretungen an der Konzeptionserstellung mitgearbeitet?	Nein	40	35,4%
	Teilweise, zu ausgewählten Aspekten	39	34,5%
	Teilweise, indem sie der Konzeption zugestimmt haben	25	22,1%
	Ja	9	8,0%
Wird die Konzeption bei den Eltern oder in der Öffentlichkeit bekannt gemacht? (Mehrfachnennungen möglich)	Die Konzeption wird auf Anfrage in der Kindertageseinrichtung vorgelegt.	101	92,7%
	Die Konzeption liegt in der Einrichtung sichtbar aus.	47	43,1%
	Eltern erhalten bei Informationsgesprächen oder bei der Anmeldung ihres Kindes ein Exemplar der schriftlichen Konzeption.	27	26,5%
	Die Konzeption wird nach außen bekannt gemacht (z. B. auf der Homepage der Einrichtung)	62	56,4%
Ist die Konzeption in einer anderen Sprache als Deutsch für die Eltern verfügbar?	Ja	1	0,9%
Wurde die Konzeption in Ihrer Einrichtung aktualisiert, nachdem Sie bzw. Ihre Einrichtung am Landesprogramm Kiez-Kita teilgenommen haben?	Ja	102	91,1%

Abbildung 15: Pädagogische Konzeption: Erstellung und Handhabung im Team

Aus den jeweiligen Angaben zur Erstellung und Handhabung der pädagogischen Konzeptionen in den Einrichtungen wurden die Qualitätskriterien identifiziert, nach deren Erfüllung ein Wert vergeben wird und anschließend zu einem Summenwert für die Konzeptionsarbeit zusammengefasst wurde. Die Bildung und Definition der Kriterien orientierten sich an der NUBBEK-Studie (vgl. Tietze et al., 2013). In die Summenwertbildung werden insgesamt 14 Qualitätskriterien einbezogen. Daraus ist für jedes der aufgeführten Einzelkriterien zu erkennen, wieviel Prozent der Kiez-Kita-Einrichtungen das jeweilige Kriterium erfüllen (vgl. Abbildung 16).

Nr.	Kriterien des Summenwerts	Erfüllt
	Erstellung und Handhabung im Team	
1	Letzte Überarbeitung der Konzeption liegt nicht länger als ein Jahr zurück.	74,6%
2	Ausarbeitung der Konzeption erfolgt gemeinsam im Team.	92,1%
3	Konzeption ist mindestens einmal pro Jahr Gegenstand einer Teambesprechung.	83,9%
4	Aktualisierung der Konzeption durch das Team erfolgt mindestens einmal pro Jahr.	68,3%
5	Konzeption steht jeder pädagogischen Fachkraft jederzeit zur Verfügung.	98,2%
6	Vertraut machen neuer pädagogischer Fachkräfte mit der Konzeption erfolgt durch die Aushändigung eines Exemplars.	48,2%
7	Vertraut machen neuer pädagogischer Fachkräfte mit der Konzeption erfolgt im Gespräch mit der Leitungskraft.	50,0%
8	Vertraut machen neuer pädagogischer Fachkräfte mit der Konzeption erfolgt im Team.	43,0%
9	Vertraut machen neuer pädagogischer Fachkräfte mit der Konzeption erfolgt durch andere Methoden (z. B. Einarbeitungsordner; Selbststudium).	53,5%
	Einbezug der Eltern und Verfügbarkeit für Eltern	
10	Elternvertretungen haben an der Konzeptionserstellung/-anpassung mitgewirkt.	64,6%
11	Konzeption wird auf Anfrage vorgelegt.	92,7%
12	Konzeption liegt in der Einrichtung sichtbar aus.	43,1%
13	Eltern erhalten bei Informationsgesprächen oder bei der Anmeldung ihres Kindes ein schriftliches Exemplar der Konzeption.	26,5%
14	Konzeption wird nach außen bekannt gemacht (z. B. auf Homepage).	56,4%

Abbildung 16: Pädagogische Konzeption: Kriterien des Summenwerts in %-Anteil

Insgesamt erreichen die Kiez-Kita-Einrichtungen auf dem Gesamtindex, der aus den 14 Einzelaspekten gebildet wurde, im Schnitt 8,5 bei maximal 14 zu erreichenden Punkten. Die hohe Standardabweichung von 2 Punkten des Gesamtindex zeigt an, dass es hier zum Teil noch große Unterschiede zwischen den Einrichtungen gibt. Die meisten Einrichtungen erreichen 9 Punkte. Knapp 10% der Einrichtungen weisen 5 Punkte oder weniger auf. Keine Einrichtung erreicht alle 14 Punkte. Insgesamt lässt sich daraus schlussfolgern, dass alle Einrichtungen noch gewisse Entwicklungspotenziale bezüglich der Erstellung und Handhabung der pädagogischen Konzeptionen aufweisen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. So sollte die Möglichkeit des Einbezugs der Eltern und damit das Vertrautmachen mit der pädagogischen Konzeption gestärkt werden, z. B. über regelmäßige konzeptionsbezogene Elternabende.

5.2.2 Aufnahme Kiez-Kita-bezogener Aspekte in die pädagogische Konzeption

Neben der im vorausgegangenen Kapitel beschriebenen Betrachtung des generellen Umgangs mit der pädagogischen Konzeption wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Aspekte des Landesprogrammes Kiez-Kita in die pädagogischen Konzeptionen eingeflossen sind – sie also im handlungsleitenden Dokument der jeweiligen Kiez-Kita angekommen, beschrieben und verankert sind.

Dafür wurde im Rahmen der Dokumentenanalysen die *aktuelle Konzeption* der jeweiligen Einrichtung mit Blick auf die Umsetzung von spezifischen Kiez-Kita-Aspekten in den Blick genommen. Codiert wurde dabei, wie umfangreich bestimmte Aspekte in den Konzeptionen genannt bzw. dargestellt werden (0=nicht genannt, 1=kurz genannt, 2=genannt und erläutert).

Folgendes Befundmuster zeigt sich hinsichtlich der Umsetzung des Programmes: Im Durchschnitt über alle analysierten Konzeptionen hinweg werden die Punkte „Sozialraumbeschreibung“ (M=0,2) und „Nennung besonderer Herausforderungen“ (M=0,2) in den *aktuellen Konzeptionen* der Kiez-Kitas nicht genannt. Dagegen wurden die Schwerpunkte des Kiez-Kita-Programmes (M=1,1) sowie die programmspezifische zusätzliche Kiez-Kita-Fachkraft (M=0,9) kurz genannt. Am im Durchschnitt häufigsten nicht nur genannt, sondern auch erläutert werden Kiez-Kita-spezifische Fortbildungen (M=1,6) (vgl. Abbildung 17).

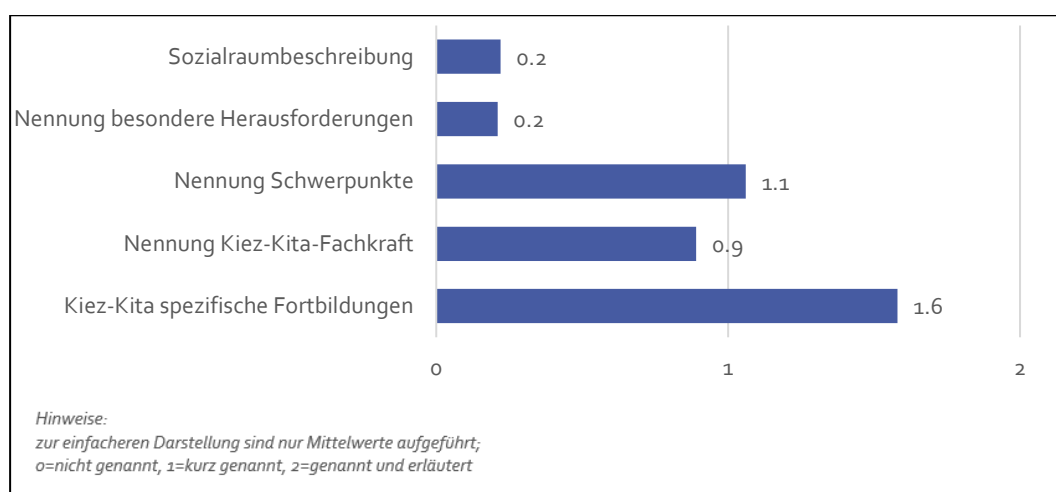


Abbildung 17: Kiez-Kita-spezifische Inhalte in der aktuellen Konzeption

Des Weiteren wurde der Themenschwerpunkt „Partizipationsmöglichkeiten von Kindern“ in den Konzeptionen vor und nach Förderbeginn näher analysiert (vgl. Abbildung 18). Dabei zeigen sich signifikante, d.h. gegen den Zufall abzusichernde, Unterschiede im Zeitpunkt der Konzepterstellung bei den Aspekten „Kinderrechte“ (vor Förderbeginn: M=1,1; nach Förderbeginn: M=1,3), „Partizipation“ (vor Förderbeginn: M=1,2; nach Förderbeginn: M=1,6) und „Kinderschutz“ (vor Förderbeginn: M=1,4; nach Förderbeginn: M=1,6), wonach seit Programmstart diese Themen eher in den Konzeptionen genannt bzw. teilweise auch erläutert werden als zuvor. Das Thema „Beschwerdekultur“ (vor Förderbeginn: M=0,5; nach Förderbeginn: M=0,7) weist ebenfalls einen signifikanten Unterschied auf und wird seit Förderbeginn im Durchschnitt eher kürzer genannt als zuvor. Weitere Partizipationsaspekte wie z. B. „Kinderparlament“ oder „tägliche Routinen“ sind in den Konzeptionen in ähnlicher Ausführlichkeit unabhängig vom Zeitpunkt der Konzeptionserstellung genannt.

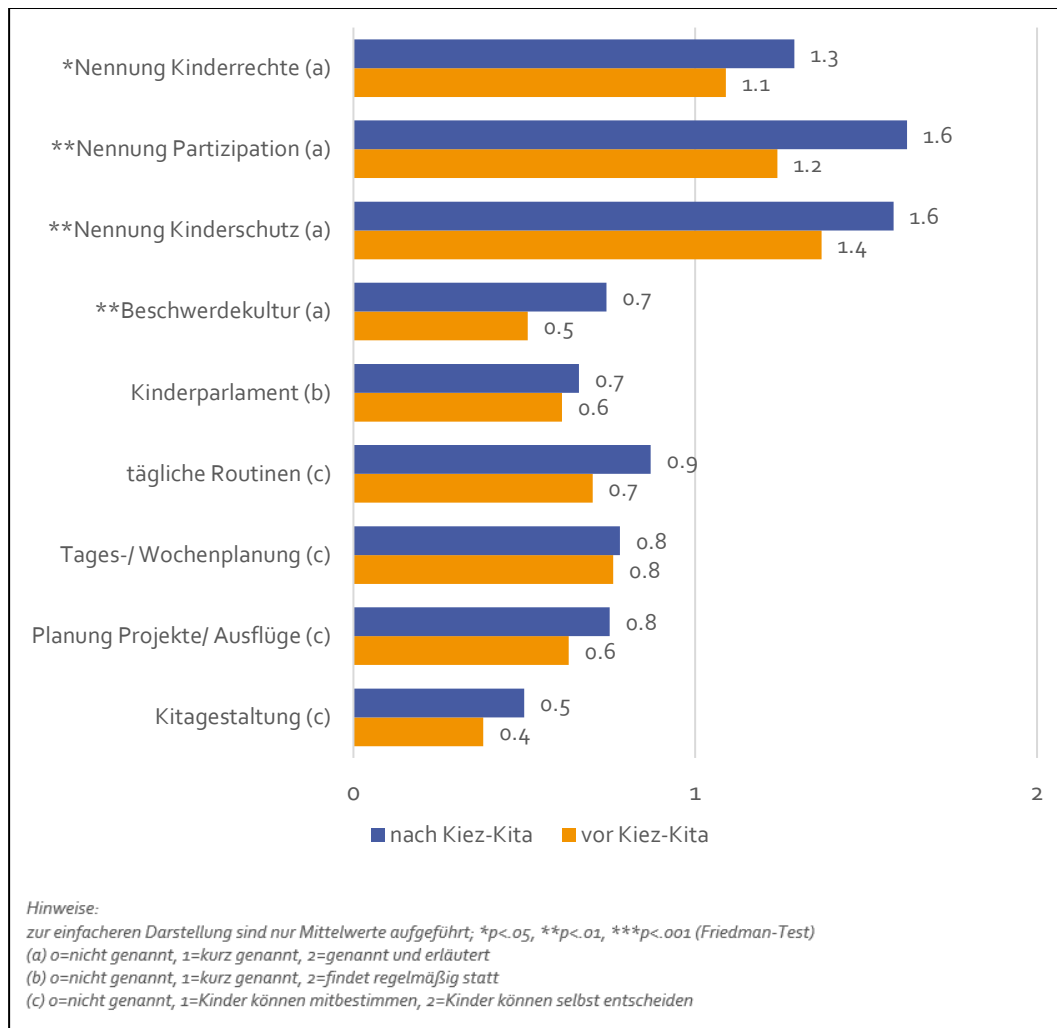


Abbildung 18: Partizipationsmöglichkeiten von Kindern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt

Auch der Themenschwerpunkt „Partizipationsmöglichkeiten von Eltern“ wurde tiefergehend in den Konzeptionen vor und nach Förderbeginn untersucht (vgl. Abbildung 19). Insgesamt werden die verschiedenen Aspekte, wenn überhaupt, nur kurz genannt, im zeitlichen Vergleich nehmen sie aber zu. Keiner der Aspekte wird im Durchschnitt über alle Konzeptionen hinweg zusätzlich auch erläutert. Auffallend ist, dass die „Nennung der Partizipation der Eltern“ (vor Förderbeginn: $M=0,1$; nach Förderbeginn: $M=0,3$) zwar im Vorher-Nachher-Vergleich ansteigt, aber weiterhin im Durchschnitt über die analysierten Konzeptionen nicht genannt wird. Auch die „Nennung Beschwerdemanagement für Eltern“ (vor Förderbeginn: $M=0,4$; nach Förderbeginn: $M=0,6$) wird nach Förderbeginn signifikant eher in den Konzeptionen kurz genannt im Vergleich zu vorher.

Die „Mitwirkung im Kitausschuss“ (vor Förderbeginn: $M=1,2$; nach Förderbeginn: $M=1,3$) wird in den Konzeptionen kurz genannt, zeigt aber einen signifikanten Anstieg in der Nennung im Vorher-Nachher-Vergleich an. Keine statistisch bedeutsamen Unterschiede finden sich in weiteren Aspekten wie z. B. „Einbezug bei pädagogischen Angeboten“ oder „Mitwirkung an der Konzeption“.

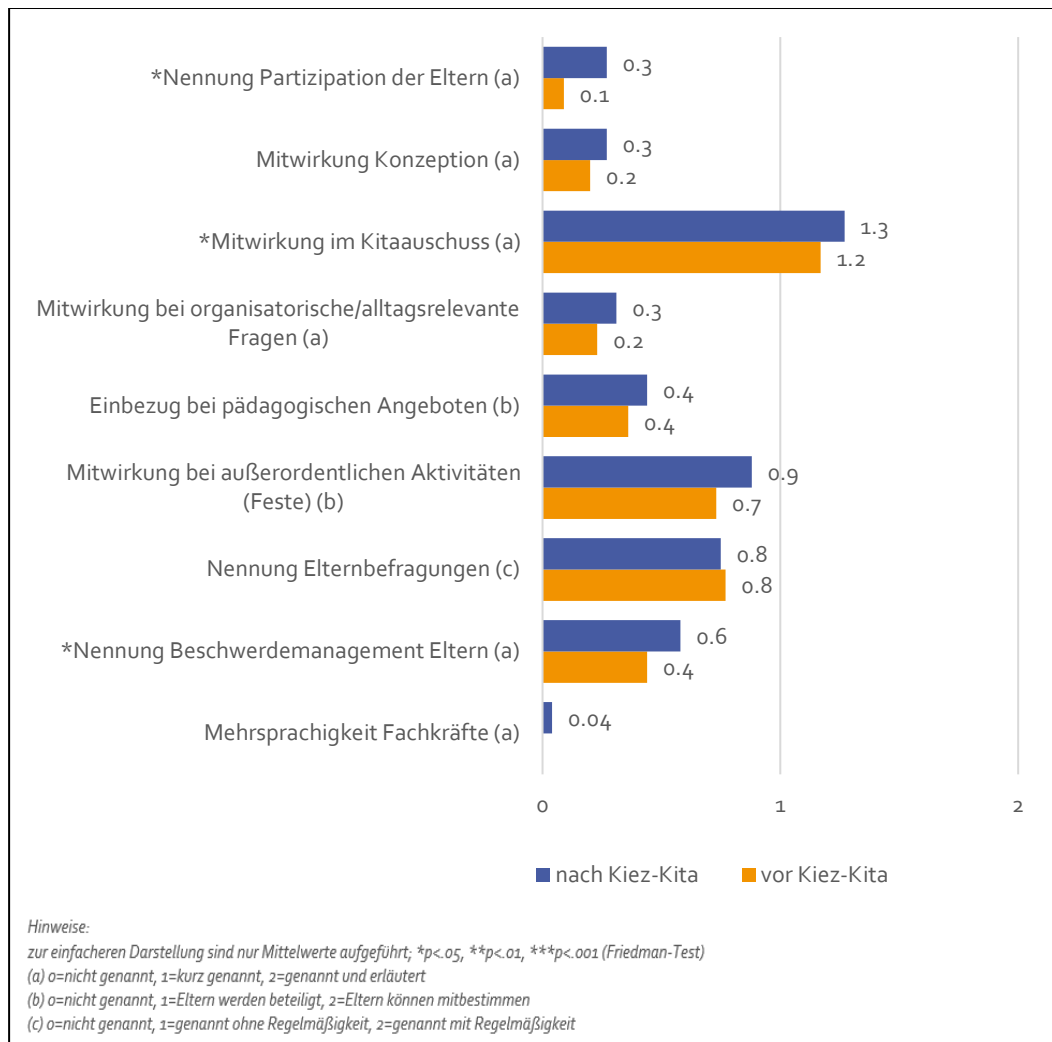


Abbildung 19: Partizipationsmöglichkeiten von Eltern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt

Die „Unterstützungsangebote für Eltern“ wurden als weitere Kategorie in den Konzeptionen analysiert (vgl. Abbildung 20). Dabei zeigt sich, dass „Standard-Angebote“ zur Unterstützung von Eltern wie z. B. „Elternabende“ oder „Entwicklungsgespräche“ in den Konzeptionen unabhängig vom Zeitpunkt der Erstellung genannt und teilweise auch mit einer Häufigkeit angegeben werden. Weitere Angebote wie z. B. „Elterncafé“ oder „Räume für Eltern“ werden überwiegend in den Konzeptionen nicht genannt. Statistische Unterschiede im Zeitpunkt der Konzeptionserstellung finden sich bei dem Aspekt „niedrigschwellige Gesprächsangebote“ (vor Förderbeginn: $M=0,7$; nach Förderbeginn: $M=0,8$), welcher seit Förderbeginn eher genannt wird. Auf dem Aspekt „Angebote der Familienbildung“ (vor Förderbeginn: $M=0,2$; nach Förderbeginn: $M=0,3$) wird in den Konzeptionen im Durchschnitt nicht hingewiesen, er erfährt aber eine leichte signifikante Steigerung in den Konzeptionen seit Förderbeginn.

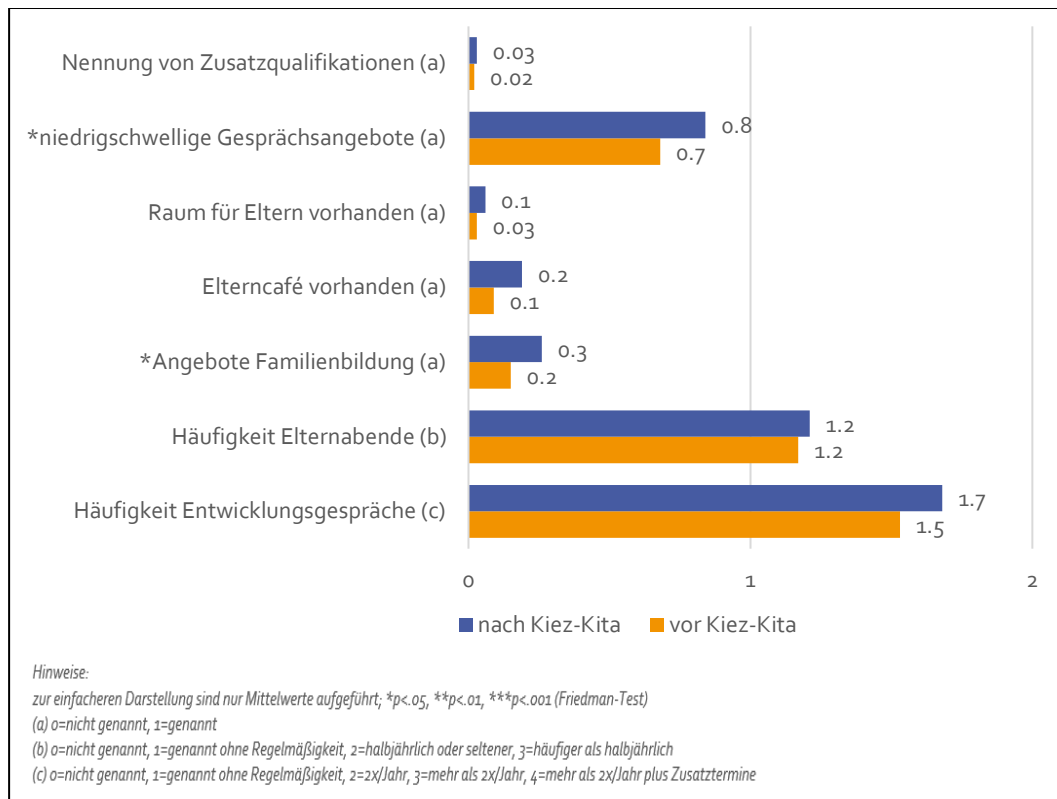


Abbildung 20: Unterstützungsangebote für Eltern in den Konzeptionen nach Zeitpunkt

Der Themenschwerpunkt „Soziale Benachteiligung und Inklusion“ wird in den Konzeptionen, wenn überhaupt, kurz genannt (vgl. Abbildung 21). Die Aspekte sind weitgehend unabhängig vom Erstellungszeitpunkt. Eine Ausnahme stellt der Aspekt „Vielfalt“ dar, der seit Förderbeginn signifikant eher in den Konzeptionen genannt wird (vor Förderbeginn: $M=0,9$; nach Förderbeginn: $M=1,1$); gleiches gilt für das Thema „Wertschätzung gegenüber diversen Hintergründen“ (vor Förderbeginn: $M=0,5$; nach Förderbeginn: $M=0,7$).

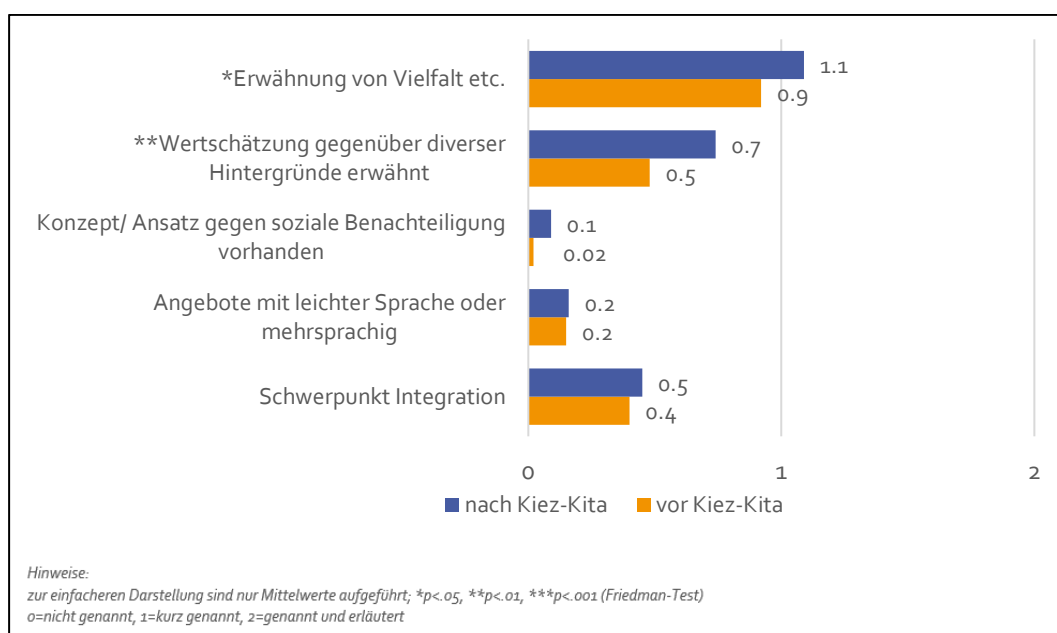


Abbildung 21: Soziale Benachteiligung und Inklusion in den Konzeptionen nach Zeitpunkt

Und schließlich wurden die Konzeptionen auf das Thema „Kooperation und Netzwerke“ hin untersucht (vgl. Abbildung 22). Dabei wird der Aspekt „Kooperation mit Elternbezug“ in den Konzeptionen seit Förderbeginn als informelle/niedrigschwellige Kooperationsform aufgeführt, im Vergleich zu Förderbeginn etwas ausgeprägter (vor Förderbeginn: $M=0,5$; nach Förderbeginn: $M=0,6$). Keine Berücksichtigung in den Konzeptionen findet die „Kooperation mit familienunterstützenden Diensten“ oder mit „Institutionen zum Kinderschutz“. Dagegen wird die „Kooperation mit externen Partnern“ als informell/niedrigschwellig beschrieben.

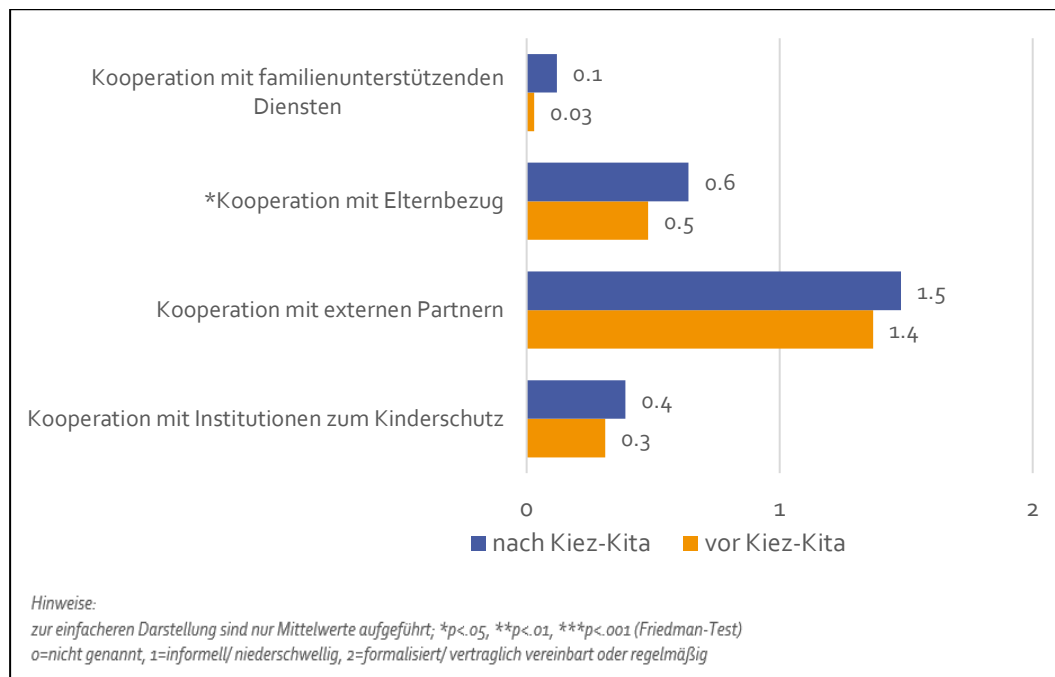


Abbildung 22: Kooperation und Netzwerke in den Konzeptionen nach Zeitpunkt

Zusammenfassend kann zur Frage, inwieweit die Aspekte des Landesprogrammes Kiez-Kita in die pädagogischen Konzeptionen eingeflossen sind, Folgendes resümiert werden: Grundlegend sind alle analysierten Aspekte von Kiez-Kita stärker in den aktuellen pädagogischen Konzeptionen vertreten als vor Förderbeginn. Dabei sind einige Aspekte (insbesondere Kinderpartizipation) statistisch bedeutsam stärker in den aktuellen Konzeptionen vertreten als vorher. Allerdings sind die Aspekte meist nur kurz in den Konzeptionen genannt; es erfolgt keine Erörterung der konkreten Umsetzung. Somit lassen die Befunde der Konzeptionsanalyse darauf schließen, dass die Kiez-Kita-Einrichtungen durch die Programmteilnahme auf die spezifischen Kiez-Kita-Aspekte sensibilisiert werden. Eine umfassende Aufarbeitung in den pädagogischen Konzeptionen steht dagegen noch aus und sollte perspektivisch aufgegriffen werden. Die Frage der praktischen Umsetzung der Schwerpunktthemen lässt sich aus den Konzeptionsanalysen nicht ableiten. Daher wird auf Kapitel 5.6 verwiesen, in dem die Ergebnisse zur realisierten pädagogischen Qualität (z. B. Partizipationsmöglichkeiten von Kindern) vorgestellt werden.

5.3 Rolle der Kiez-Kita-Fachkraft

Zentraler Aspekt der Umsetzung des Kiez-Kita-Konzeptes ist die Einstellung und Arbeit der zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkraft. Daher werden diese zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte im Folgenden in ihrer Rolle im Landesprogramm näher beleuchtet. Dabei liegt der Fokus auf ihrer beruflichen Qualifikation, Kenntnissen und Selbstwirksamkeit, ihrer Teilnahme an Fortbildungen und weiteren Unterstützungsangeboten sowie ihren Arbeitsschwerpunkten und ihrer Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung und dem Kita-Team. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Eingebundenheit der Kiez-Kita-Fachkraft in das Team bzw. die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen bzw. mit den Familien einen wichtigen Umsetzungsfaktor des Programmes darstellen.

5.3.1 Qualifikationsprofil, Kenntnisse und Selbstwirksamkeit der Kiez-Kita-Fachkräfte

Die befragten Kiez-Kita-Fachkräfte verfügen mehrheitlich über einen Abschluss als Erzieher*in (57,1%), gefolgt von einem hochschulischen Abschluss (Bachelor oder höher; 20,4%; vgl. Abbildung 23). Nur 6,1% geben an, keinen pädagogischen Abschluss zu besitzen. Insgesamt verfügen damit die Kiez-Kita-Fachkräfte über einschlägige pädagogische Ausbildungsabschlüsse.

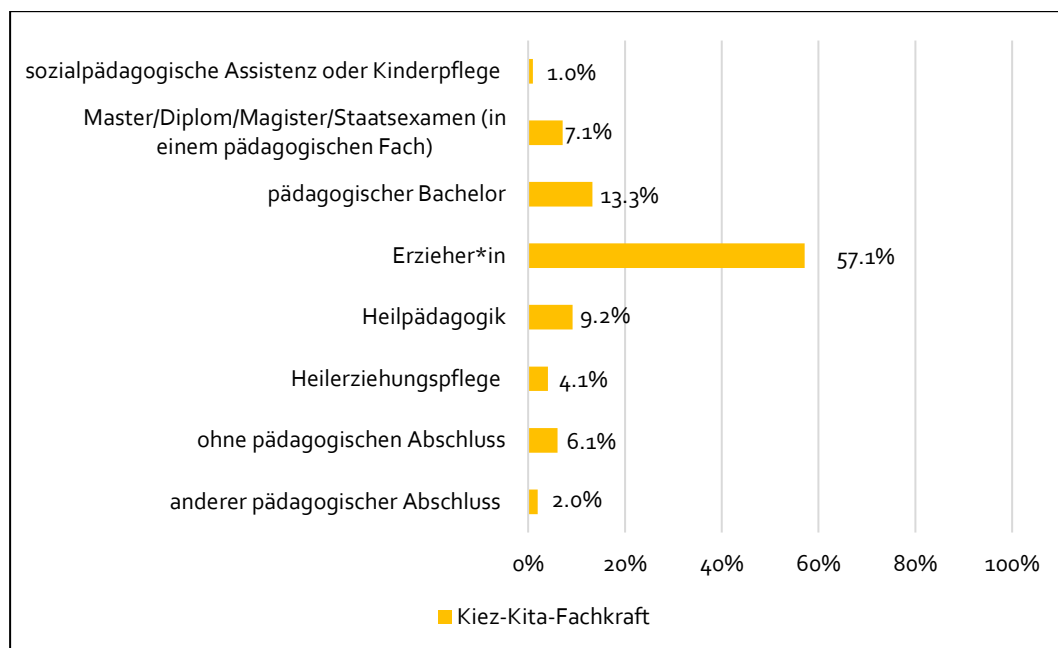


Abbildung 23: Höchster pädagogischer Ausbildungsabschluss der Kiez-Kita-Fachkräfte

Zudem schätzen die Kiez-Kita-Fachkräfte ihre eigenen Kenntnisse in verschiedenen Themenbereichen in Schulnoten wie folgt ein (vgl. Abbildung 24): In der „praktischen pädagogischen Arbeit“ weisen die Kiez-Kita-Fachkräfte in der Selbsteinschätzung im Durchschnitt die besten Kenntnisse auf (1,4), ähnliches gilt für die „Partizipation von Kindern“ (1,5). Die Themenfelder „Kinderrechte“ (1,6), „Kinderschutz“ (1,7) sowie „Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen“ (1,8) und „Elternbeteiligung“ (1,8) liegen im guten Kenntnisbereich. Insgesamt attestieren sich die Kiez-Kita-

Fachkräfte somit gute bis sehr gute Kenntnisse in fast allen Themenfeldern des Programmes. Eine gewisse Ausnahme bilden die beiden Bereiche „Mehrsprachigkeit“ (3,0) und „Deutsch als Zweitsprache“ (2,6), zu denen sich die Kiez-Kita-Fachkräfte befriedigende Kenntnisse bescheinigen. Entsprechend gibt auch nur etwa ein Fünftel der Kiez-Kita-Fachkräfte an, dass ihre Sprachkenntnisse sie für die Arbeit im Rahmen des Programmes qualifiziert hat (17,5%). Als häufigste Fremdsprache wird dabei Englisch genannt.

Die durchschnittliche Fremdeinschätzung der Eltern mit Schulnoten fällt tendenziell leicht besser aus als die Selbsteinschätzung der Kiez-Kita-Fachkräfte und die der Leitungen liegt in den allermeisten Fällen zwischen denen der Kiez-Kita-Fachkräfte und denen der Leitungen (vgl. Abbildung 24).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte über gute bis sehr gute Kenntnisse in den Themenfeldern des Programmes verfügen, die eine gute Ausgangsbasis für die Umsetzung darstellen.

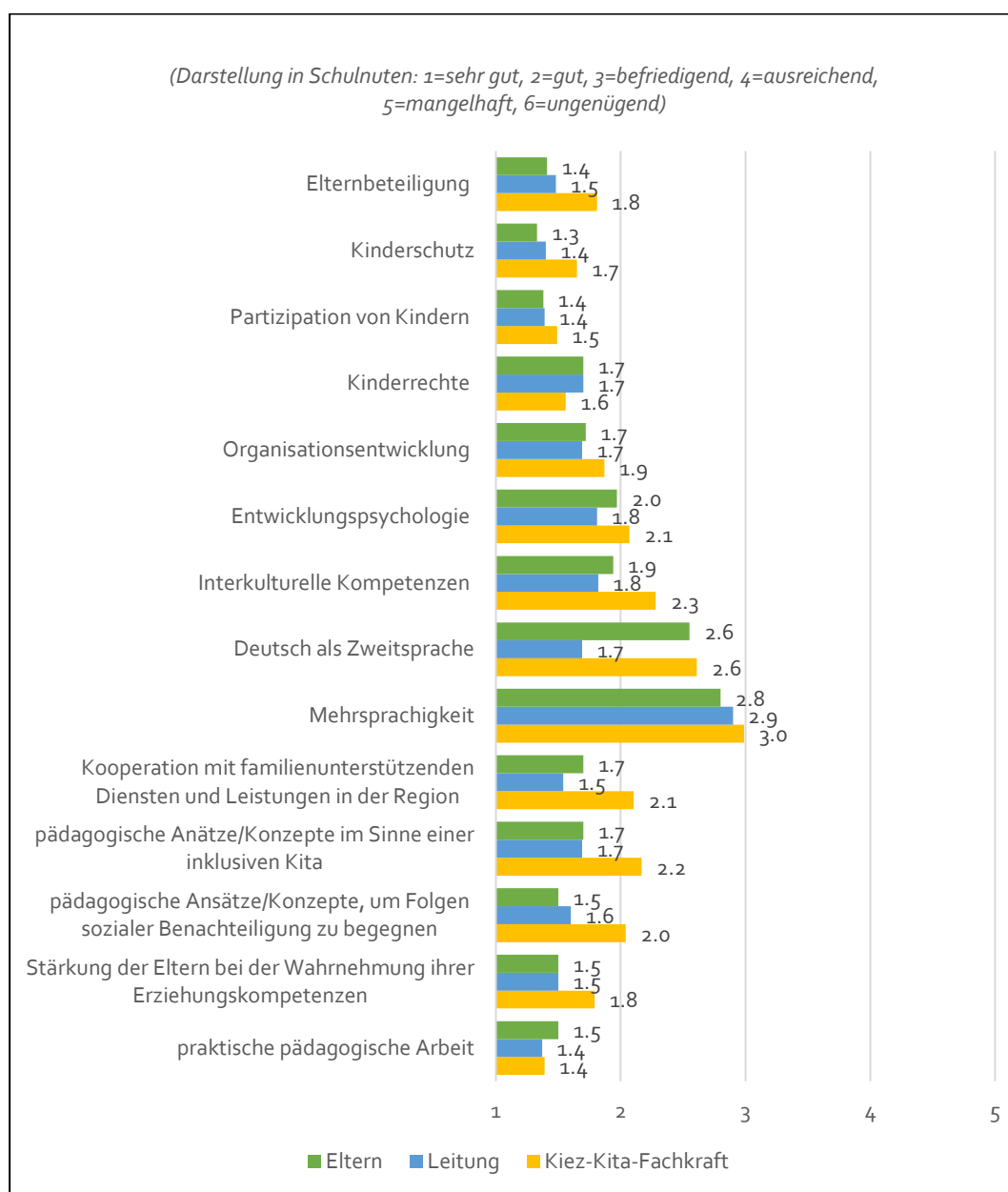


Abbildung 24: Kenntnisse der Kiez-Kita-Fachkräfte (in Schulnoten)

Des Weiteren ist in diesem Zusammenhang auch die Selbstwirksamkeit der Kiez-Kita-Fachkräfte interessant. Die Kiez-Kita-Fachkräfte wurden auf einer fünfstufigen Skala (1=trifft überhaupt nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils-teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll und ganz zu) zur ihrer wahrgenommenen Arbeit als Kiez-Kita-Fachkraft gefragt. Selbstwirksamkeitserwartungen drücken dabei das subjektive Vertrauen aus, Anforderungssituationen im Programmkontext erfolgreich bewältigen zu können. Den Aussagen der Kiez-Kita-Fachkräfte zufolge weisen sie eine hohe Selbstwirksamkeit mit Blick auf ihre Rolle als Kiez-Kita-Fachkraft auf ($M=4,3$), auch wenn es Herausforderungen im Kita-Alltag gibt (vgl. Abbildung 25). Dies stellt eine wichtige Kompetenzfacette der Kiez-Kita-Fachkräfte für eine erfolgreiche Umsetzung des Landesprogrammes dar, die es weiter zu halten gilt.



Abbildung 25: Selbstwirksamkeitseinschätzung der Kiez-Kita-Fachkräfte

5.3.2 Teilnahme an Fortbildungen und weitere Unterstützungsangeboten

Um die fachlichen Kompetenzen der Kiez-Kita-Fachkräfte zu stärken, wurden verschiedene Fortbildungs- bzw. Begleit- und Unterstützungsangebote im Rahmen des Landesprogrammes gemacht, an denen die Kiez-Kita-Fachkräfte teilnehmen konnten. In Abbildung 26 zeigt sich, dass fast alle Kiez-Kita-Fachkräfte fachliche Unterstützungsangebote im Jahr 2022 erhalten haben (97,9%). Im Detail sind es vor allem Angebote von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (GBB; 72,9%), der Fachberatung (64,6%), vom Ministerium (MBJS; 63,5%), Trägern (60,4%) und teilweise auch vom Jugendamt (51,0%). Weitere Angebote werden darüber hinaus vereinzelt (10,4%) genannt, z. B. von anderen Kiez-Kitas oder dem Institut für den Situationsansatz.

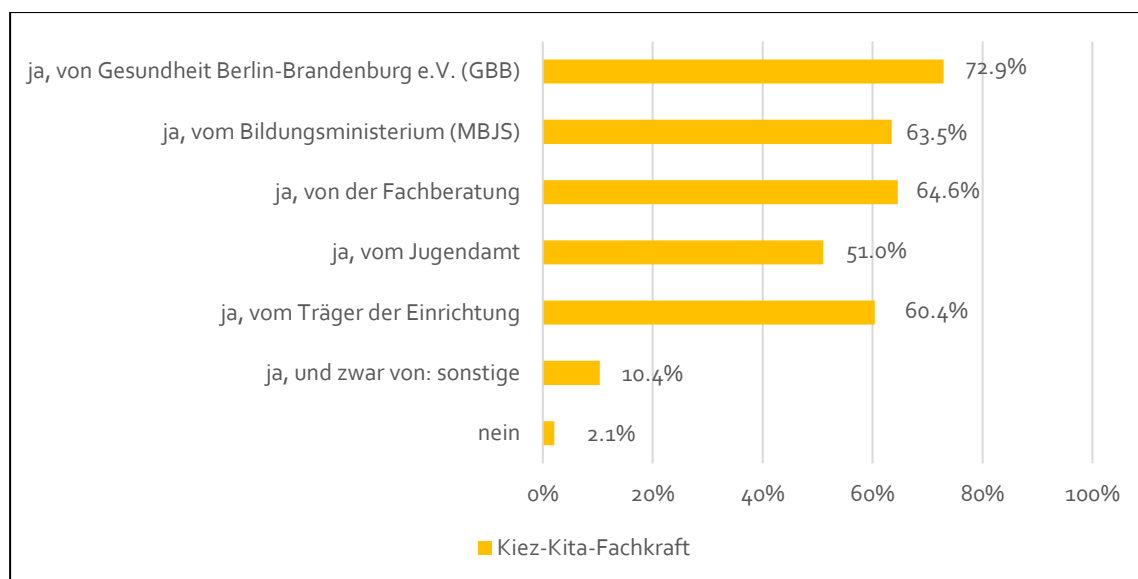


Abbildung 26: Fachliche Unterstützungsangebote 2022 für die Kiez-Kita-Fachkräfte

Anschließend wurden die Kiez-Kita-Fachkräfte gefragt, welche Form diese Unterstützungsangebote hatten und wie häufig sie wahrgenommen wurden (vgl. Abbildung 27). Keine Fachberatung haben etwa 11% der befragten Kiez-Kita-Fachkräfte im Jahr 2022 (Referenzjahr) erhalten. Etwa ein Drittel (33,7%) kann Fachberatung mindestens einmal pro Quartal nutzen und ein knappes Viertel (23,9%) sogar mindestens einmal pro Monat. Supervision/Coaching-Angebote haben 40,4% der Kiez-Kita Fachkräfte im Jahr 2022 gar nicht erhalten, ein Fünftel (24,7%) mindestens einmal im Jahr. Die Vermittlung von Dolmetschenden hat mehr als die Hälfte der Kiez-Kita-Fachkräfte nicht erhalten (53,6%), wobei aus den Daten nicht ersichtlich ist, ob das möglicherweise daran liegt, dass kein Bedarf besteht, so dass dieser Befund vorsichtig zu interpretieren ist. Etwas mehr als ein Fünftel (22,6%) gibt an, einen Dolmetschenden vermittelt bekommen zu haben. Fast alle Kiez-Kita-Fachkräfte geben an, Praxismaterialien bereitgestellt bekommen zu haben (93,0%). Gleiches gilt für die Bereitstellung von Sachmitteln wie Bücher oder Honorare (92,1%) und Fortbildungen (96,8%; 54,8% mindestens einmal pro Quartal) oder Fachtagen (95,7%).

Insgesamt ergibt sich damit ein Bild, wonach die Kiez-Kita-Fachkräfte verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten im Landesprogramm erhalten. Die Häufigkeit unterscheidet sich allerdings je nach Unterstützungsangebot.

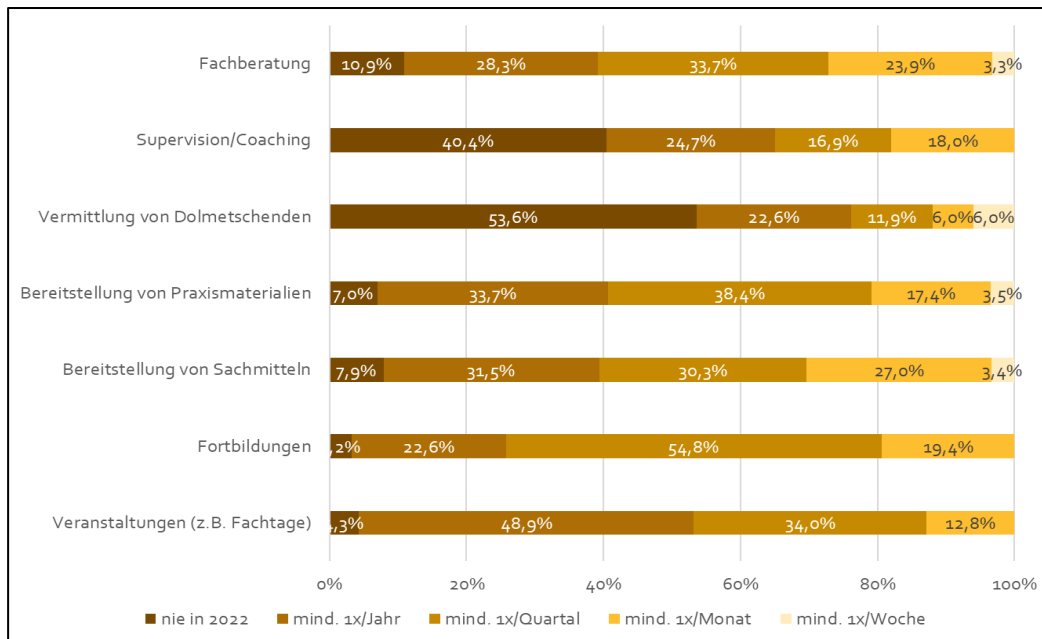


Abbildung 27: Häufigkeit der Unterstützungsangebote aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte

Schließlich wurden die Kiez-Kita-Fachkräfte auch darum gebeten, auf einer vierstufigen Skala (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=trifft eher zu, 4=trifft zu) einzuschätzen, wie hilfreich sie diese Unterstützungsangebote jeweils beurteilen. Insgesamt sind die Kiez-Kita-Fachkräfte mit den Unterstützungsangeboten eher zufrieden ($M=3,3$) und sehen sie als hilfreiche Ressource für ihre Arbeit (vgl. Abbildung 28).

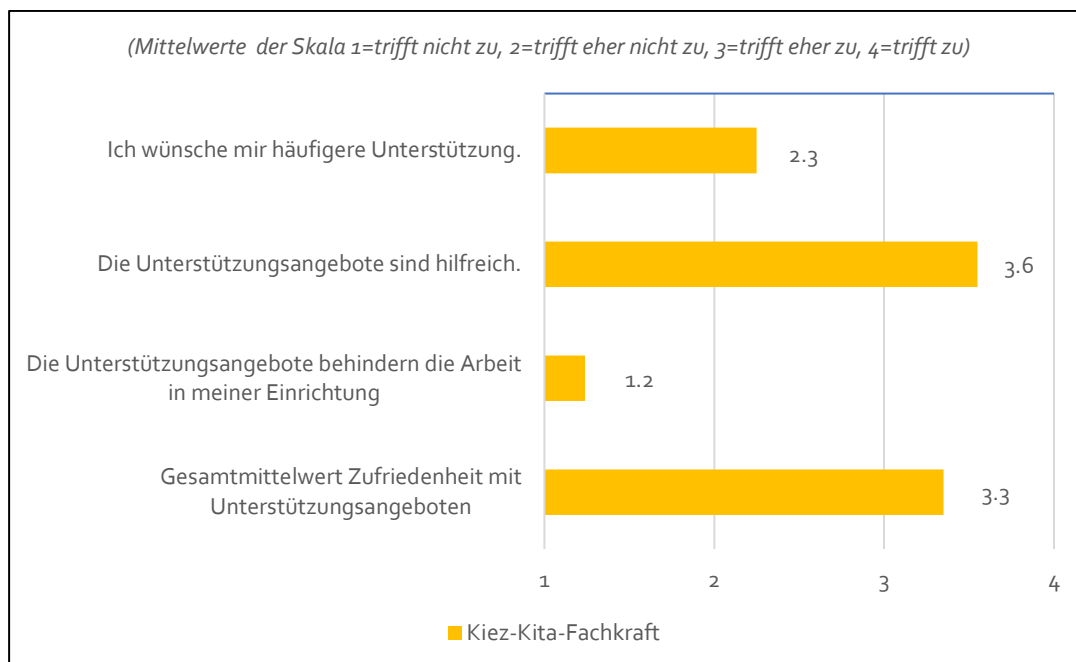


Abbildung 28: Einschätzung der Unterstützungsangebote aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte

Darüber hinaus wurde das Fortbildungsverhalten der Kiez-Kita-Fachkräfte für das Jahr 2022 (Referenzjahr) erfasst. Dabei wurden Online-Formate mitgezählt. Im Durchschnitt

haben die Kiez-Kita-Fachkräfte an Fortbildungen im Umfang von 9,9 Tagen teilgenommen, wobei die Spanne enorm ist (Minimum: 0 Tage, Maximum: 56 Tage). Der häufigste Wert (Modus) in der Stichprobe sind 5 Fortbildungstage.

Thematisch liegen die Schwerpunkte der besuchten Fortbildungen auf Kinderrechten/ Kinderpartizipation (79,4%) sowie Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern (51,1%), wohingegen Fortbildungen zu Themen wie Mehrsprachigkeit/Herkunftssprache, Umgang mit Heterogenität/Diversität/Vielfalt (25,8%), Inklusion/Integration (30,9%) oder soziale Benachteiligung/Kinderarmut (34,7%) deutlich seltener benannt wurden (vgl. Abbildung 29). Unter sonstigen Fortbildungsthemen (47,4%) wurden z. B. Umgang mit Traumata mehrfach genannt. Perspektivisch ist mit Blick auf die Fortbildungstätigkeit der Kiez-Kita-Fachkräfte zu überlegen, inwieweit ein an den individuellen Bedarfen der Fachkräfte orientiertes Fortbildungssystem implementierbar ist, um sicherzustellen, dass die Fortbildungen und Unterstützungsangebote an den Kompetenzen der Fachkräfte ansetzen und diese weiterentwickeln.

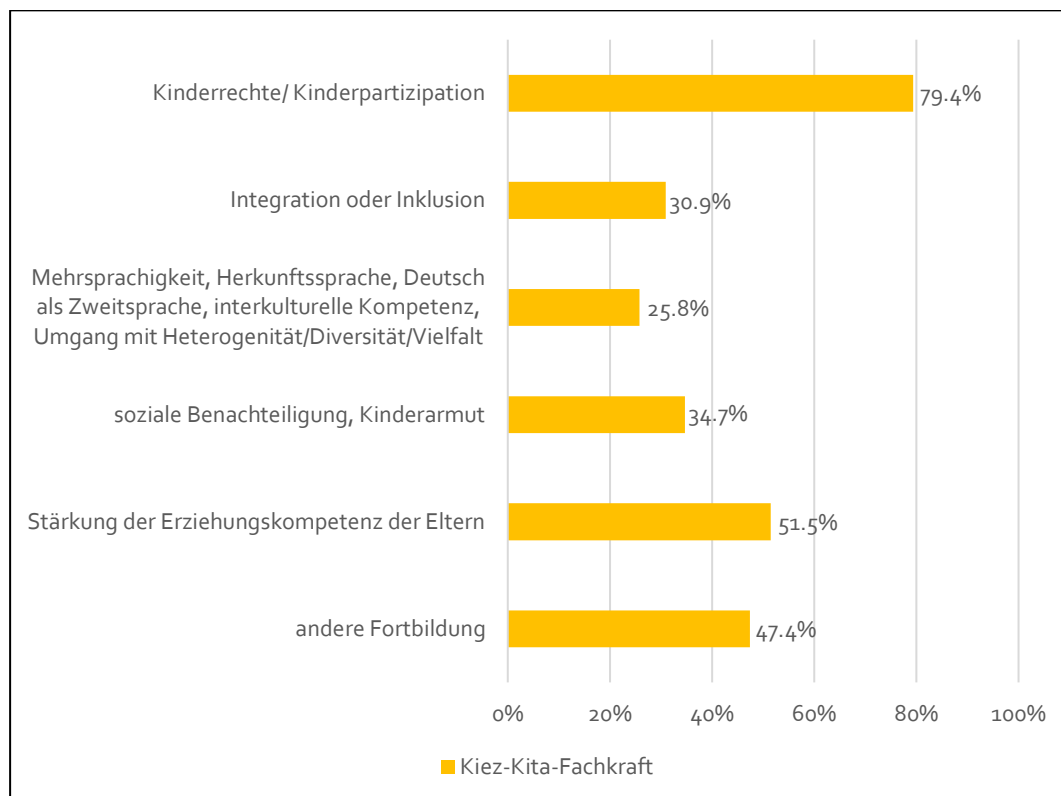


Abbildung 29: Fortbildungsthemen im Jahr 2022 aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkräfte

5.3.3 Arbeitsschwerpunkte und Arbeitszeitaufteilung der Kiez-Kita-Fachkräfte

Die Kiez-Kita-Fachkräfte setzen im Rahmen des Programmes verschiedene Arbeitsschwerpunkte um (vgl. Abbildung 30). 80,4% der befragten Kiez-Kita-Fachkräfte haben dabei den Schwerpunkt „Mitwirkung bei der praktischen pädagogischen Arbeit mit den Kindern in der Kita“ und 76,3% den Schwerpunkt „Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen“ gewählt, gefolgt von Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte, um Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen“ und „Kooperation mit externen Anbietern (je 67,0%). Weniger als die Hälfte haben als Schwerpunkt ihrer Tätigkeit die „Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte im Sinne einer inklusiven Kita“ (44,3%) angegeben. Andere Schwerpunkte wie

z. B. „Partizipation“, „Kinderschutz“ oder „sprachliche Bildung“ wurden von 27,8% genannt.

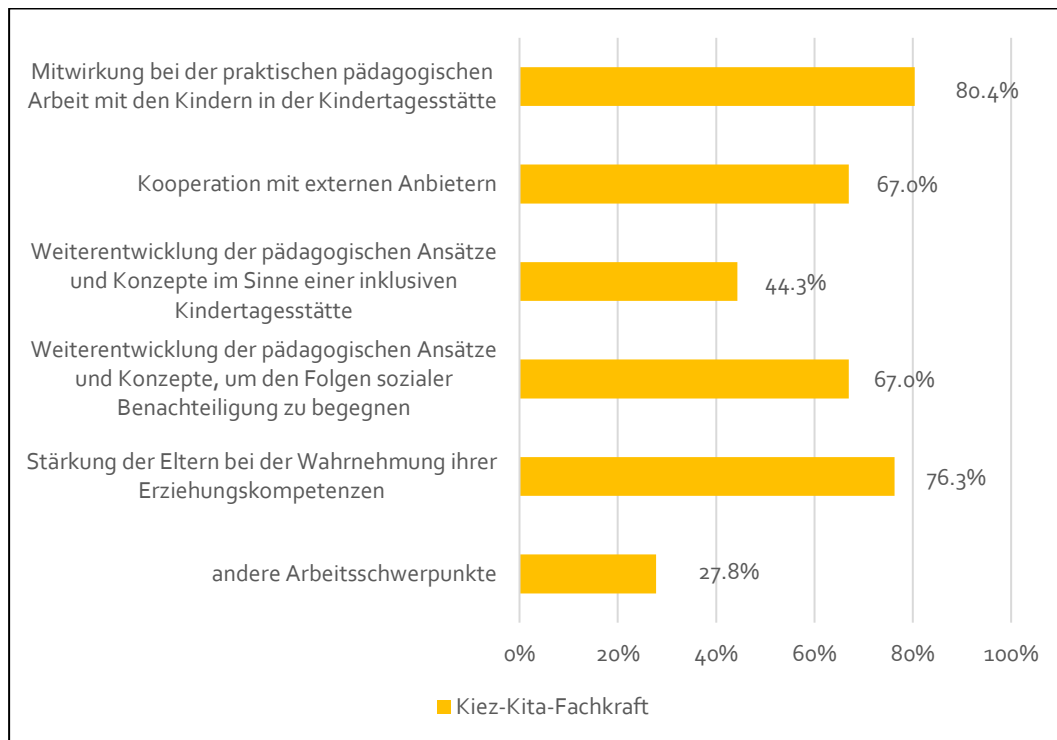


Abbildung 30: Arbeitsschwerpunkte der Kiez-Kita-Fachkräfte

Des Weiteren haben die Kiez-Kita-Fachkräfte angegeben, welchen Anteil ihrer Arbeitszeit sie mit welchen Themen verbringen (vgl. Abbildung 31). Dabei zeigt sich, dass die meiste Zeit auf der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern liegt (30,2%), gefolgt von der Zusammenarbeit mit Familien (13,6%) und dem Austausch im Team (10,8%). Die Qualifizierung/Beratung von anderen Teammitgliedern (5,5%) nimmt den Einschätzungen der Kiez-Kita-Fachkräfte einen geringen Zeitumfang ein, ebenso die Qualitätsentwicklungsmaßnahmen (4,5%). Auffallend sind dabei die hohen Standardabweichungen, die darauf hindeuten, dass die Arbeitszeitverteilung in der Gruppe der Kiez-Kita-Fachkräfte sehr unterschiedlich ausfällt.

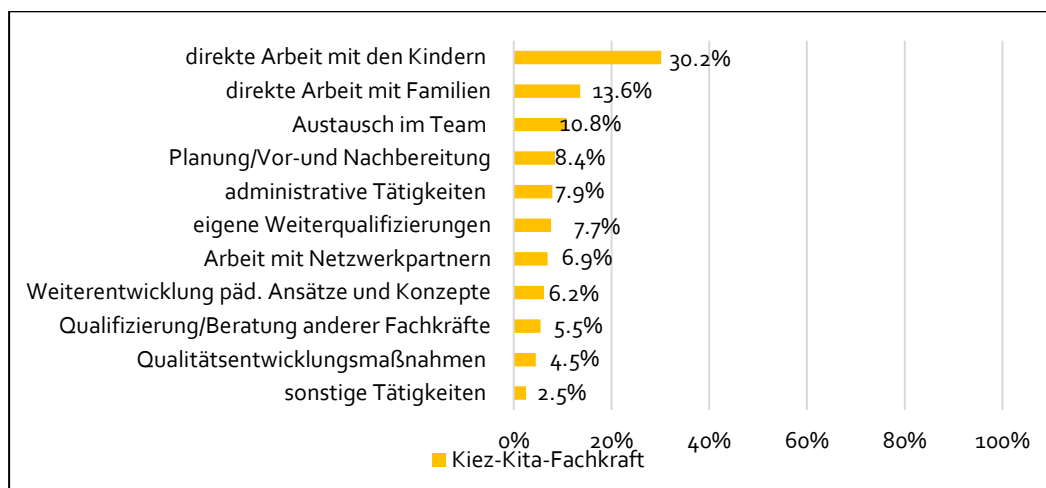


Abbildung 31: Aufteilung der Arbeitszeiten der Kiez-Kita-Fachkräfte

Diese Befunde passen auch mit weiteren Aussagen der Kiez-Kita-Fachkräfte gut zusammen, die mehrheitlich berichten, immer (14,4%) bzw. regelmäßig (43,3%) in das pädagogische Gruppengeschehen eingebunden zu sein. 2,1% sind nie und 17,5% nur im Notfall in das pädagogische Gruppengeschehen eingebunden.

Perspektivisch müsste das Rollen- bzw. Aufgabenprofil der Kiez-Kita-Fachkräfte geschärft werden, um sie als Impulsgeber*in für inhaltliche Weiterentwicklungen in den Einrichtungen noch stärker einbinden zu können.

5.3.4 Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte mit den Leitungen und Teams

Von besonderem Interesse ist, wie die zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte in das pädagogische Team eingebunden werden und wie sie mit den Einrichtungsleitungen zusammenarbeiten. Daher wurden die Leitungen gefragt, mit wem die Kiez-Kita-Fachkraft am häufigsten zusammenarbeitet (vgl. Abbildung 32). Dabei konnten die Leitungen aus verschiedenen Akteuren eine Rangfolge bilden. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte nach Einschätzung der Leitungen am häufigsten mit den Kindern zusammenarbeitet (Rangplatz: 1,5). Etwas weniger häufig besteht die Zusammenarbeit zur Einrichtungsleitung (Rangplatz: 2,5) sowie zum pädagogischen Team (Rangplatz: 2,5). Am seltensten wird die Zusammenarbeit mit dem Träger (Rangplatz: 6,0), dem Jugendamt (Rangplatz: 6,7) und anderen Personen (Rangplatz: 7,4) eingeschätzt.

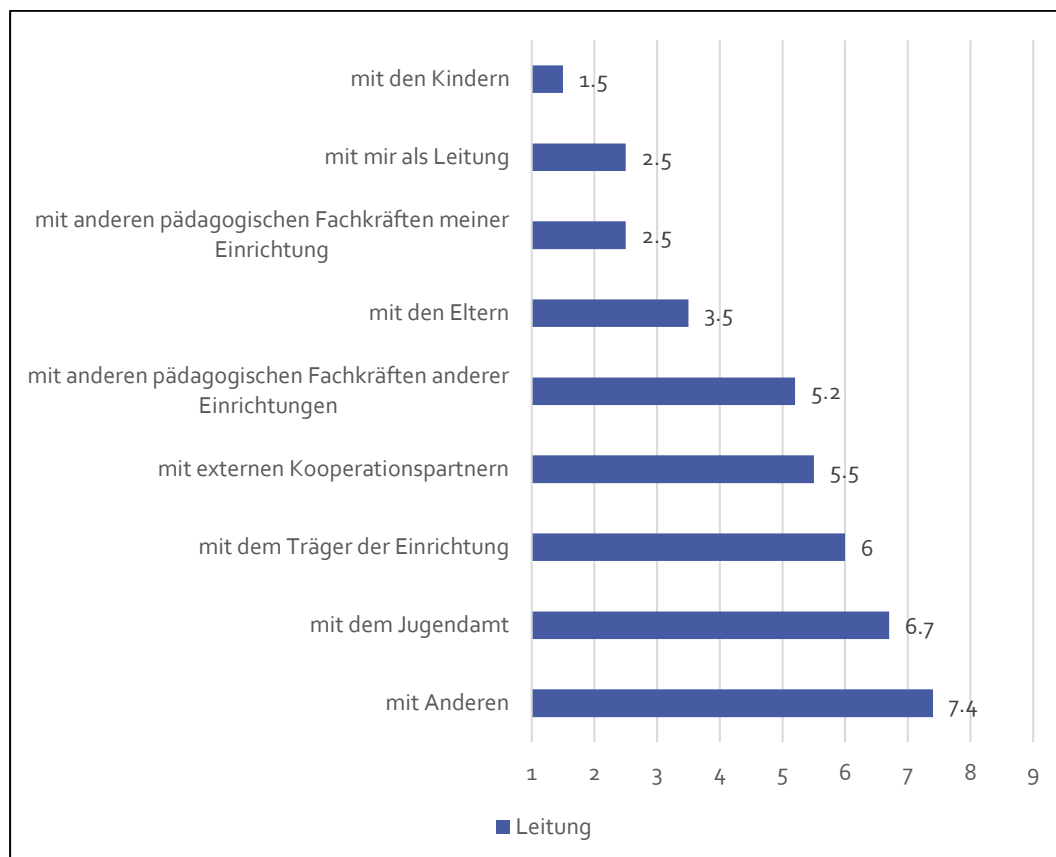


Abbildung 32: Zusammenarbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte nach Einschätzung der Leitungen (Rangplätze)

Die Konzeption des Programmes sieht vor, dass die Kiez-Kita-Fachkräften mit den Teams als Unterstützungsressource zu den Programmenthemen zusammenarbeiten. In der Befragung wurden sowohl die Einrichtungsleitungen als auch die Fachkräfte gebeten, die wahrgenommene Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft auf einer vierstufigen Skala (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=trifft eher zu, 4=trifft zu) einzuschätzen.

Insgesamt zeigt sich, dass nach Einschätzung der Leitungen und Fachkräfte die Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft als positiv bewertet wird (vgl. Abbildung 33). Dabei wird die Erreichbarkeit (Leitung und Team: M=3,9) und Akzeptanz im Team (Leitung: M=3,9, Team: M=3,7) bzw. die Teamzugehörigkeit der Kiez-Kita-Fachkraft (Leitung: M=3,8, Team: M=3,7) besonders positiv eingestuft und die Kiez-Kita-Fachkraft insgesamt als Bereicherung (Leitung: M=3,9, Team: M=3,8) wahrgenommen.

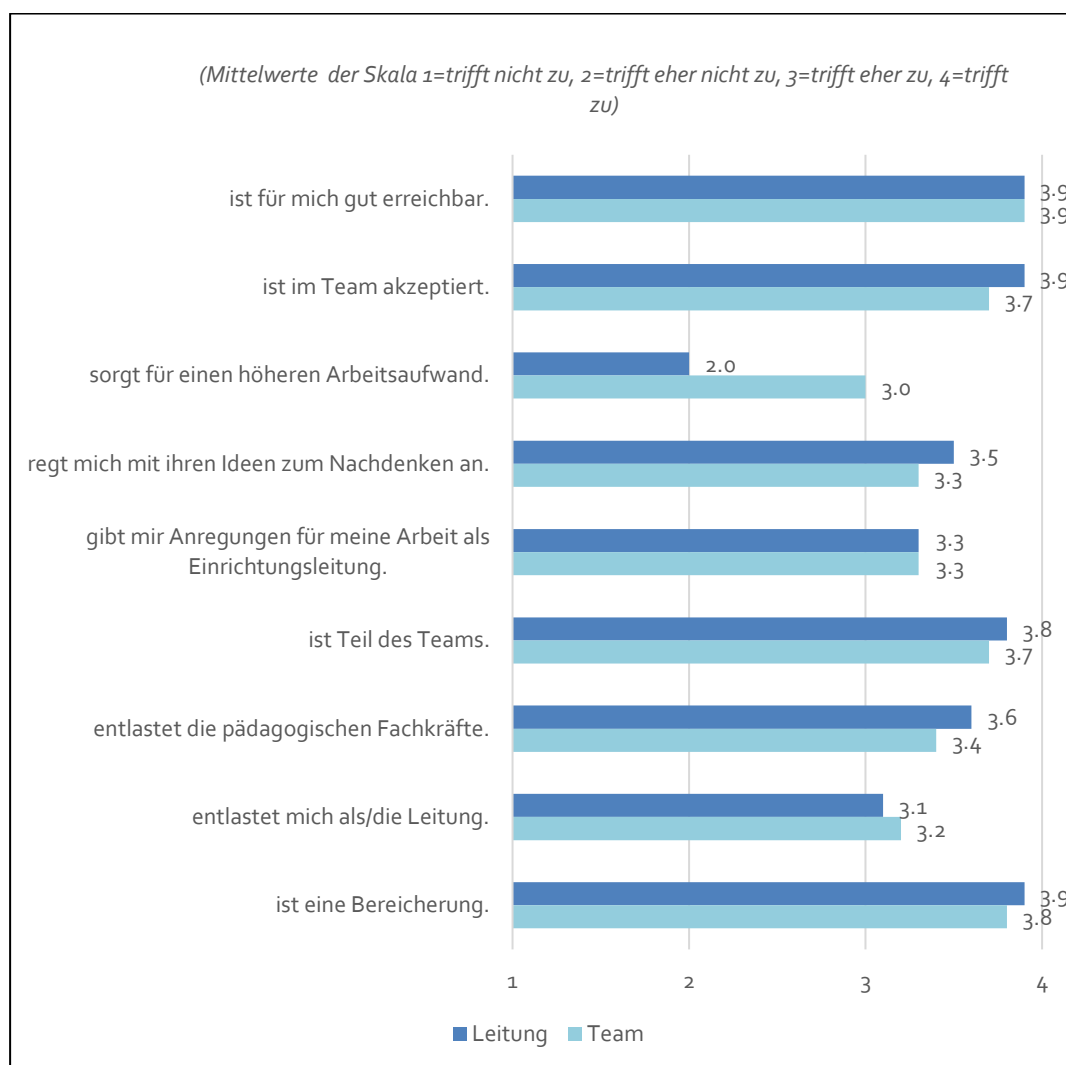


Abbildung 33: Einschätzung der Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft aus Sicht von Leitung und Team

Zusätzlich hat die Kiez-Kita-Fachkraft auch die Rolle inne, die Fachkraftteams in der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der eigenen Professionalisierung zu unter-

stützen. Dabei heben die befragten Team-Mitglieder hervor, dass die Kiez-Kita-Fachkraft die Teams anregt, sich mit neuen fachlichen Inhalten auseinanderzusetzen ($M=3,0$) und neue Methoden auszuprobieren ($M=3,3$; vgl. Abbildung 34). Demnach kommt die Kiez-Kita-Fachkraft ihrer Rolle als „anregende Unterstützungsressource“ entsprechend nach.

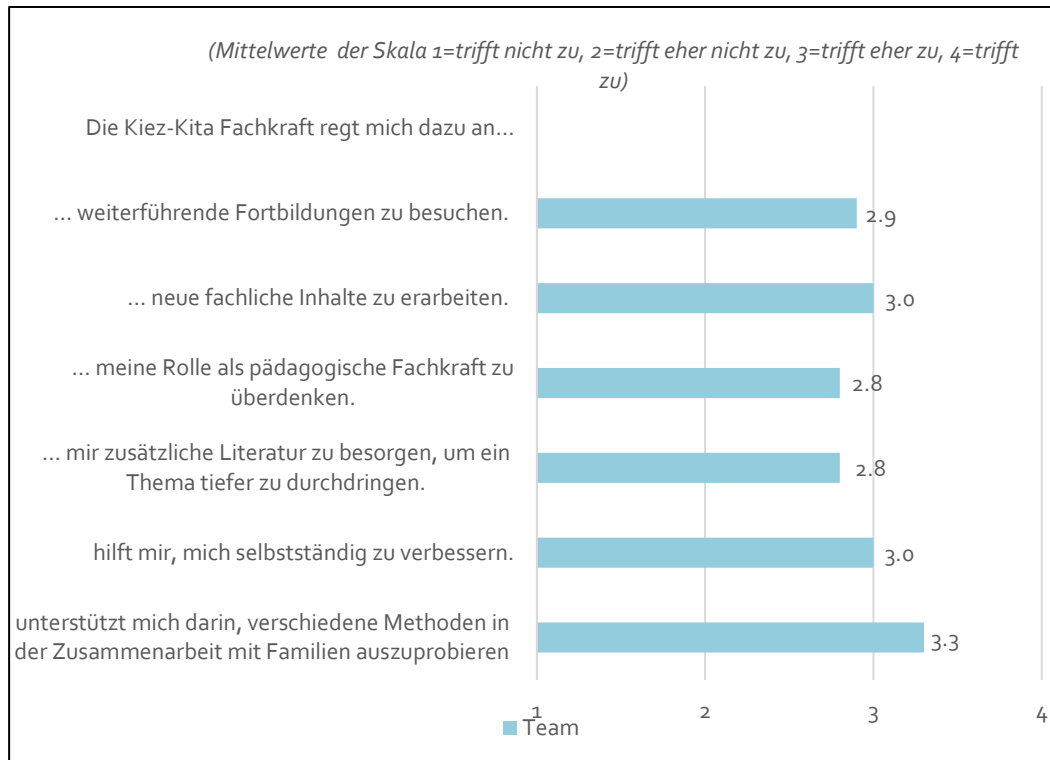


Abbildung 34: Einschätzung der der Kiez-Kita-Fachkraft als Unterstützungsressource aus Sicht des Teams

Ergänzend können zur Zusammenarbeit in den Einrichtungen auch die Einschätzungen der Kiez-Kita-Fachkräfte selbst sowie der Teammitglieder einbezogen werden. Beide haben auf einer fünfstufigen Skala angegeben, wie sie die Teamzusammenarbeit bewerten (1=trifft überhaupt nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils-teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll und ganz zu). In Abbildung 35 ist ersichtlich, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte eher zustimmen, klare Vorstellungen zu den Zielen des Teams zu haben ($M=4,4$), fachliche Informationen an die Teams weiterzugeben ($M=4,5$) und sich regelmäßig kritisch zu reflektieren ($M=4,6$). Weniger eindeutig sind die Aussagen der Kiez-Kita-Fachkräfte zum Thema Weiterentwicklung von Ideen/Zielen ($M=3,8$), Gesprächskultur ($M=3,7$) und „Wir-Gefühl“ ($M=3,6$), was auf unterschiedliche Sichtweisen in der Gruppe der Kiez-Kita-Fachkräfte hinweist, was auch die höheren Standardabweichungen (ohne Abbildung) verdeutlichen. Die Befunde decken sich weitgehend mit den Einschätzungen der Teams.

Der Blick auf die Umsetzung der gesetzten Ziele und Visionen für die Kiez-Kita-Einrichtungen auf Basis der Programminhalte könnte somit im weiteren Programmverlauf bei den Kiez-Kita-Fachkräften und den Teammitgliedern noch geschärft werden. Hierfür sind auch entsprechende zeitliche Ressourcen notwendig, um sich im Team über die gemeinsamen Ziele und Ideen sowie Weiterentwicklungen zu verständigen.

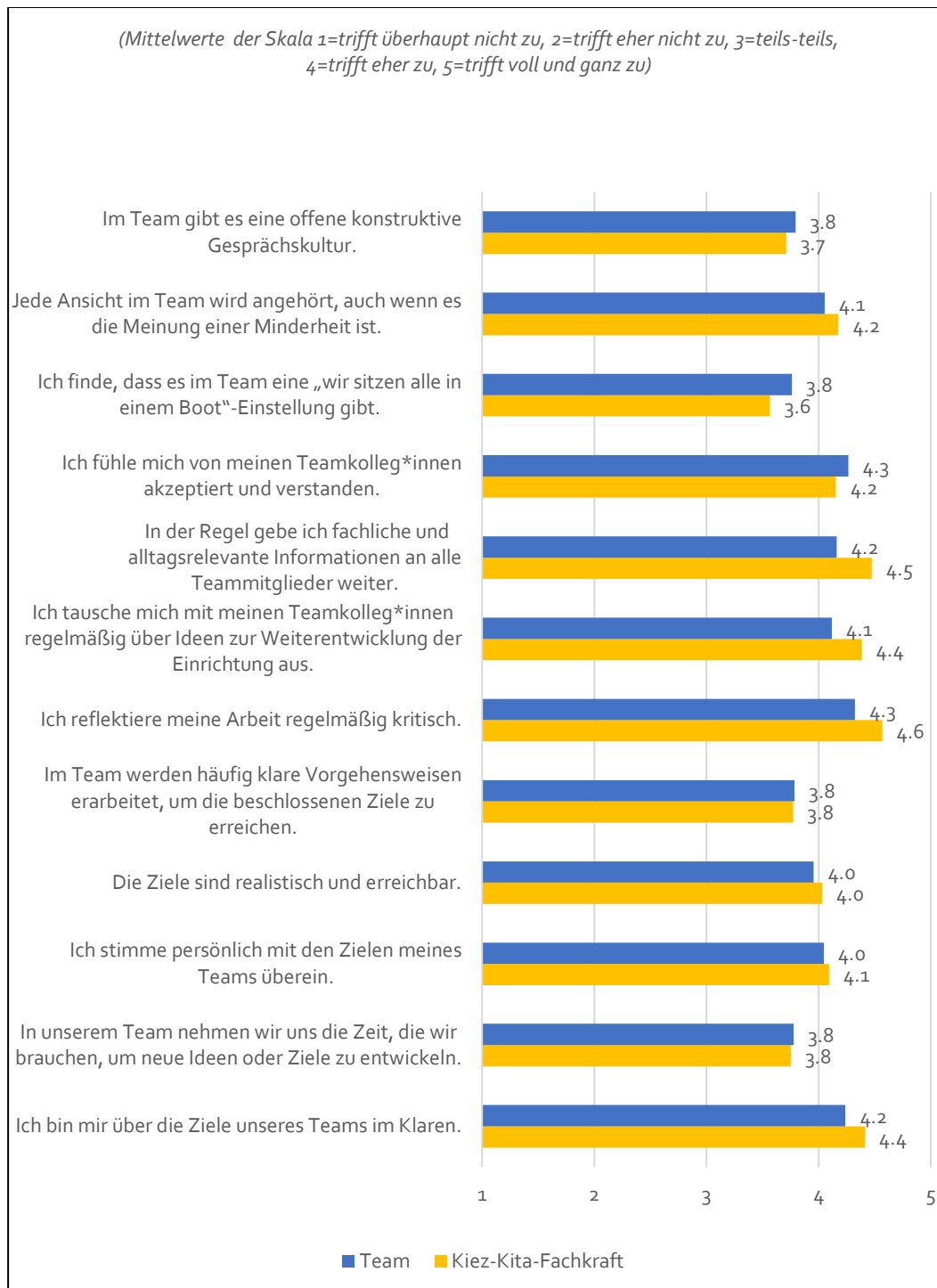


Abbildung 35: Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen Kiez-Kita-Fachkraft und Team aus Sicht des Teams und der Kiez-Kita-Fachkraft

5.4 Gelingensbedingungen, Verbesserungspotenzial und Umsetzungs Herausforderungen

Im Rahmen der Online-Befragungen wurden sowohl die Einrichtungsleitungen als auch die Kiez-Kita-Fachkräfte gefragt, wo diese vor dem Hintergrund Ihrer ganz persönlichen Erfahrungen mit Kiez-Kita Verbesserungspotenzial sehen und was beim Landesprogramm gut läuft und bestehen bleiben sollte.

Zur Frage nach dem, was gut läuft, haben 66 der befragten Leitungen und 55 der befragten Kiez-Kita-Fachkräfte die offene Antwortmöglichkeit genutzt und eine Rückmeldung gegeben. Auf die Frage nach Verbesserungspotenzial haben 64 Leitungen und 54 Kiez-Kita-Fachkräfte geantwortet. Die offenen Antworten wurden kategorisch ausgewertet, um Hauptaspekte aus Leitungs- und Fachkraftsicht zu bündeln. Im Folgenden werden die Einschätzungen der Leitungen und der Kiez-Kita-Fachkräfte entlang der ausgearbeiteten Kategorien zusammenfassend beschrieben. Ergänzend werden im Anschluss daran Einschätzungen der Leitungen und der pädagogischen Fachkräfte zu Umsetzungsherausforderungen berichtet.

Konzept „Kiez-Kita“ allgemein und Fördermittel (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: Zum Landesprogramm und Förderkonzept „Kiez-Kita“ allgemein wurden sowohl von Einrichtungsleitungen als auch von Kiez-Kita-Fachkräften betont, dass dieses als Programm eine Bereicherung für die Kita und als solches weitergeführt und aufrechterhalten werden solle. Eine Leitung nannte es „das beste Projekt in der gesamten Dienstzeit“, eine andere betonte, dass sie jederzeit wieder teilnehmen würde. Bezüglich des Programmansatzes wurden von den Leitungen insbesondere die Ausrichtung auf die Bedarfe der eigenen Einrichtung/die kitaspezifische Arbeit, die Konzeptentwicklung, die freie Zeiteinteilung und der fachliche Austausch als gut laufend beschrieben. Auch vonseiten der Kiez-Kita-Fachkräfte wurde die Flexibilität bei den Handlungsausführungen als etwas genannt, was beim Programm aufrecht erhalten bleiben sollte. Bezüglich der Finanzierungsmittel wurde von Leitungen positiv zurückgemeldet, dass diese für Personal- und Sachmittel zur Verfügung stehen.

Verbesserungspotenzial: Als verbesserungswürdig nannten sowohl Leitungen als auch Kiez-Kita-Fachkräfte die Befristung der Programmförderung und den knappen Bewilligungszeitraum, die mit befristeten Verträgen einhergehen – was auch die Personalsuche erschwert. Gewünscht wird eine längerfristig bis dauerhafte Implementierung, Verstärkung und Regelfinanzierung – und damit mehr Planungssicherheit. Vonseiten der Kiez-Kita-Fachkräfte wurde als Verbesserungspotenzial „mehr Finanzierungsspielraum“ eingebracht und von Leitungsseite der Wunsch, dass in größeren Einrichtungen mehr Kiez-Kita-Fachkräfte eingesetzt und finanziert werden sollten (konkreter Wunsch von einer Leitung: in Einrichtungen mit über 150 Kindern zwei Kiez-Kita-Fachkräfte).

Bezüglich der Fördermittel wird von den Kiez-Kita-Fachkräften eine nicht rechtzeitige Verfügbarkeit kritisiert und eine Anpassung gewünscht, um Lohnerhöhungen der Kiez-Kita-Fachkräfte berücksichtigen zu können. Von Leitungsseite wird der Wunsch einer Anpassung der Fördermittel an die Einrichtungsgröße genannt. Aus Kiez-Kita-Fachkräften-Sicht wird eingebracht, die Höhe der Fördermittel nicht einrichtungsgebunden, sondern sozialraumbezogen zu ermitteln.

Rolle/Funktion der Kiez-Kita Fachkräfte (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: Eine Vielzahl an Leitungen haben die offene Antwortmöglichkeit genutzt, um zu betonen, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte als zusätzliche – vom Personalschlüssel unabhängige – Fachkräfte eine große Bereicherung und ein „großer Schatz“ für die Einrichtung seien. Konkret wurde zurückgemeldet, dass erst durch diese Personalressource zusätzliche pädagogische Angebote sowie der nun realisierte Umfang an Unterstützung im Bereich Partizipation möglich sei. Insbesondere nannten Leitungen, dass durch die Kiez-Kita-Fachkraft stärkeres Vertrauen seitens der Eltern aufgebaut werden würde und Eltern besser unterstützt werden können (z. B. bei

Antragstellung) – hier wurde konkret auf die Bedeutung für Eltern mit Migrationshintergrund hingewiesen. Dabei wurde ein interkultureller Hintergrund der Kiez-Kita-Fachkraft als hilfreich genannt.

Von Kiez-Kita-Fachkräften wurde zudem als beizubehalten beschrieben, dass die Kiez-Kita-Fachkraft losgelöst von der Gruppenarbeit und nicht als zuständige Personalkraft für Betreuungsaufgaben eingesetzt wird. Die zusätzlichen Stunden und der Freiraum für eigene Umsetzung werden positiv bewertet.

Verbesserungspotenzial: Unterschiedliche Rückmeldungen gab es zum Austausch der Kiez-Kita-Fachkräfte untereinander sowie zu regelmäßigen Fachtagungen und Fortbildungen: Während diese häufig als gut laufend beschrieben wurden, nannten einige andere Kiez-Kita-Fachkräfte diese Aspekte als verbesserungswürdig. So beschreibt eine Kiez-Kita-Fachkraft, dass die Inanspruchnahme von Weiterbildung aufgrund des Personalmangels nicht möglich sei, während eine Leitung andererseits zurückmeldete, dass die Kiez-Kita-Fachkraft durch die häufige Teilnahme an Fortbildungen zu oft fehle. Von beiden Seiten wurde einheitlich als Verbesserungspotenzial und -notwendigkeit der Stundenumfang der Kiez-Kita-Fachkraft genannt, da der bisherige Umfang nicht ausreiche. Von Kiez-Kita-Fachkraftseite aus wurde als Wunsch mehr Zeit für Teamweiterbildung eingebracht und von Leitungsseite aus mehr Informationen zur eigentlichen Arbeit einer Kiez-Kita-Fachkraft.

Einrichtungsleitung und Team (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: In Bezug auf das KiTa-Team wurde von Seiten der Leitungen und der Kiez-Kita-Fachkräfte aus insbesondere zurückgemeldet, dass Angebote für das Team, wie Fachtage und Fort- und Weiterbildungsangebote, gut an- und wahrgenommen würden. Neben mehr Stunden für die Kiez-Kita-Fachkraft wurde von Leitungsseite aus auch mehr Stunden für die Leitung (bzw. auch Leitungsfreistellung) eingebracht. Auf Ebene der Zusammenarbeit zwischen Leitung und Kiez-Kita-Fachkraft wurde der Wunsch nach mehr Zeit sowie mehr Transparenz in der Zusammenarbeit und Zuständigkeit genannt.

Verbesserungspotenzial: Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte nennen in den offenen Antworten den Bedarf an mehr Fort-, Weiterbildungs- und Supervisionsmöglichkeiten für die pädagogischen Fachkräfte im Rahmen des Kiez-Kita-Programmes. Notwendig seien mehr Dolmetscher*innen in den Einrichtungen. Auch wurde von den Leitungen der Wunsch nach Sozialarbeiter*innen in den Einrichtungen genannt.

Zusammenarbeit der beteiligten Ebenen und Kooperationspartner (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: In den offenen Antworten, die zum Themenbereich „Zusammenarbeit der beteiligten Ebenen“ (wie Einrichtung, Träger, Jugendamt, Ministerium und auch Kooperationspartner*innen) eingebracht wurden, fallen die Rückmeldungen heterogen aus: Während einige Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte verschiedene Zusammenarbeitskonstellationen als gut laufend beschreiben (eine Leitung betont hier dabei explizit auch die Zusammenarbeit mit „Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.“, eine Kiez-Kita-Fachkraft die Zusammenarbeit mit den Praxisberater*innen des Jugendamtes, weitere Vernetzung der Kiez-Kitas untereinander sowie die Vernetzung mit Kooperationspartner*innen und im Stadtteil), benennen andere Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte hier insbesondere Entwicklungspotenzial und -notwendigkeit.

Verbesserungspotenzial: So wurde insbesondere von Leitungsseite die Vernetzung aller Beteiligten und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen (insbesondere genannt: Einrichtung-Träger-Jugendamt) als zu verbessern angesprochen. Eine Leitung sprach konkret von einem zu verbessernden Informationsfluss der Kiez-Kita-Gesamtkoordination. Des Weiteren wurden eine „Dokumentationsflut“ und zu häufig den gleichen Befragungen angesprochen, sowie dass die Berichterstattung zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Auch der Netzwerkausbau mit neuen Kooperationen stelle ein Verbesserungspotenzial dar.

Fachliche Beratung (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: Bezüglich Fachberatung und Coaching kamen von Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräften viele positive Rückmeldungen und dass diese beibehalten werden sollten.

Verbesserungspotenzial: Als Verbesserungspotenzial wurde neben dem häufig genannten Wunsch nach mehr fachlicher Beratung und Reflexion ganz konkrete Wünsche von Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräften genannt: das zur Verfügung stellen einer Fachberatung durch den Landkreis, fachlicher Input zu den Entwicklungszielen des Landesprogrammes, Fachberatungen explizit für den Hort sowie Fachberatung vor Ort (nicht extern/von außerhalb, keine Online-Fachberatung).

Partizipation von Eltern/Angebote für Eltern (Zusammenfassung offener Antworten)

Was gut läuft und beibehalten werden sollte: Eine Vielzahl von offenen Rückmeldungen kam sowohl von den Leitungen als auch den Kiez-Kita-Fachkräften dazu, dass die Angebote für Eltern und Familien (wie Elternberatung, Themenelternabende, Elternbildungsangebote, Eltern-Kind-Aktivitäten) gut angenommen und von den Eltern/Familien positiv wahrgenommen würden.

Verbesserungspotenzial: Neben dem allgemeinen Wunsch, die Angebote, Beteiligungs-/Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten für Eltern und Familien noch weiter auszubauen, sowie Nennungen konkreter Angebotsideen seitens der Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte (z. B. Eltern-Kind-Spielkreis, themenspezifische Elternabende, Bereitstellung von Materialien, mehr Einbeziehen der Eltern in die Gruppenarbeit), wurde der Bedarf nach mehr Dolmetscher*innen, Regelmäßigkeit von Angeboten sowie (besserer) Visualisierung des Kiez-Kita-Programmes für Eltern (und auch für Mitarbeitende) deutlich gemacht. Auch wurde eingebracht, dass die Corona-Pandemie einen starken Einfluss auf die Ausgestaltung des Programmes genommen habe, da z. B. viele Angebote (wie Feste, Eltern-Cafés etc.) abgesagt werden mussten.

Umsetzungsherausforderungen (Einschätzung zu möglichen Schwierigkeiten)

Neben den offenen Abfragen wurden sowohl die Kiez-Kita-Fachkräfte als auch die pädagogischen Fachkräfte (Team) nach ihrer Einschätzung zu möglichen Umsetzungsherausforderungen gefragt. Sie konnten dabei auf einer fünfstufigen Skala (1=trifft überhaupt nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils/teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll und ganz zu) angeben, wie sehr die genannten Herausforderungen auf sie/ihre Einrichtung zutreffen. Über alle Aspekte hinweg wurde ein Gesamtskalenwert zu Umsetzungsherausforderungen gebildet. Aus Sicht der Kiez-Kita-Fachkraft liegt die Gesamtskala der Umsetzungsherausforderungen im niedrigen Bereich ($M=2,0$), d.h. sie sehen eher weniger Probleme bei der Umsetzung des Landesprogrammes (vgl. Abbildung 36). Auffallend ist, dass zwei

Aspekte im Durchschnitt als teilweise herausfordernd eingeschätzt werden. Dieses sind die Zusammenarbeit mit Familien ($M=2,8$) und der Umgang mit Kindern mit Migrations-/Fluchterfahrung ($M=2,6$), was darauf hindeutet, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte hier anscheinend gewisse Umsetzungsprobleme als gegeben sehen.

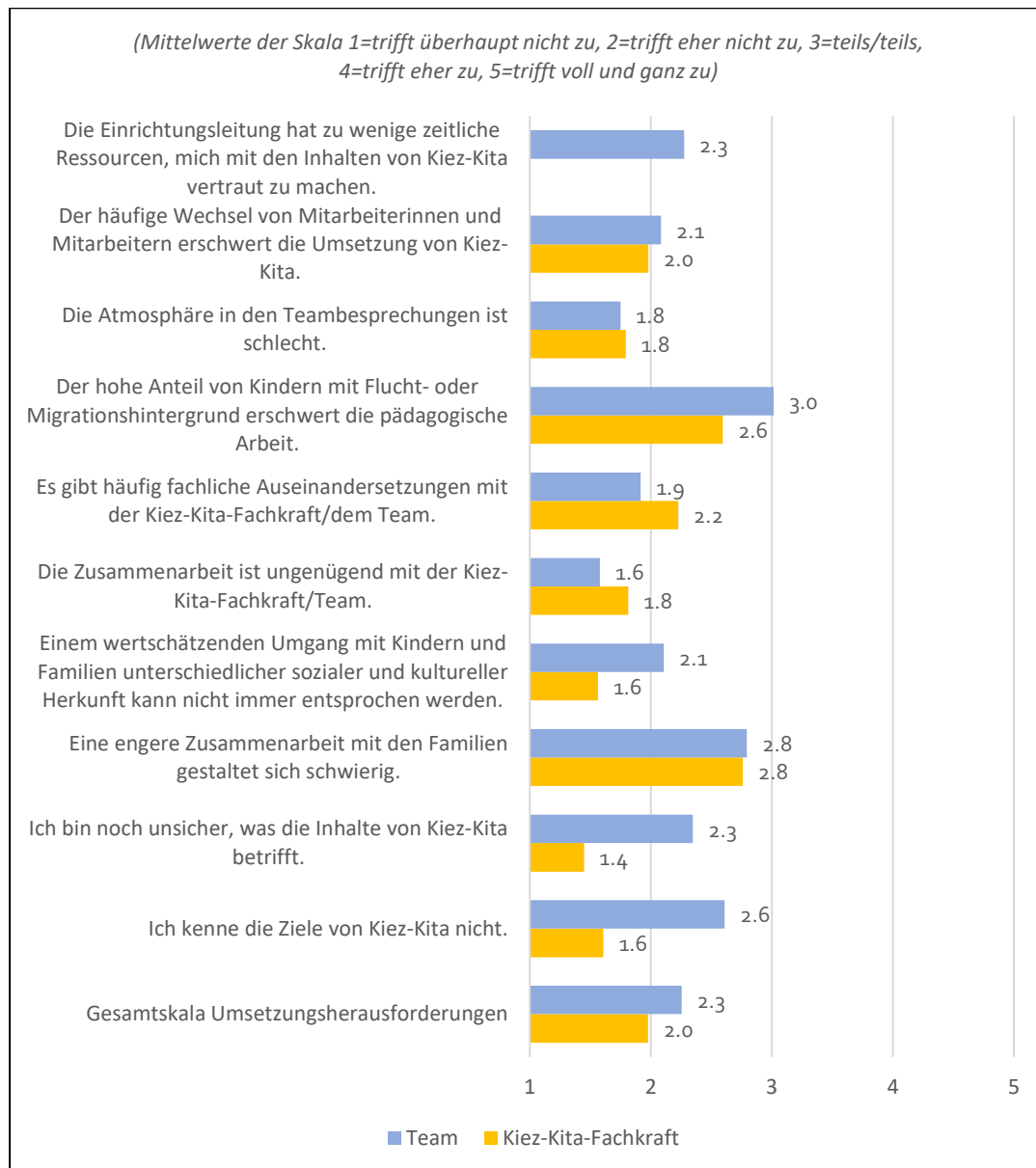


Abbildung 36: Umsetzungs Herausforderungen aus Sicht des päd. Teams und der Kiez-Kita-Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte des Kita-Teams schätzen die Umsetzung des Landesprogrammes ähnlich wie die Kiez-Kita-Fachkräfte ein. So liegt der Mittelwert der Skala zu den Umsetzungsproblemen leicht höher, aber ähnlich niedrig ($M=2,3$) und deutet darauf hin, dass es eher weniger Probleme bei der Umsetzung gibt. Einzelne Aussagen zu Umsetzungsaspekten weisen höhere Werte auf, die auf teilweise herausfordernde Situationen in der Programmumsetzung hinweisen, so beispielsweise der Umgang mit Kindern mit Migrations-/Fluchthintergrund ($M=3,0$) und die Zusammenarbeit mit Familien ($2,8$). Auffallend ist auch, dass die pädagogischen Fachkräfte angeben, die Ziele des Landesprogrammes teilweise nicht zu kennen ($M=2,6$), verbunden mit einer vergleichsweise hohen Standardabweichung, was auf unterschiedliche Sichtweisen innerhalb der Kita-Teams hinweist.

Perspektivisch sollten die Aspekte, die zumindest bei einigen Fachkräften als Umsetzungsproblem identifiziert wurden, in den Teams aufgegriffen und Lösungsansätze erarbeitet werden, z. B. durch Hinzuziehung von weiteren Unterstützungsressourcen wie Fachberatung.

5.5 Partizipationsmöglichkeiten und Stärkung der Eltern

Ein Schwerpunkt des Landesprogrammes Kiez-Kita zielt darauf ab, die Eltern am pädagogischen Geschehen zu beteiligen und sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, um auch zuhause eine anregungsreiche Lernumwelt für die Kinder zu schaffen. Deshalb wurden verschiedene Aspekte zum Einbezug der Eltern in die pädagogische Arbeit der Einrichtungen, der Zufriedenheit mit der Einrichtung, Möglichkeiten der Unterstützung und Stärkung von Familien, dem kindlichen Wohlbefinden in der Einrichtung sowie herausfordernde Situationen von Familien und möglichen Unterstützungsressourcen abgefragt.

Damit das Programm seine Wirkung entfalten kann, ist es günstig, wenn die Familien das Programm kennen. Daher wurden als Ausgangspunkt der Befragung die Eltern gefragt, inwieweit ihnen das Landesprogramm Kiez Kita bekannt ist. Das Programm hatte bei fast allen Eltern keinen Einfluss auf den Zeitpunkt des Betreuungsbeginns in der Einrichtung (98,3%). Dementsprechend trifft es auf die befragten Eltern auch eher nicht zu, dass das Landesprogramm ein wichtiger Faktor für die Entscheidung war, das Kind in genau dieser Einrichtung betreuen zu lassen. Allerdings gibt die Hälfte der Eltern (50,1%) an, bereits vor der Elternbefragung in Rahmen der Evaluation vom Programm gehört zu haben. 42,2% der Eltern kennen das Konzept zur Umsetzung des Programmes, etwa zwei Drittel der Eltern (62,3%) kennen auch die aktuelle Kiez-Kita-Fachkraft persönlich und 54,4% wissen, welche Aufgaben sie übernimmt. Insgesamt sollte perspektivisch das Programm noch stärker unter den Eltern bekanntgemacht werden, um die beabsichtigte Wirkung auf Elternebene erzielen zu können.

5.5.1 Zusammenarbeit mit Familien

Im Folgenden werden verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Familie berichtet.

In einem ersten Schritt wurden die Leitungen und Eltern sowie Kiez-Kita-Fachkräfte gefragt, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit für Familien bestehen und wie häufig diese genutzt werden (0=wird nicht angeboten, 1=jährlich, 2=halbjährlich, 3=mehrmals im Jahr, 4=mehrmals im Monat, 5=wöchentlich oder öfter). Dabei zeigt sich, dass es eine Vielzahl an Angeboten gibt, die die Einrichtungen allerdings in unterschiedlicher Intensität ermöglichen bzw. die in unterschiedlichem Maße von den Eltern wahrgenommen werden (vgl. Abbildung 37). Am häufigsten werden niedrigschwellige Gesprächsangebote wie Tür- und Angelgespräche z. B. in der Hol- und Bringsituation angeboten bzw. von den Eltern genutzt. Dagegen sind Hospitationen von Eltern in der Einrichtung und die Beteiligung von Eltern im Alltag bzw. die Gestaltung von Bildungsangeboten durch Eltern eher eine Seltenheit. Demzufolge könnte die konkrete Partizipation von Eltern am pädagogischen Alltag der Einrichtung perspektivisch noch intensiviert werden.

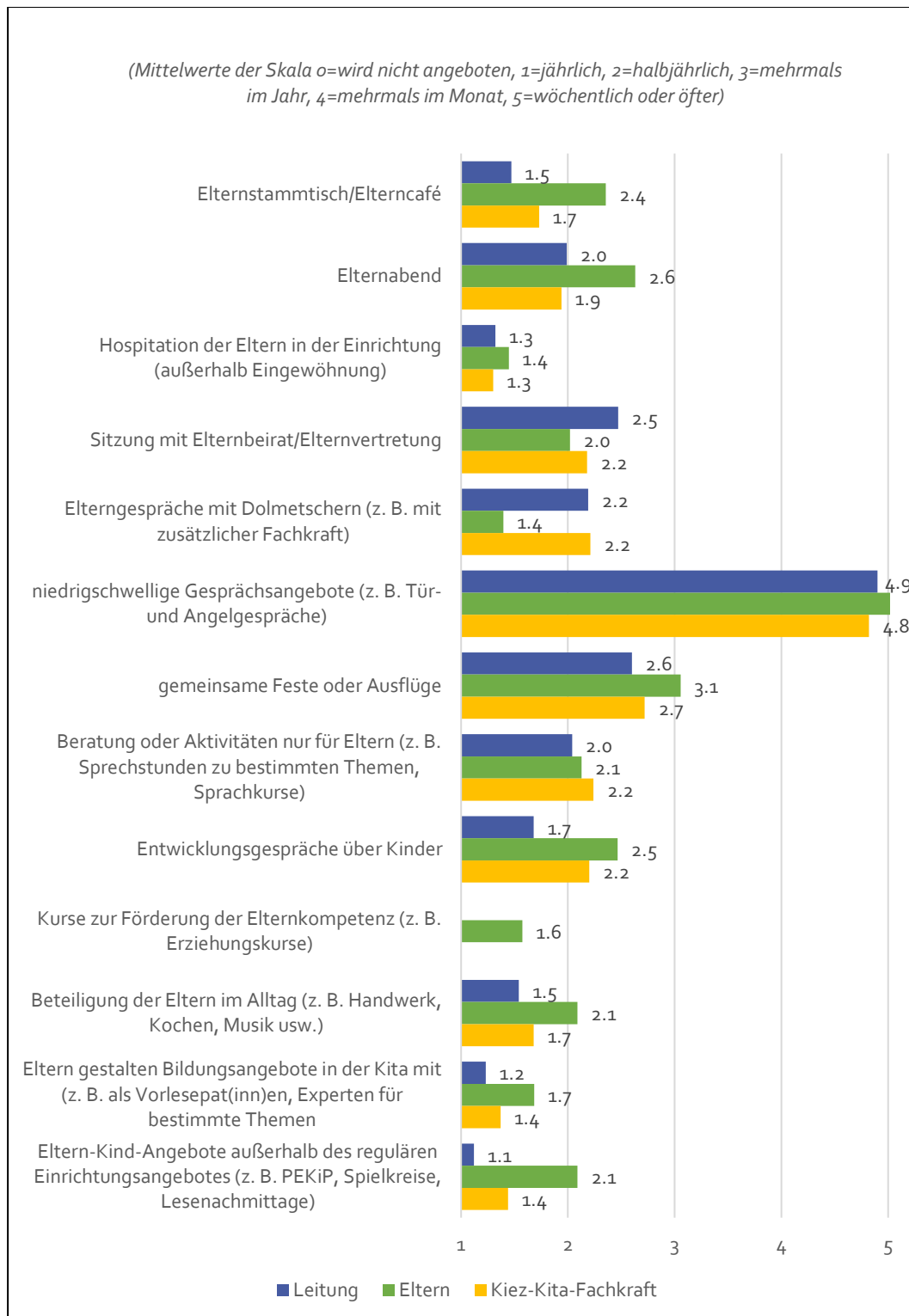


Abbildung 37: Angebote zur Zusammenarbeit mit Familien aus Sicht von Leitung, Eltern und Kiez-Kita-Fachkraft

5.5.2 Berücksichtigung von Wünschen und Anregungen

Des Weiteren konnten die Eltern angeben, wie stark ihre Wünsche und Anregungen bei verschiedenen Aspekten in der Einrichtung berücksichtigt werden (0=gar nicht bis 10 sehr stark). Im Durchschnitt liegen die Werte der Eltern zwischen 5 und 6 bei großen

Standardabweichungen von etwa 2 Punkten, was auf heterogene Einschätzungen innerhalb der Elternschaft hindeutet (vgl. Abbildung 38). Den höchsten Wert geben die Eltern bei der Einbeziehung bei Festen/Ausflügen an (M=6,7), den niedrigsten bei der Einbeziehung bei Anschaffungen/finanziellen Entscheidungen (M=4,9). Vergleicht man die Angaben der Eltern mit den Angaben der Leitungen, finden sich gewisse Unterschiede. Die Leitungen schätzen bei einigen Aspekten die Mitwirkungsmöglichkeiten von Familien höher ein als die Eltern (z. B. Öffnungs-/Schließzeiten: M=7,4, Mahlzeiten: M=6,4), dagegen deutlich niedriger im Bereich Anschaffungen/finanzielle Entscheidungen (M=3,5). Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Anregungen und Wünsche von Familien im mittleren Maße berücksichtigt werden.

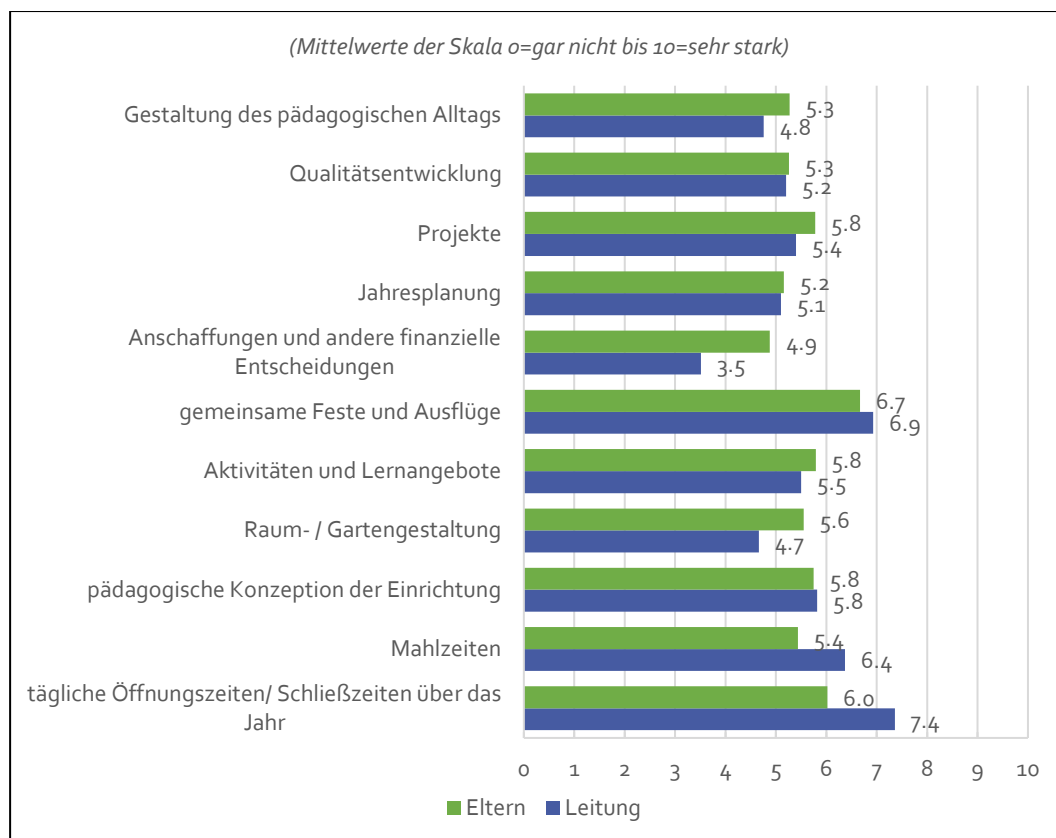


Abbildung 38: Berücksichtigung von Anregungen und Wünschen der Familien aus Sicht von Eltern und Leitung

5.5.3 Konzeptionsbeteiligung

Die Eltern wurden im Speziellen auch gefragt, inwieweit sie bei der Entwicklung der allgemeinen pädagogischen Konzeption beteiligt waren. Dies bejahen 8,4% der befragten Eltern. Allerdings geben drei Viertel der Eltern an, daran nicht beteiligt gewesen zu sein (75,0%) und 16,6% waren zu ausgewählten Aspekten beteiligt. Demnach ergibt sich mit Blick auf die Einbindung in die konzeptuelle Arbeit der Kitas noch Entwicklungsbedarf, was sich mit den Angaben der Leitungen (vgl. Abbildung 15 und Abbildung 16) deckt. Ansatzpunkte könnten regelmäßige konzeptionsbezogene Elternabende sein.

5.5.4 Zufriedenheit mit Familienbezug

Schließlich konnten die Eltern ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten zum Familienbezug ausdrücken: Einbezug von Eltern (sechs Items), individuelle Förderung des Kindes (vier Items), Entwicklung des Kindes (vier Items), Transparenz der pädagogischen Arbeit (neun Items), Passung von Öffnungszeiten (vier Items) und Unterstützung von Familien (drei Items). Die Eltern stimmten dabei auf einer fünfstufigen Skala den vorgegebenen Items zu (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll zu). Insgesamt äußern die Eltern ausgeprägte Zufriedenheitswerte zum Familienbezug (Gesamtskala: $M=4,2$; vgl. Abbildung 39). Im Detail sind sie mit den Öffnungszeiten ($M=4,4$) am zufriedensten, d.h. die Öffnungszeiten entsprechen insgesamt den Vorstellungen und Bedürfnissen der Familien, auch was den Umgang mit Schließzeiten betrifft. Des Weiteren trifft es eher zu, dass die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent ist ($M=4,2$), worunter z. B. die Informiertheit der Eltern fällt sowie Elternabende, die auf die Interessen der Familien zu stoßen scheinen. Zudem wird die Unterstützung von Familien ($M=4,2$) als eher zutreffend eingeschätzt, z. B. Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien.

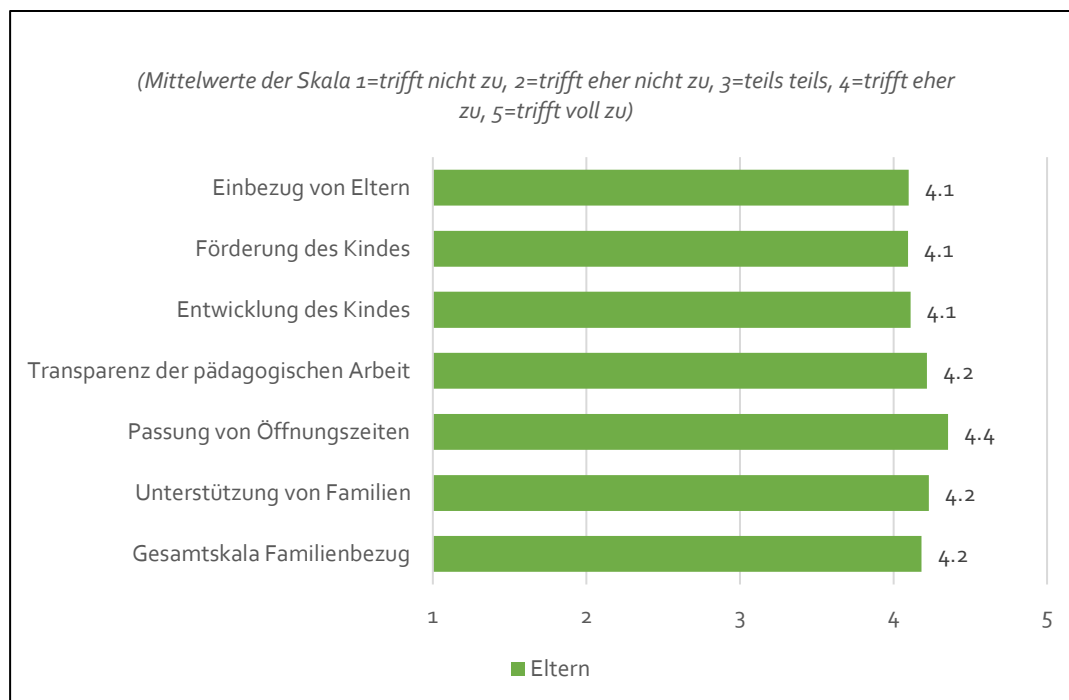


Abbildung 39: Zufriedenheit mit Familienbezug aus Sicht der Eltern

5.5.5 Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft

Die Eltern wurden auf einer vierstufigen Skala (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=trifft eher zu, 4=trifft zu) auch nach der Zusammenarbeit mit der aktuellen Kiez-Kita-Fachkraft gefragt (vgl. Abbildung 40). Dabei zeigt sich, dass die Kiez-Kita-Fachkraft von den Eltern als jederzeit ansprechbar ($M=3,6$) und respektiert ($M=3,8$) eingeschätzt wird. Zudem ist es eher zutreffend, dass die Kiez-Kita-Fachkraft den Eltern Anregungen zum Nachdenken ($M=3,0$) und für die Erziehung/Betreuung des Kindes ($M=2,9$) gibt sowie als Bereicherung für die eigene Familie gesehen wird ($M=2,8$). Des Weiteren trifft es eher nicht zu, dass die Kiez-Kita-Fachkraft den Eltern andere pädagogische Angebote machen

(M=1,9) oder anders unterstützen sollte (M=1,6). Insgesamt wird aus Elternsicht die Kooperation mit der Kiez-Kita-Fachkraft als positiv und den Bedürfnissen entsprechend beschrieben.

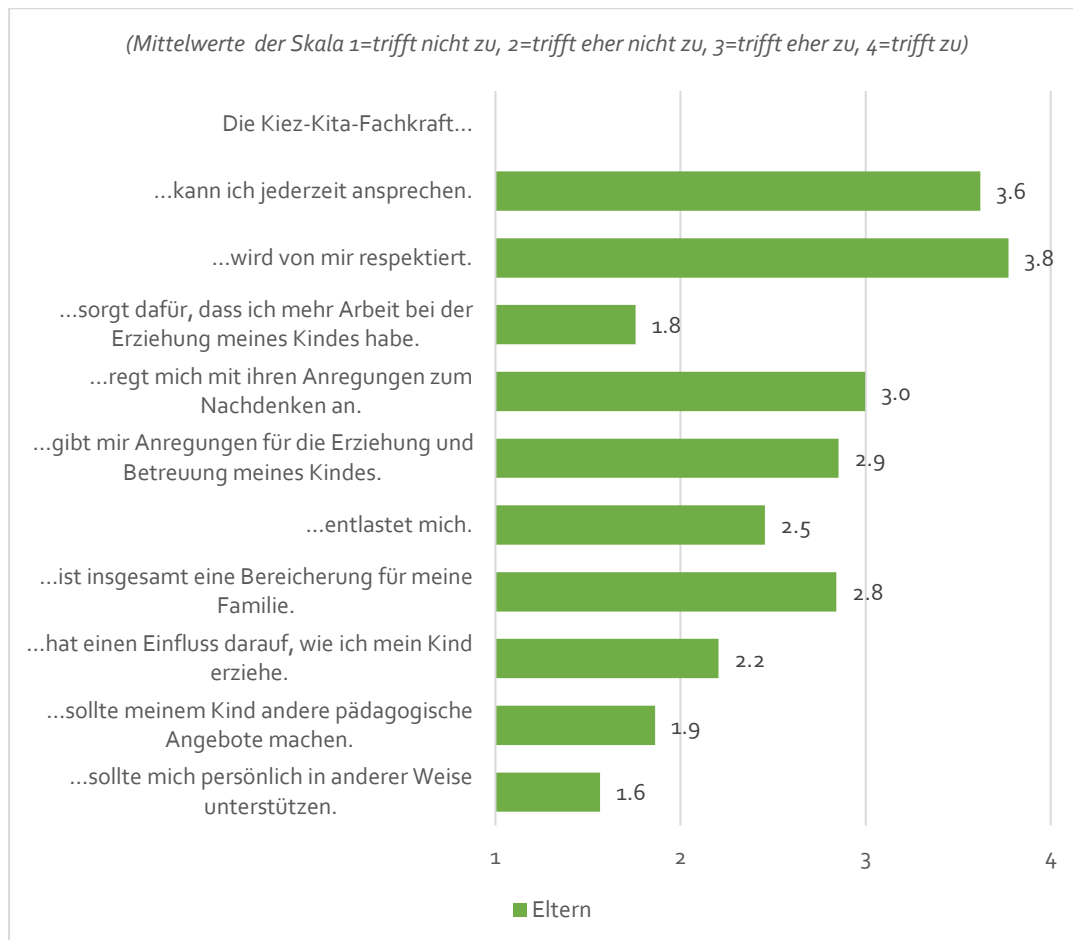


Abbildung 40: Zusammenarbeit mit der aktuellen Kiez-Kita-Fachkraft aus Sicht der Eltern

5.5.6 Stärkung der Elternkompetenz zur Schaffung einer anregungsreichen Umgebung zuhause

Die Kiez-Kita-Fachkräfte haben die Aufgabe, die Eltern in ihrer Elternrolle und Erziehungskompetenz zu stärken und ihnen entsprechende Angebote zur praktischen Unterstützung zu machen. Die Eltern wurden auf einer sechsstufigen Skala (1=nie, 2=2x/Jahr, 3=1x/Monat, 4=mehrfach im Monat, 5=jede Woche, 6=jeden Tag) gefragt, wie häufig sie von den Fachkräften oder der Kiez-Kita-Fachkraft in den letzten 12 Monaten verschiedene Tipps und Anregungen erhalten haben (vgl. Abbildung 41). Am häufigsten, nämlich etwa einmal im Monat, tauschen sich Fachkräfte mit den Eltern zum Entwicklungsstand des Kindes aus. Insgesamt deuten die Befunde hier auf ein Entwicklungspotenzial hin, wonach die Einrichtungen das Thema Bildungspartnerschaft noch forcieren könnten, u. a. indem die Rolle der zusätzlichen Fachkraft noch stärker in die Zusammenarbeit mit Eltern eingebunden wird.

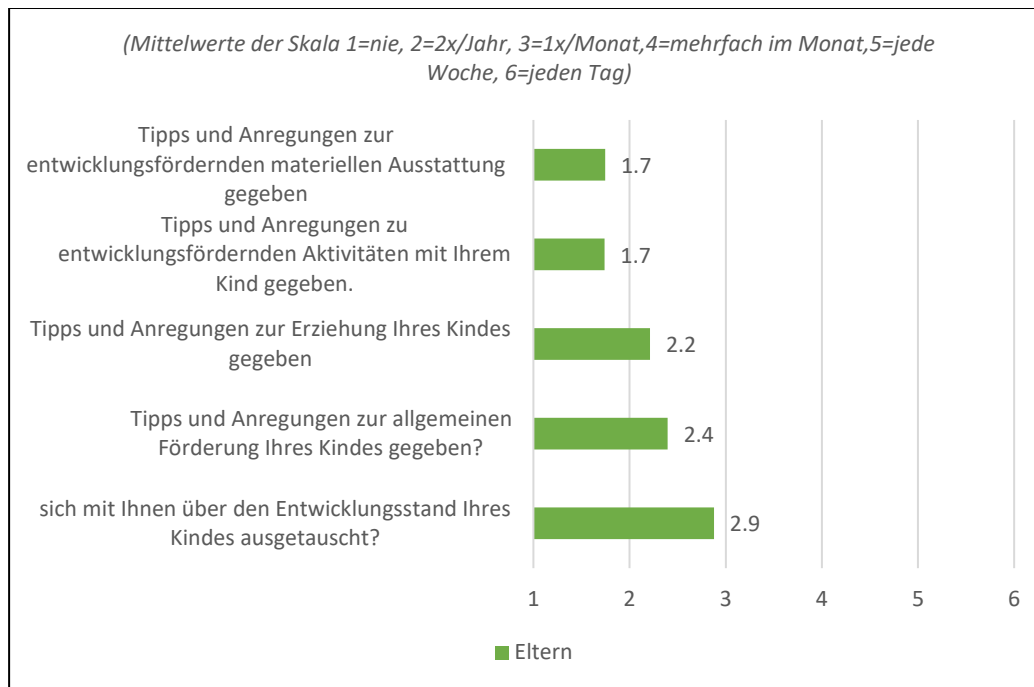


Abbildung 41: Anregungen zur Erziehung durch die Einrichtungen aus Sicht der Eltern

Des Weiteren wurde bei den Eltern eine Selbsteinschätzung zu ihrem elterlichen Kompetenz- bzw. Selbstwertgefühl erhoben. Dafür kam im Elternfragebogen zur Ermittlung der positiven Wahrnehmung der Elternrolle und der eigenen Erziehungskompetenzen der standardisierte „Fragebogen zum Kompetenzgefühl von Eltern“ (FKE) als deutsche Adaption der Parenting Sense of Competence Scale (PSCS) von Miller 2001 mit Adaptationen von Schneider (2017) zum Einsatz. Hier bewerteten die Eltern das Zutreffen von 16 verschiedenen Aussagen und Meinungen (Items), die sich auf ihre Gefühle als Eltern beziehen (1=stimme überhaupt nicht zu, 2=stimme nicht zu, 3=stimme eher nicht zu, 4=stimme eher zu, 5=stimme zu, 6=stimme völlig zu). Der FKE umfasst dabei die zwei Subskalen „Selbstwirksamkeitserleben“ (sieben Items) und „Zufriedenheit mit der eigenen Elternrolle“ (neun Items). „Eltern mit hoher Ausprägung auf der Skala Selbstwirksamkeit sind der Meinung, die nötigen Fähigkeiten zur Erziehung zu besitzen und sie bei Schwierigkeiten effektiv einzusetzen. Sie fühlen sich mit der Rolle als Eltern vertraut, erfüllen ihre Erwartungen an sich selbst und trauen sich die Lösung von auftretenden Problemen zu. Eltern mit hohen Werten in der Zufriedenheit fühlen sich selten bis nie hilflos und manipuliert und glauben, dass sie Erziehungssituationen meist unter Kontrolle haben. Sie sind nur selten frustriert und fühlen sich der Erziehungsaufgabe gut gewachsen. Selbstwirksamkeit als kognitive Komponente und Zufriedenheit als affektive Komponente ergeben gemeinsam das Konstrukt des elterlichen Selbstwertgefühls“ (Miller 2001, S. 74). Beim FKE-Gesamtskalenwert gehen höhere Werte mit einem höheren elterlichen Selbstwertgefühl einher¹.

Ermittelt wurde ein Gesamtskalenmittelwert von $M=4,5$ was für ein vergleichsweise hohes elterliches Kompetenz-/Selbstwertgefühl spricht, welches etwas höher liegt, als es Mütter mit Kita-Kindern in Deutschland im Durchschnitt angeben ($M=4,2$; Bezugsjahr

¹ Für die Bildung des Gesamtskalenmittelwertes über alle 16 Items hinweg werden die neun Items der Subskala „Zufriedenheit“ umgepolt, da diese negativ formuliert sind.

2009)². Auch die Skalenmittelwerte der beiden Subskalen „Selbstwirksamkeit“ und „Zufriedenheit“³ liegen gleichauf bei $M=4,5$ (vgl. Abbildung 42). Somit kann mit den Daten im Durchschnitt über alle befragten Eltern weder ein ausgeprägtes Erleben an mangelndem Selbstwertgefühl noch von hoher Unzufriedenheit mit der eigenen Elternrolle ausgemacht werden.

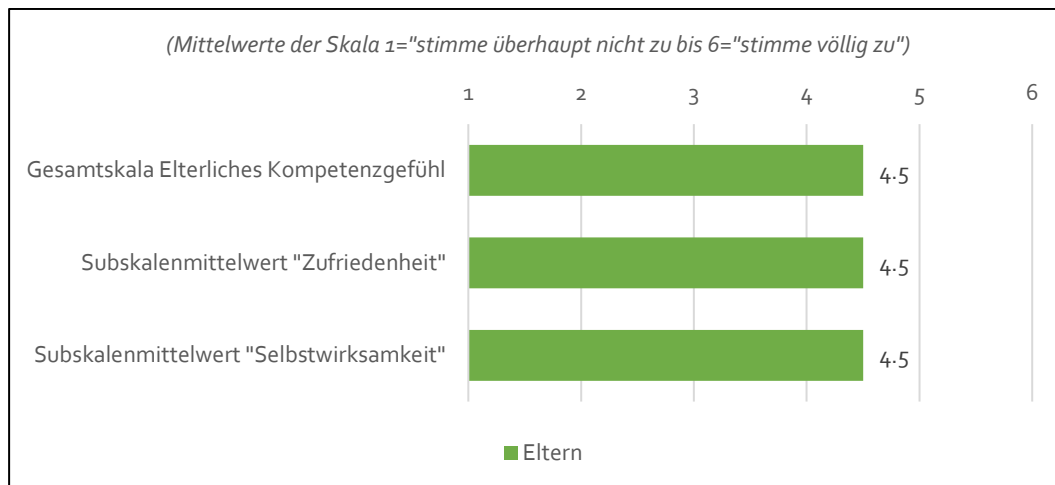


Abbildung 42: Gesamtskalenwert zum elterlichen Kompetenzgefühl mit den Subskalenwerten „Zufriedenheit“ und „Selbstwirksamkeit“ („Fragebogen zum Kompetenzgefühl von Eltern“, FKE)

Auf Einzelitemebene konnten die vergleichsweise höchsten Zustimmungsraten (bei den positiv formulierten Items) für die Aussagen ermittelt werden, eine gute Mutter/ein guter Vater zu sein ($M=4,9$) und sich in der Elternrolle vertraut zu fühlen ($M=4,9$), und die vergleichsweise höchsten Ablehnungsraten (bei den negativ formulierten Items) für die Aussagen, dass Mutter/Vater zu sein ängstlich oder angespannt machen würde ($M=2,0$) und man die eigenen Eltern besser auf die Elternrolle vorbereitet gewesen wären als man selbst ($M=1,9$; vgl. für alle Items Abbildung 43). Demnach gilt es, das Niveau mit Blick auf das Selbstwirksamkeitserleben und die Zufriedenheit der Eltern mit der eigenen Elternrolle im weiteren Programmverlauf zu halten bzw. noch weiter zu stärken. Die Kiez-Kita-Fachkraft könnte hier eine unterstützende Rolle einnehmen und entsprechende Angebote für die Eltern schaffen.

² Diese Werte wurden abgeleitet von den bei Miller (2001, S. 125) angegebenen Werten für die Normierungsstichprobe des FKE.

³ Auch für die Bildung des Subskalenmittelwert „Zufriedenheit“ werden die neun Items dieser Subskala umgepolt, da diese negativ formuliert sind. Auf diese Weise gilt dann: höhere Subskalenmittelwerte gehen mit einer höheren Zufriedenheit mit der eigenen Elternrolle einher.

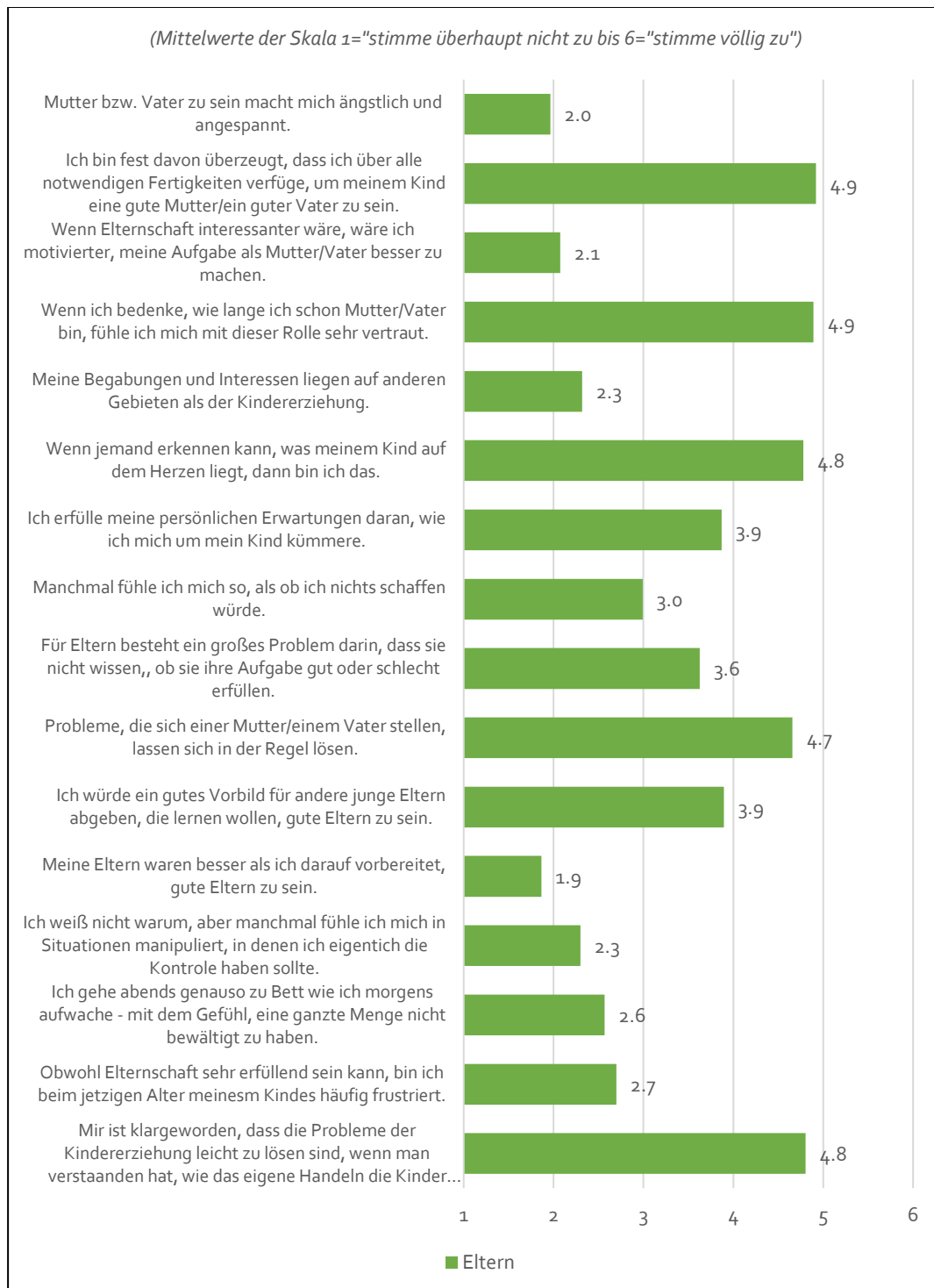


Abbildung 43: Wahrnehmung der Elternrolle und der eigenen Erziehungskompetenzen aus Sicht der Eltern (Einzelitems des „Fragebogen zum Kompetenzgefühl von Eltern“, FKE)

Zudem wurden die Eltern gefragt, inwieweit sie in den letzten 12 Monaten Aktivitäten durch Anregungen aus der Kita innerhalb der Familie übernommen oder intensiviert haben (keine Anregung erhalten, Anregung erhalten, aber (noch) nicht umgesetzt, Anregung erhalten und im Alltag umgesetzt). Dabei zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte der Eltern angibt, dass sie seitens der Einrichtung Anregungen erhalten, um für die Kinder auch zuhause eine lernförderliche Umgebung zu gestalten (vgl. Abbildung 44). Wenn Eltern Anregungen erhalten, werden diese nach eigenen Aussagen tendenziell auch im

Alltag umgesetzt. Damit Kinder sowohl in der Kita als auch zuhause ein anregungsreiches Umfeld erfahren, gilt es perspektivisch stärker die familiäre Lernumgebung in die Zusammenarbeit mit allen Eltern einzubinden und zu thematisieren. Dies könnte noch systematischer als eine Aufgabe der Kiez-Kita-Fachkraft definiert werden.

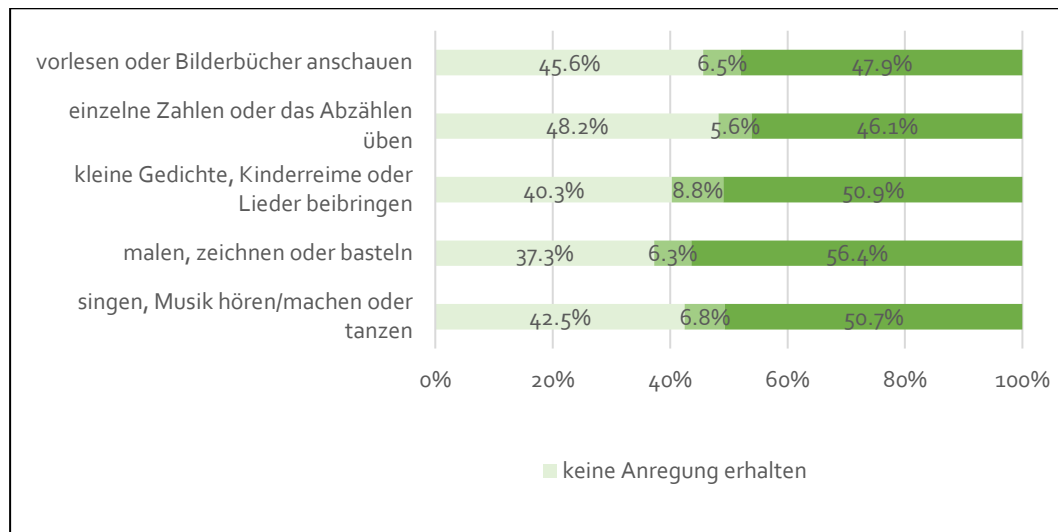


Abbildung 44: Aktivitäten im häuslichen Umfeld aus Sicht der Eltern

5.5.7 Kindliches Wohlbefinden in Kita, Herausforderungen in Familien und Unterstützungsressourcen

Die Eltern haben auch das Wohlbefinden ihres Kindes in der Kita eingeschätzt (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils-teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll zu). Insgesamt geben die Eltern an, dass sich ihre Kinder in der Kita eher wohlfühlen (Gesamtskala: $M=4,3$; vgl. Abbildung 45). Im Detail gehen nach Auskunft ihrer Eltern die Kinder eher gern in die Gruppe ($M=4,5$), haben Freunde gefunden ($M=4,5$) und kommen mit der Fachkraft gut aus ($M=4,7$). Am niedrigsten wurde das Merkmal „Es gibt einzelne Tage, an denen mein Kind nicht in die Gruppe gehen will.“ ($M=3,2$; umgepolt⁴) eingeschätzt. Jedoch ist einschränkend festzuhalten, dass der Umstand, demzufolge Kinder situativ nicht in die Einrichtung gehen möchten, auch auf andere Umstände als die pädagogische Arbeit oder die Fachkräfte in der Einrichtung zurückzuführen ist. Insgesamt sprechen die Befunde zum kindlichen Wohlbefinden aus Elternsicht dafür, dass die pädagogischen Fachkräfte eine gute emotionale und soziale Basis für die Kinder schaffen, die ihnen den Raum und die Sicherheit zum Explorieren und Lernen im pädagogischen Alltag gibt.

⁴ Drei Items sind negativ formuliert, werden aber für eine bessere Vergleichbarkeit umgepolt dargestellt. Höhere Werte bedeuten in diesen drei Fällen eine geringere Zustimmung.

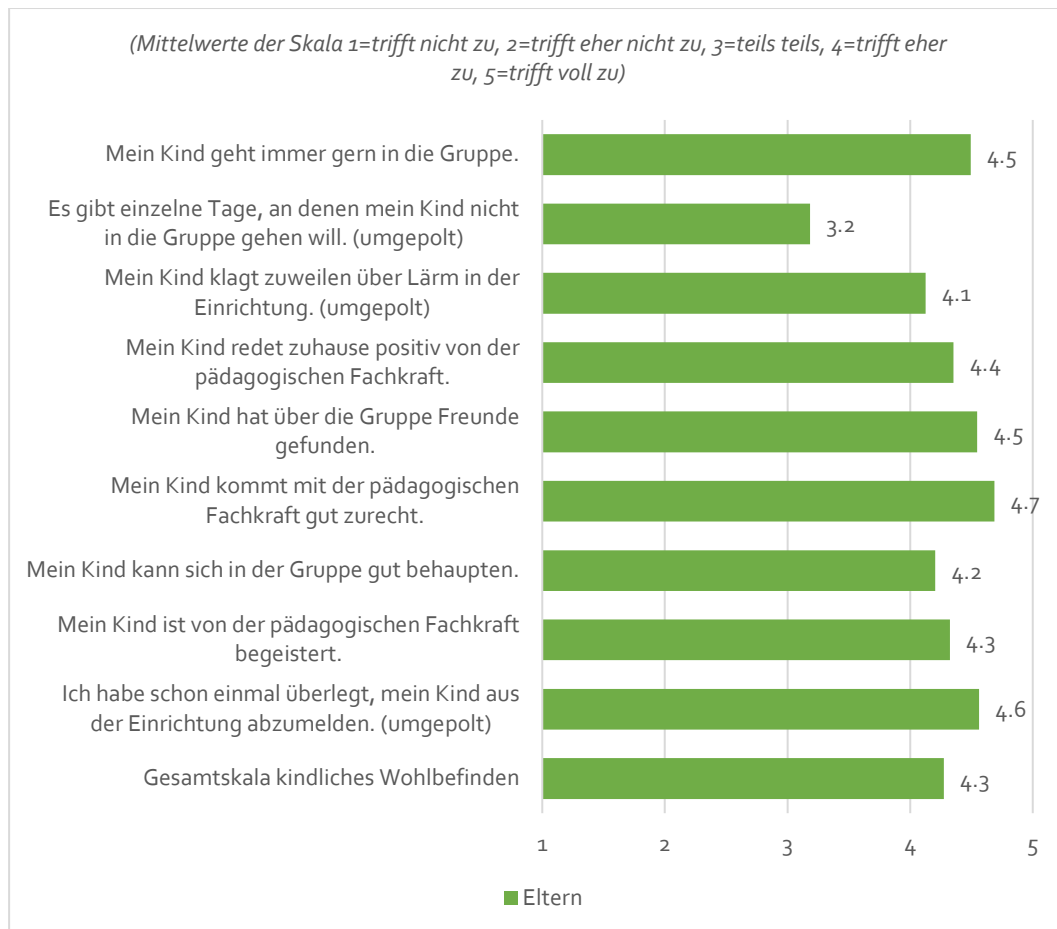


Abbildung 45: Einschätzung des kindlichen Wohlbefindens in der Einrichtung aus Sicht der Eltern

Auch die Erfahrungswelt eines Kindes außerhalb der Kita hat einen großen Einfluss auf das kindliche Wohlbefinden und die Teilhabe in der Kita. Daher wurden die Eltern auch zu herausfordernden Situationen gefragt, die das Kind in den letzten 12 Monaten erlebt haben könnte und wie herausfordernd diese Situationen vom Kind empfunden wurden (vgl. Abbildung 46). Insgesamt werden von den zehn möglichen Situationen die hohe Arbeitsbelastung der Eltern von mehr als der Hälfte der Eltern (54,0%) erwähnt, gefolgt von der beruflichen Neuorientierung/Stellenwechsel (21,1%). Krankheit eines Elternteils wird von einem Fünftel der Eltern (20,9%) als zutreffend genannt. Zudem treffen für einen Anteil von 18,3% Auseinandersetzungen in der Familie sowie auch eine schwierige finanzielle Situation der Familie (18,0%) zu. Krankheiten in der Familie (15,0%) und Scheidung/Trennung (10,9%) werden ebenfalls als erlebte Situationen benannt.

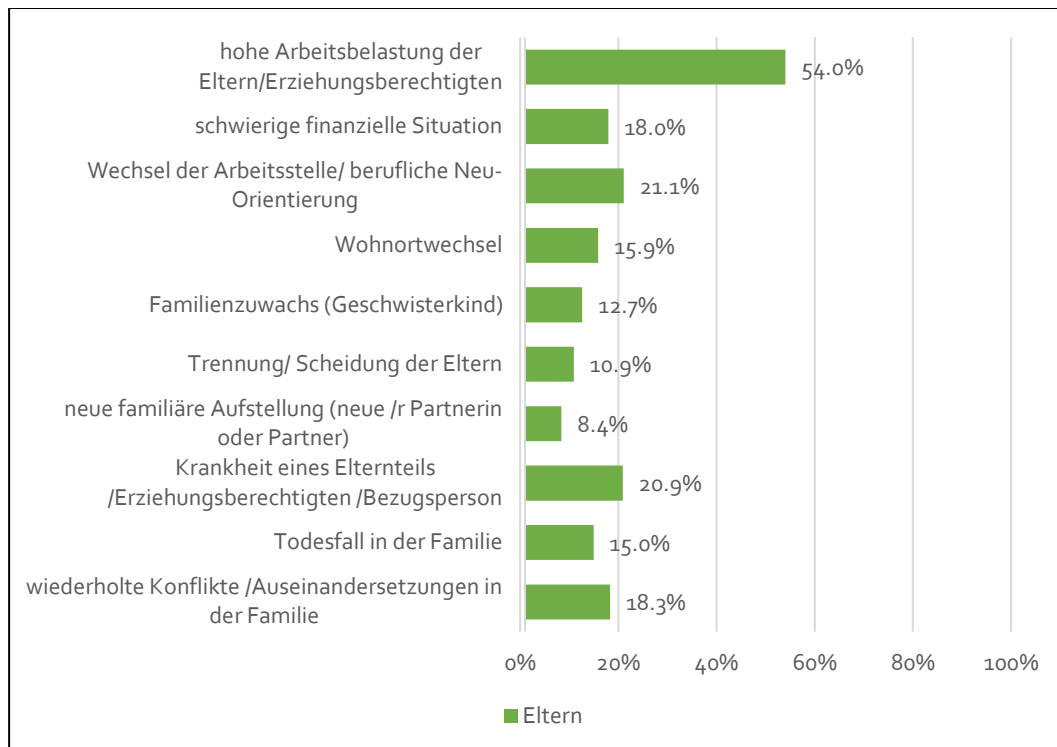


Abbildung 46: Herausfordernde Situationen im Familienalltag aus Sicht der Eltern

Anschließend schätzen die Eltern den Belastungsgrad dieser Situationen für ihr Kind ein (1=gar nicht herausfordernd bis 5=sehr herausfordernd). Dabei zeigt sich, dass der Grad der Belastung für das Kind je nach Situation unterschiedlich eingestuft wird (vgl. Abbildung 47). So wird Trennung/Scheidung der Eltern als belastend beschrieben ($M=3,8$), ebenso Konflikte in der Familie ($M=3,4$) und Todesfälle in der Familie ($M=3,4$). Weniger belastend wird dagegen der Stellenwechsel (2,0) eingeschätzt. Insgesamt berichten die Eltern demnach ein mittleres Belastungserleben der Kinder, wobei man die zum Teil große Spanne innerhalb der Familien bei der Interpretation berücksichtigen muss. Im Einzelfall kann eine Situation deutlich herausfordernder erlebt werden, als es hier in den Gesamtdaten deutlich wird.

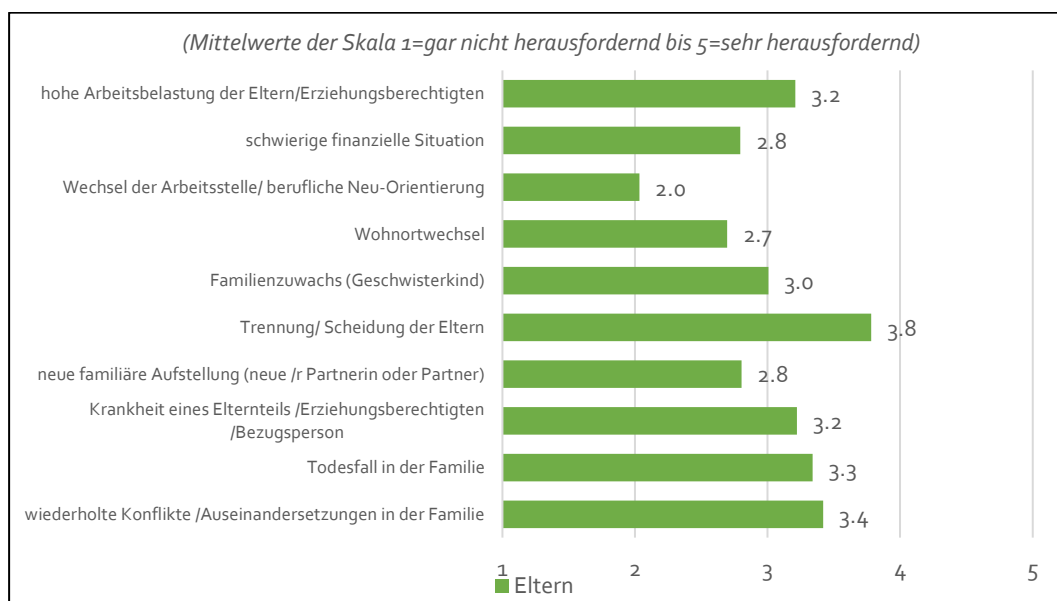


Abbildung 47: Grad der Belastung im Familienalltag aus Sicht der Eltern

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant zu untersuchen, inwieweit die Eltern Unterstützungsressourcen in ihrem Alltag haben, auf die sie (u. a. bei herausfordernden Situationen) zurückgreifen können.

Dafür wurde die Items des standardisierten „Fragebogens zur sozialen Unterstützung“ in der Kurzform K-14 (F-SozU K-14) nach Fydrich et al. (2009) eingesetzt. Der F-SozU K-14 ist ein Selbstbeurteilungsverfahren, mit dem das Konstrukt Soziale Unterstützung eindimensional als wahrgenommene oder antizipierte Unterstützung aus dem sozialen Umfeld anhand von 14 Items erfasst wird. Die Items sind dabei als Aussagen formuliert, deren Zutreffen die Eltern mit Hinblick auf ihre eigene aktuelle Situation einschätzen. In der Kiez-Kita-Elternbefragung stand dafür eine vierstufige Likert-Skala zur Verfügung (1=„trifft nicht zu“, 2=„trifft eher nicht zu“, 3=„trifft eher zu“, 4=„trifft genau zu“)⁵. Der Gesamtskalenmittelwert wurde über alle 14 Items gebildet. Er liegt entsprechend zwischen 1,0 und 4,0 und wird wie folgt interpretiert: Je höher der Skalenwert einer Person, desto höher ist deren wahrgenommene soziale Unterstützung.

Insgesamt geben die Eltern an, auf die genannten sozialen Unterstützungsressourcen eher zugreifen zu können, die der Gesamtskalenmittelwert mit $M=3,4$ verdeutlicht. Auf Einzelitem-Ebene sind die höchsten Zustimmungsraten dabei insbesondere für die Aussagen zu finden, vertraute Menschen im Umfeld zu haben, in dessen Nähe man sich ohne Einschränkungen wohlfühlt ($M=3,7$) bzw. mit dessen Hilfe man immer rechnen kann ($M=3,7$), dass es Menschen gibt, die Freude und Leid mit einem teilen ($M=3,6$) sowie die einen ohne Einschränkung so nehmen, wie man ist ($M=3,6$) und Freunde/Angehörige, mit denen man auch mal ganz ausgelassen sein kann. Vergleichsweise niedrige Zustimmung erfahren die Aussagen, dass es eine Gruppe von Menschen gibt (Freundeskreis, Clique), zu der man gehört und mit der man sich häufig trifft ($M=2,9$) sowie dass man ohne weiteres jemanden findet, der sich um die eigene Wohnung kümmert, wenn man mal nicht da ist ($M=2,8$; vgl. Abbildung 48).

Soziale Unterstützungssysteme sind gerade in herausfordernden Zeiten im Familienalltag wichtig. Die Kita kann dabei zumindest helfen, solche Ressourcen aufzubauen und Vernetzungen zu ermöglichen, indem z. B. der Austausch unter den Eltern in der Kita über verschiedene (niedrigschwellige) Angebote gefördert wird.

⁵ Hierbei ist zu beachten, dass die Skalierung in der Originalversion der F-SozU K-14 von Fydrich et al. (2009) fünfstufig ist (1=„trifft nicht zu“ bis 5=„trifft genau zu“). Die in der Kiez-Kita-Evaluation ermittelten Werte dürfen entsprechend nicht unmittelbar mit den F-SozU K-14-Werten anderer Evaluationen verglichen werden.

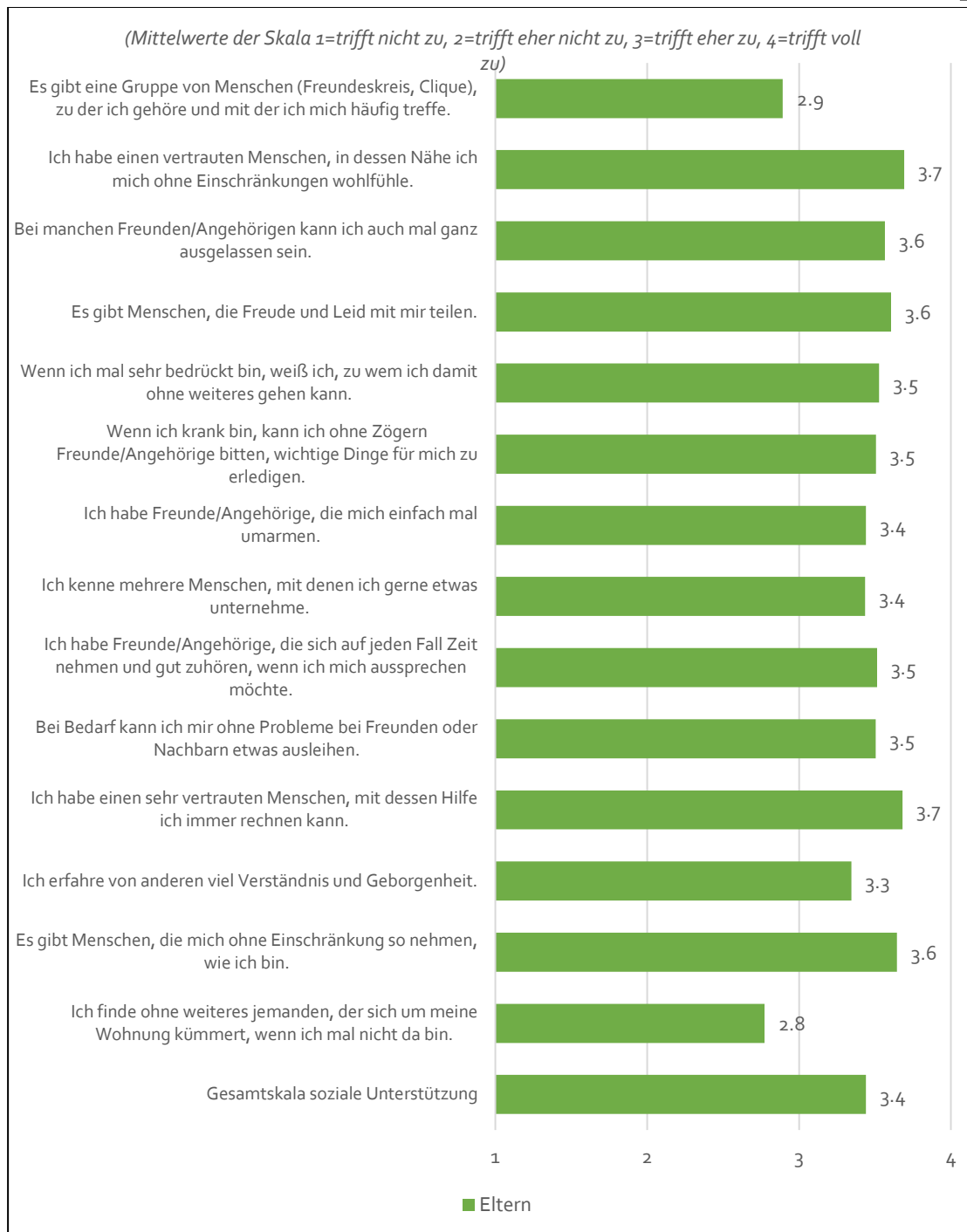


Abbildung 48: Soziale Unterstützungsressourcen für Familien im Alltag aus Sicht der Eltern

5.6 Pädagogische Qualität

Das Landesprogramm zielt auch darauf ab, die pädagogische Qualität der Einrichtungen zu verbessern, um für alle Kinder ein anregungsreiches Lernumfeld zu schaffen, von dem sie in ihrer weiteren Entwicklung profitieren können. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen, wie sich die pädagogische Qualität in den Kiez-Kitas darstellt und inwieweit alltagsintegrierte Bildungsanregungen und ein lernförderliches Umfeld für die Kinder vorzufinden sind. Dies umfasst neben Interaktions- und Beteiligungskriterien auch Aspekte der Raumgestaltung und Ausstattung, die mit standardisierten Beobachtungsverfahren untersucht wurden. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Beobachtungsstudie je

nach Setting (Kita, Krippe, Hort) dargestellt. Die Befunde werden mit einer Stichprobe aus der parallel durchgeführten NUBBEK-II-Fokusstudie Brandenburg verglichen, um die Kiez-Kita-Ergebnisse (mangels Kontrollgruppe) besser einordnen zu können.

5.6.1 Kindergarten-Skala (KES-RZ und KES-E)

Für diejenigen Einrichtungen (n=21), die mit der Kindertageskesskala (KES-RZ; 1=unzureichende, 3=minimale, 5=gute, 7=ausgezeichnete Qualität) erhoben wurden, zeigt sich folgendes Qualitätsmuster (vgl. Abbildung 49): Im Durchschnitt erreichen die Kiez-Kita-Einrichtungen die Zone guter Qualität (Gesamtskala: M=4,8) bzw. liegen knapp darunter. Dabei zeigen sich gute Qualitätswerte in den Bereichen „Räume und Ausstattung“ (M=5,2), „Sprachliche und kognitive Anregungen“ (M=5,3), „Interaktionen“ (M=5,9) und „Strukturierung der pädagogischen Arbeit“ (M=5,3). Die niedrigste Qualität weist der Bereich „Pflege und Routinen“ (M=2,7) auf.

Vergleicht man diese Befunde mit einer Vergleichsgruppe von Einrichtungen, die zeitgleich in der „NUBBEK-II-Fokusstudie Brandenburg“ (n=80) durchgeführt wurden, zeigen sich signifikante Unterschiede in den Bereichen „Räume und Ausstattung“, „Pflege und Routinen“, „Strukturierung der pädagogischen Arbeit“ und „Eltern und pädagogische Fachkräfte“ (jeweils $p < .05$) sowie tendenziell auch im Gesamtwert ($p < .10$) zugunsten der Kiez-Kita-Einrichtungen, d.h. die Kiez-Kita-Einrichtungen weisen eine bessere räumlich-materielle Ausstattung, bessere Werte mit Blick auf pflegerische Aspekte/Hygiene und Strukturierung des Tagesablaufs sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Berücksichtigung persönlicher und beruflicher Aspekte der Fachkräfte auf.

Insgesamt weisen die Brandenburger Einrichtungen demnach eine gute pädagogische Qualität gemessen mit der KES-RZ auf, wobei sich für den Bereich „Pflege und Routinen“ die größten Entwicklungsbedarfe andeuten.

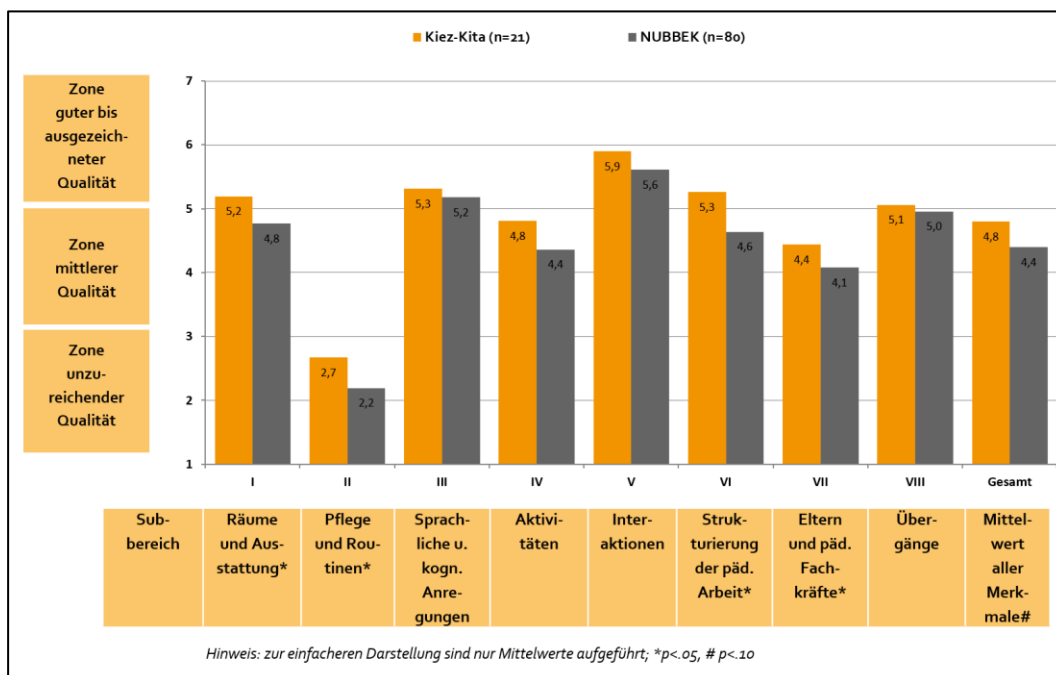


Abbildung 49: Globale Prozessqualität in Kindergärten gemessen mit der KES-RZ

Betrachtet man in diesen Einrichtungen (n=21) ergänzend die bereichsspezifische Qualität in den Bereichen Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften und Individuelle Förderung/Vielfalt (gemessen mit der KES-E; 1=unzureichende, 3=minimale, 5=gute, 7=ausgezeichnete Qualität), so liegen die Qualitätswerte insgesamt in der Zone mittlerer Qualität am unteren Ende. Der Gesamtwert weist einen Mittelwert von M=3,0 auf, was minimale Qualität anzeigt. Gleiches gilt für die einzelnen Bereiche „Sprache“ (M=3,0), „Mathematik“ (M=3,1), „Naturwissenschaft/Umwelt“ (M=3,3) und „Individuelle Förderung/Diversität“ (M=2,7).

Vergleicht man diese Befunde mit einer Vergleichsgruppe von Einrichtungen, die zeitgleich in der „NUBBEK-II-Fokusstudie Brandenburg“ (n=80) durchgeführt wurden, finden sich kaum signifikante Unterschiede (vgl. Abbildung 50). Der Bereich „Individuelle Förderung/Diversität“ fällt signifikant ($p < .05$) besser in den Kiez-Kita-Einrichtungen aus, tendenziell gilt dies auch für den Bereich „Mathematik“ ($p < .10$). Insgesamt liegen aber auch die Einrichtungen der NUBBEK-Stichprobe in ihrer bereichsspezifischen Qualität in der unteren Zone. Insgesamt lässt sich demnach festhalten, dass die bereichsspezifische Qualität in den Kiez-Kitas (wie auch in den anderen erhobenen Einrichtungen der NUBBEK-II-Fokusstudie) noch gewisse Verbesserungspotenziale aufweist, die es gezielt mit Qualitätsentwicklungsmaßnahmen anzugehen gilt.

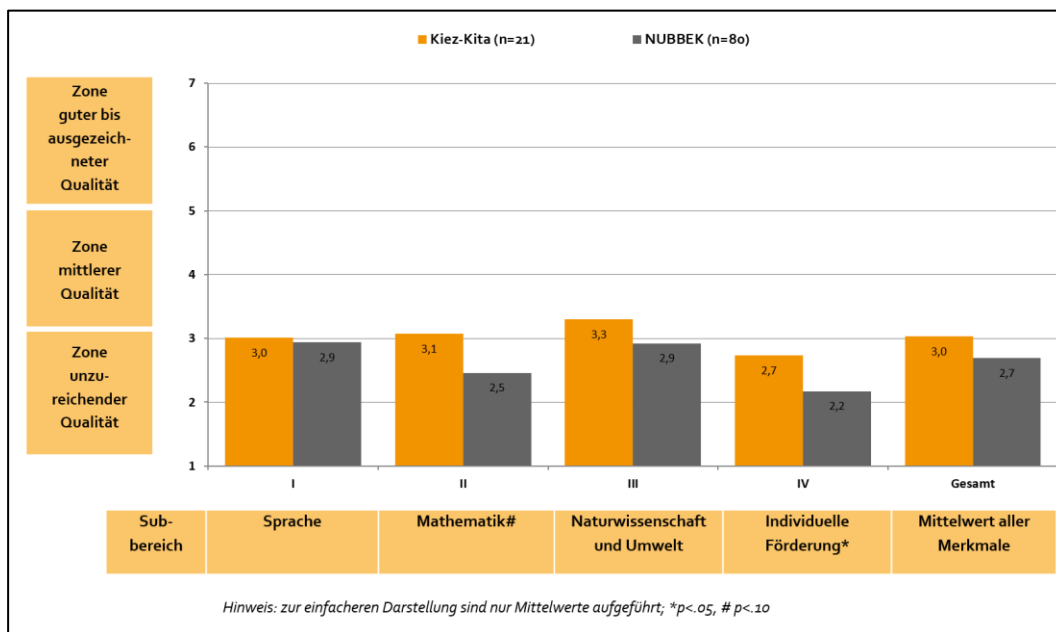


Abbildung 50: Bereichsspezifische Prozessqualität in Kindergärten gemessen mit der KES-E

5.6.2 Krippen-Skala (KRIPS-RZ)

Die Kiez-Kita-Krippen (n=7) wurden mit der KRIPS-RZ (1=unzureichende, 3=minimale, 5=gute, 7=ausgezeichnete Qualität) erfasst (vgl. Abbildung 51). Insgesamt liegen die evaluierten Krippen in der Zone guter Qualität (Gesamtmittelwert: M=4,7) bzw. knapp darunter – ähnlich wie die Kindergartengruppen. Dabei zeigen sich ausgeprägte Stärken in den Bereichen „Räume und Ausstattung“ (M=5,2), „Zuhören und Sprechen“ (M=6,1), „Interaktionen“ (M=6,1) und „Übergänge“ (M=5,3). Gute Qualitätswerte weisen die Bereiche „Aktivitäten“ (M=4,8), Strukturierung der pädagogischen Arbeit“ (M=4,7) sowie „Eltern und pädagogische Fachkräfte“ (M=4,5) auf. Dagegen liegt auch hier der Bereich „Individuelle Pflege und Routinen“ (M=2,7) in der Zone unzureichender Qualität und deutet Verbesserungspotenzial an. Abgesehen davon kann aber für die untersuchten Kiez-Kita-

Krippen eine gute Qualität bescheinigt werden, wobei die kleine Stichprobe bei der Interpretation der Befunde berücksichtigt werden muss.

Der Vergleich mit den NUBBEK-Daten (n=74) muss an dieser Stelle aufgrund der niedrigen Fallzahl bei den Kiez-Kitas vorsichtig erfolgen. Insgesamt finden sich auch hier signifikant ($p < .05$) bessere Qualitätswerte der Kiez-Kitas im Vergleich zu den untersuchten NUBBEK-Krippen in den Bereichen „Individuelle Pflege und Routinen“, „Zuhören und Sprechen“ und „Aktivitäten“ sowie im Gesamtwert.

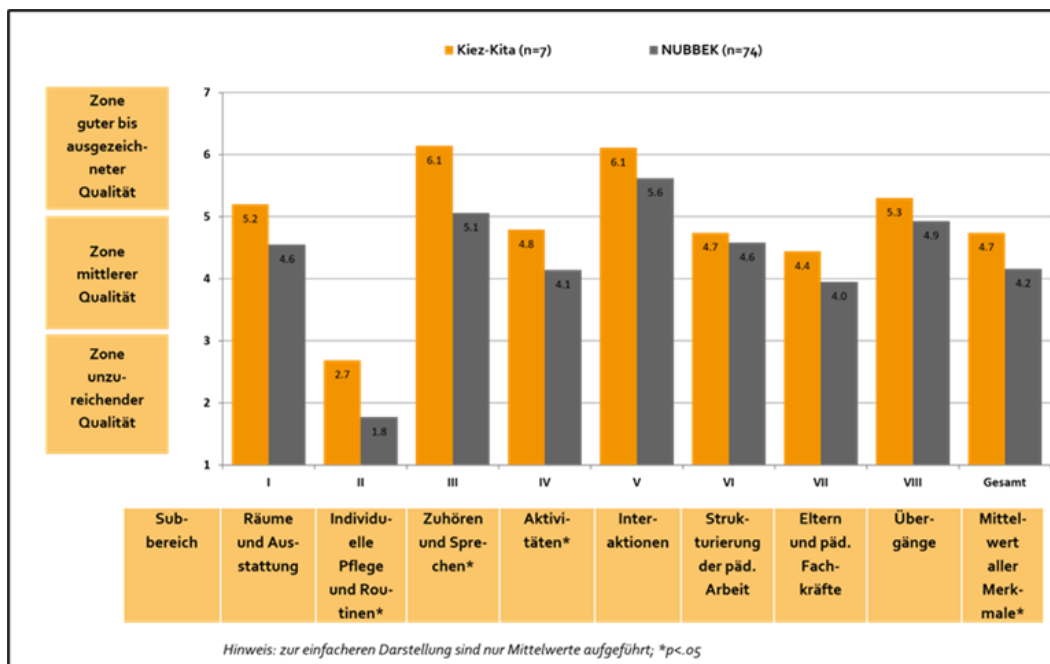


Abbildung 51: Globale Prozessqualität in Krippen gemessen mit der KRIPS-RZ

5.6.3 Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS)

Unter den Kiez-Kita-Einrichtungen sind auch n=5 Horteinrichtungen in der Beobachtungsstichprobe. Die pädagogische Qualität dieser Einrichtungen wurde mit der HUGS (1=unzureichende, 3=minimale, 5=gute, 7=ausgezeichnete Qualität) gemessen (vgl. Abbildung 52). Die untersuchten Horteinrichtungen liegen insgesamt – wie die Kitas und Krippen auch – in der Zone mittlerer Qualität bzw. knapp darunter (Gesamtmittelwert: $M=4,8$). Ausgeprägte Stärken liegen in den Bereichen „Interaktionen“ ($M=6,1$), „Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für das „Personal““ ($M=6,0$) sowie „Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ ($M=6,2$), wobei hier nur eine Einrichtung eingeschätzt wurde, auf die dieses Merkmal zutrifft. Entwicklungsbedarf zeigen die beiden Bereiche „Platz und Ausstattung“ ($M=4,0$) und „Aktivitäten“ ($M=3,7$) an. Insgesamt muss bei der Interpretation der Ergebnisse die kleine Stichprobe berücksichtigt werden.

Im Vergleich zu den NUBBEK-Einrichtungen (n=21) lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen, was auch am Stichprobenumfang liegen kann.

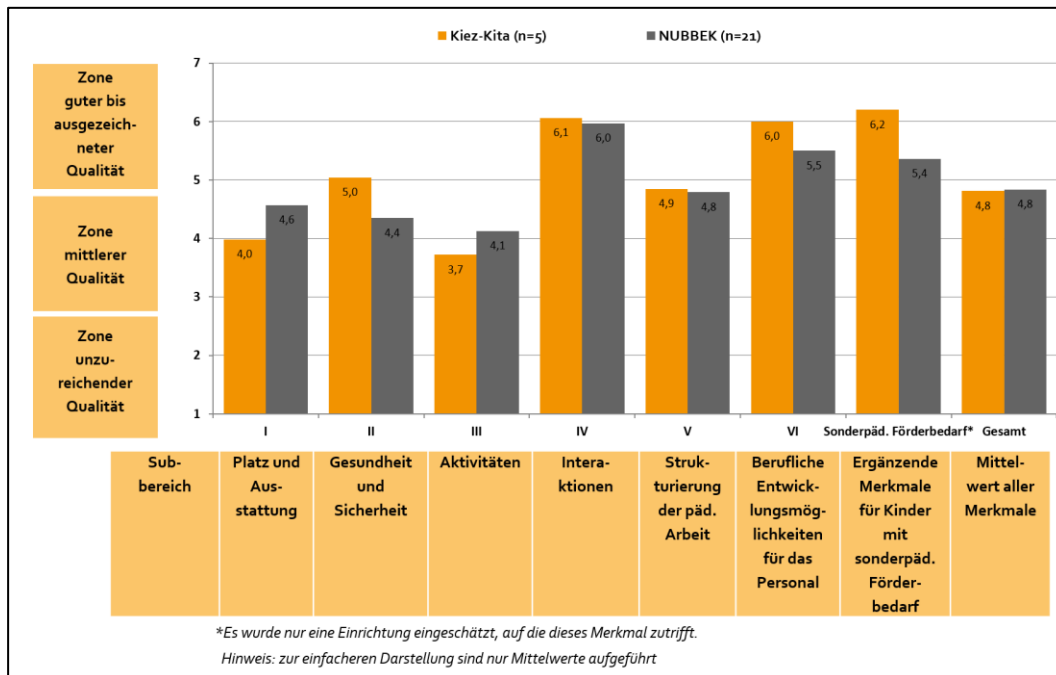


Abbildung 52: Globale Prozessqualität in Horten gemessen mit der HUGS

5.6.4 Partizipationsmöglichkeiten von Kindern

Ein Schwerpunkt des Landesprogrammes liegt auf der Partizipation von Kindern und Eltern. Dementsprechend konnten die Einrichtungen in der Befragung angeben, welches Ziel sie im Landesprogramm Kiez-Kita am ehesten verfolgen. 61,3% der Einrichtungen geben dabei die Weiterentwicklung von Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern an, 38,7% die Förderung des Engagements und die Mitwirkung von Eltern.

Um die Partizipation von Kindern als einen Schwerpunkt des Landesprogrammes genauer zu untersuchen, wurde ein neues Beobachtungsinstrument, die sogenannte KES-P⁶, entwickelt, die an der Systematik der KES orientiert ist und demzufolge auf einer siebenstufigen Skala die Qualität der Partizipation misst (1=unzureichende, 3=minimale, 5=gute, 7=ausgezeichnete Qualität). Diese wurde bei den Krippen, Kitas und Horten eingesetzt (n=33). Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der Forschungsversion der KES-P. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist daher auf eine gewisse Vorläufigkeit der Befunde hinzuweisen. Die Gesamtskala weist einen Mittelwert von $M=4,8$ auf, was in der mittleren Qualitätszone einzuordnen ist (vgl. Abbildung 53). Demzufolge gelingt es den untersuchten Einrichtungen, Kinder in den Kita-Alltag und Entscheidungen einzubinden und sie aktiv daran zu beteiligen. Auffallend ist dabei allerdings die vergleichsweise hohe Standardabweichung, die darauf hindeutet, dass die Qualität der Partizipationsprozesse in den Einrichtungen stark schwankt. Den höchsten Wert erreicht das Merkmal „Autonomieerfahrung“ ($M=5,6$), bei den Gelegenheiten bzw. Situationen erfasst werden, in de-

⁶ Eine Überprüfung der KES-P anhand von Daten aus verschiedenen Forschungsprojekten und Erhebungen in brandenburgischen Kindergartengruppen durch die pädquis-Stiftung (n=132) ergab folgende Gütewerte: Cronbachs-Alpha: $\alpha = .89$ als Indikator der Reliabilität, Cohens Kappa: $\kappa = .685$ als Indikator der Beobachterübereinstimmung. Beide Gütewerte können als gut eingestuft werden.

nen Kinder selbstständig handeln dürfen und mit potenziell „risikobehafteten“ Situationen sowie „gefährlichen Gegenständen“ umgehen lernen. Die niedrigsten Werte weisen die beiden Merkmale „Demokratiebildung“ (M=4,0) und „Beteiligung an Entscheidungsprozessen“ (M=4,0) auf. Demnach findet sich gewisser Verbesserungsbedarf dahingehend, dass die Fachkräfte noch stärker dafür sorgen, dass Kinder um ihre Rechte wissen, und die Begrenzung dieser Rechte transparent ist und Einschränkungen dieser Rechte im Alltag durch bestimmte Rahmenbedingungen bestehen. Auch die Unterstützung von Meinungsbildungsprozessen durch Abstimmungen, das Mitreden der Kinder bei Entscheidungen und die Transparenz dabei sind Aspekte, die noch optimierbar sind. Abgesehen davon zeigen die Befunde, dass die Kinder in den pädagogischen Alltag einbezogen werden, z. B. mit Blick auf gleichberechtigte Kommunikationsformen.

Vergleicht man auch hier die Befunde mit der Stichprobe der NUBBEK-Einrichtungen (n=156) so lassen sich zum Teil deutliche Unterschiede zugunsten der Kiez-Kita-Einrichtungen berichten. Signifikante Unterschiede ($p < .05$) finden sich bei den folgenden Merkmalen: „Beschwerde- und Rückmeldekultur“, „Beteiligung bei Routinen“, „Demokratiebildung“, „Umsetzung gemeinsamer Entscheidungen“, „Themen der Kinder“ und im Gesamtwert. Tendenziell gilt dies auch für folgende Merkmale ($p < .10$): „Gleichberechtigte Kommunikation“ und „Beteiligung an Entscheidungsprozessen“.

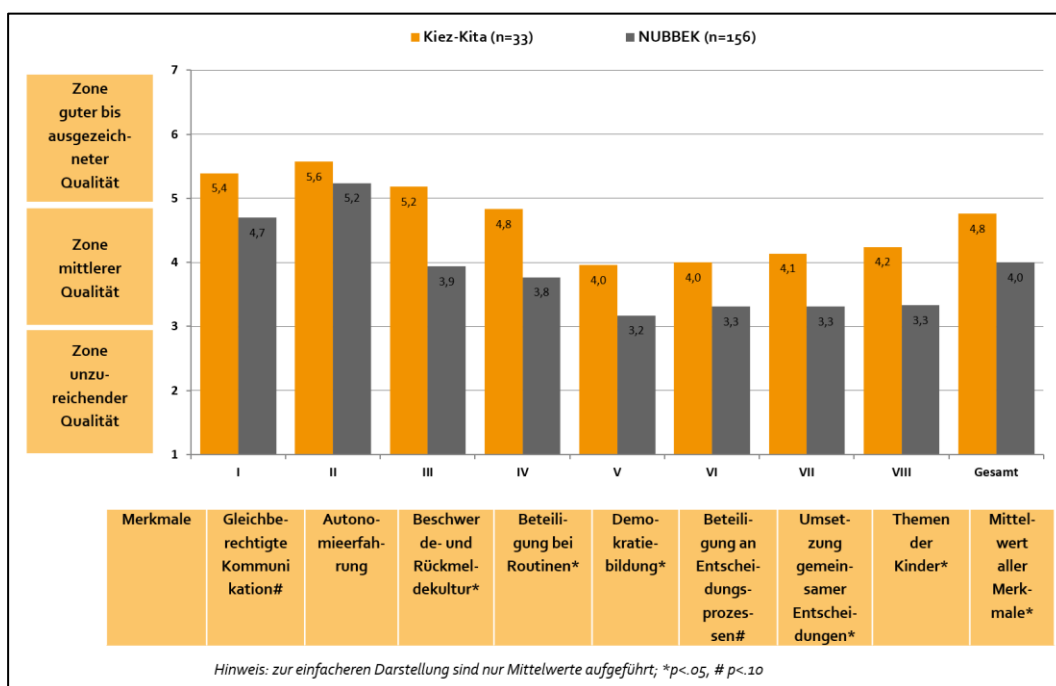


Abbildung 53: Qualität von Partizipationsprozessen in Krippen und Kitas gemessen mit der KES-P

Die Befunde aus den Beobachtungen zu Partizipationsmöglichkeiten von Kindern können mit den Einschätzungen der Leitungen, Fachkraftteams und Eltern noch ergänzt werden. Die drei Akteursgruppen wurden gefragt, inwieweit die Kinder im pädagogischen Alltag mitgestalten können (1=trifft nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=trifft eher zu, 4=trifft zu; vgl. Abbildung 54). Im Detail geben alle drei Akteursgruppen in ähnlicher Weise an, dass die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, wieviel bzw. was sie essen (Leitung: M=3,8, Team: M=3,6, Eltern: M=3,6), je nach Situation eigene Entscheidungen zu treffen (Leitung: M=3,6, Team: M=3,3, Eltern: M=3,5) und, dass Alltagsgegenstände die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen (Leitung: M=3,8, Team:

M=3,5, Eltern: M=3,6). Regelmäßige Kinderkonferenzen oder Kinderparlamente gibt es den Angaben der Befragten zufolge eher weniger (Leitung: M=2,5, Team: M=2,1, Eltern: M=2,1) und diese werden auch eher weniger als Beschwerdeformat genutzt (Leitung: M=2,4, Team: M=2,0, Eltern: M=2,1). Diese Formate könnten in den Einrichtungen perspektivisch stärker etabliert und als Formate der Mitgestaltung von Kindern genutzt werden. Gewisse Unterschiede im Antwortverhalten der drei Akteursgruppen gibt es beispielsweise bei den Fragen, inwieweit die Kinder die Möglichkeit haben, sich formell/informell zu beschweren (Leitung: M=3,5, Team: M=3,1, Eltern: 2,9) oder inwieweit sich die Kinder bei der Menügestaltung einbringen können (Leitung: 3,0, Team: M=2,5, Eltern: M=2,2).

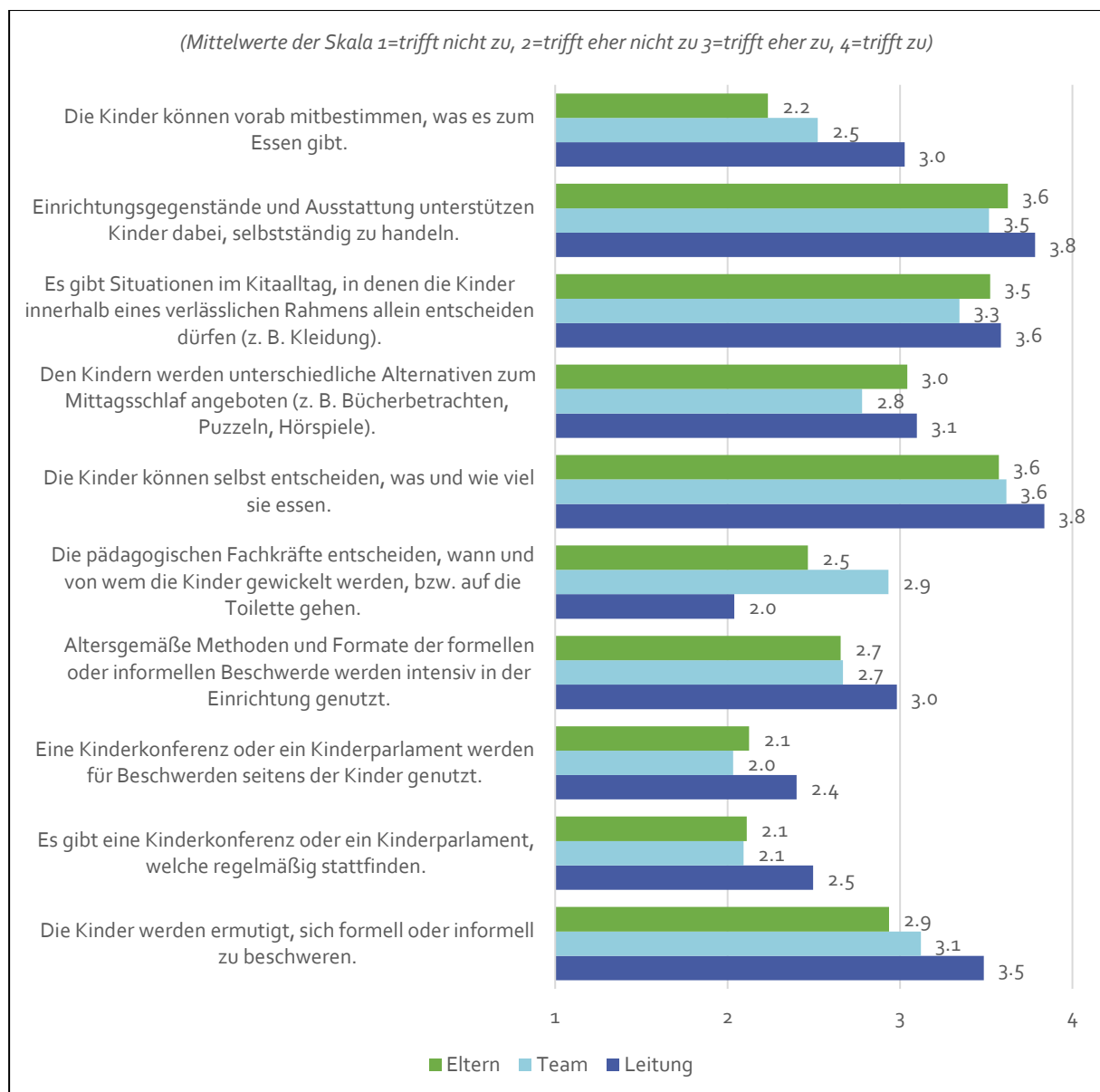


Abbildung 54: Mitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern in der Einrichtung aus Sicht von Eltern, Team und Leitung

5.6.5 Interaktions-/Lernförderliches Klima (CIS)

Das Interaktionsklima bzw. die Atmosphäre einer Gruppe wurden anhand der drei Bereiche der CIS (Sensitivität, Akzeptanz, Involviertheit) auf einer vierstufigen Skala (1=überhaupt nicht, 2=etwas, 3=ziemlich, 4= sehr) eingeschätzt. Hohe Werte weisen demnach auf ein gutes Interaktionsklima hin. Für die untersuchten Krippen und Kitas wurde das Interaktionsklima, gekennzeichnet durch Sensitivität (d.h. Färbung der Fachkraft-Kind-Interaktionen, emotionaler Ton der Fachkraft, Angemessenheit der Kommunikation in Hinblick auf den Entwicklungsstand der Kinder sowie den Enthusiasmus der Fachkraft gegenüber den Kindern), Akzeptanz der Kinder (d.h. inwiefern gestaltet die Fachkraft die Interaktionen mit den Kindern harsch, ablehnend oder drohend und inwieweit steht sie den Kindern kritisch gegenüber) und hohe Involviertheit der pädagogischen Fachkräfte (d.h. Nähe der pädagogischen Fachkraft gegenüber den Kindern im pädagogischen Alltag, Interesse an kindlichen Aktivitäten und viele Interaktionen mit den Kindern), als positiv eingeschätzt. Im Gesamtdurchschnitt ($M=3,4$) weisen die Einrichtungen ein anregendes und feinfühliges Interaktionsklima auf, was eine gute Basis für Bildungsprozesse darstellt (vgl. Abbildung 55).

Im Vergleich zu den ausgewählten NUBBEK-Einrichtungen ($n=175$) unterscheiden sich die Kiez-Kitas nicht signifikant in ihrem Interaktionsklima (vgl. Abbildung 55).

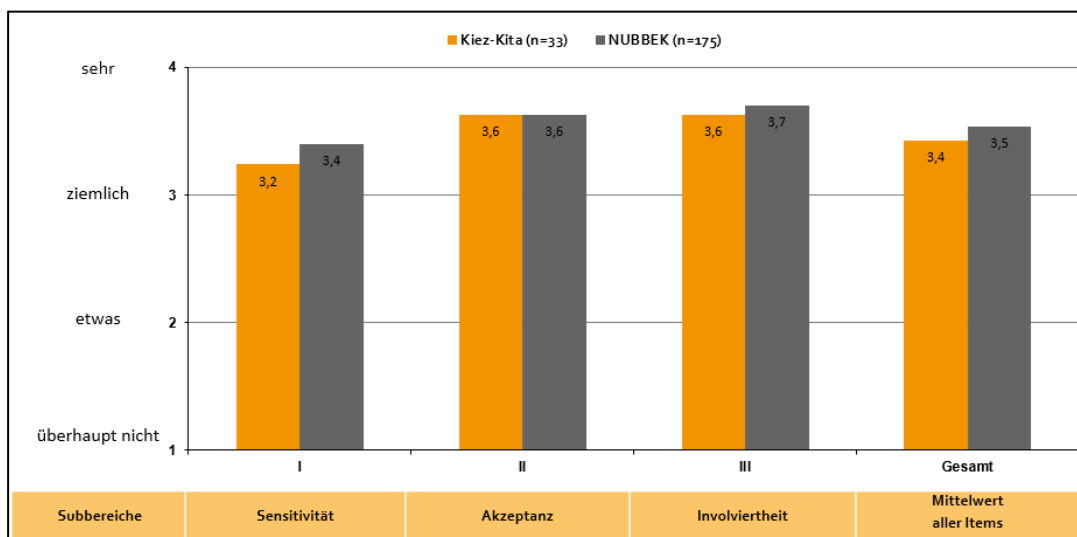


Abbildung 55: Interaktionsklima in den Einrichtungen gemessen mit der CIS

5.6.6 Vertiefte Analysen zur pädagogischen Qualität in den Kiez-Kita-Umsetzungstypen

In einem ersten Schritt erfolgt ein Vergleich anhand der ermittelten vier Umsetzungstypen (Typ 1: geringe Belastung & Kinderpartizipation, Typ 2: geringe Belastung & Elternpartizipation, Typ 3: hohe Belastung & Kinderpartizipation, Typ 4: hohe Belastung und Elternpartizipation; vgl. ausführlich Kapitel 5.1.5), um zu eruieren, inwieweit es je nach Umsetzungstyp Qualitätsunterschiede gibt. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die pädagogische Qualität in den verschiedenen Bereichen nicht statistisch bedeutsam mit den vier Umsetzungstypen zusammenhängt. So finden sich keine Unterschiede zwischen der globalen pädagogischen Qualität (gemessen mit der KES-RZ), der bereichsspezifischen Qualität (gemessen mit der KES-E) sowie dem Interaktionsklima (gemessen

mit der CIS) und den ermittelten vier Umsetzungstypen. Zudem lassen sich auch keine signifikanten Unterschiede in der pädagogischen Qualität der untersuchten Krippen (gemessen mit der KRIPS-RZ) und Horte (gemessen mit der HUGS) und den vier ermittelten Umsetzungstypen feststellen. Mit Blick auf die Qualität der Partizipationsprozesse zeigen sich ebenfalls keine Unterschiede je nach Umsetzungstyp.

Daher wurden weitere Analysen vorgenommen, welche die zwei Dimensionen (Belastung und Hauptziel), die zur Bildung der vier Umsetzungstypen herangezogen wurden, vertieft in Abhängigkeit der pädagogischen Qualität betrachten. Im Detail wurde bei der ersten Dimension das Belastungspotenzial der Einrichtungen in Bezug auf alle vorliegenden Qualitätsbereiche untersucht. Dabei wurden sowohl der „Gesamtindex Herausforderungen“ (keine sehr hohe Belastung versus hohe Belastung) als auch die beiden Einzelindikatoren „Sozialraumbelastung“ (hohe versus keine hohe Belastung hinsichtlich Migration, Armut und niedriger Bildungsstand) und „Belastung hinsichtlich Kindern in benachteiligten Lagen“ (weniger benachteiligte Kinder versus viele benachteiligte Kinder hinsichtlich sonderpädagogischer Förderbedarf, nicht-deutsche Familiensprache und Armut) in Bezug auf alle vorliegenden Qualitätsbereiche untersucht. Die zweite Dimension fokussiert auf die beiden Hauptschwerpunkte der Kiez-Kita-Einrichtungen („Weiterentwicklung von Beteiligungsrechten und Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern“ versus „Förderung des Engagements und Mitwirkung der Eltern“) und prüft hier Unterschiede in der pädagogischen Qualität.

Mit Blick auf den gewählten Hauptschwerpunkt zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in den verschiedenen Qualitätsbereichen. Demnach weisen die Einrichtungen ähnliche Qualitätswerte unabhängig vom gewählten Hauptschwerpunkt im Landesprogramm Kiez-Kita auf.

Dagegen lassen sich im „Gesamtindex Herausforderungen“ signifikante Unterschiede im Interaktionsklima (Akzeptanz der Kinder, Involviertheit der Fachkräfte, gemessen mit der CIS) feststellen (geprüft mittels t-Test). Einrichtungen mit einer geringeren Gesamtbelastung erzielen auf diesen Aspekten (Akzeptanz: $M=3,8$; Involviertheit: $M=3,8$) höhere Qualitätswerte im Vergleich zu Einrichtungen mit einer höheren Gesamtbelastung (Akzeptanz: $M=3,3$; Involviertheit: $M=3,5$).

Zudem unterscheidet sich die pädagogische Qualität der Einrichtungen je nach Sozialraumbelastung (hohe versus keine hohe Belastung) in verschiedenen Qualitätsbereichen. So sind die Qualitätswerte in den Bereichen „Aktivitäten“ ($M=6,0$; gemessen mit der KES-RZ) sowie im Gesamtwert der KES-RZ ($M=5,5$) signifikant höher bei Einrichtungen mit geringerer Sozialraumbelastung als bei Einrichtungen mit höherer Belastung (Aktivitäten: $M=4,5$; Gesamtwert: $M=4,6$). Auch das Interaktionsklima hinsichtlich der „Akzeptanz der Kinder“ ($M=3,8$ versus $M=3,4$) und der „Involviertheit der Fachkräfte“ ($M=3,9$ versus $M=3,5$) sowie der Gesamtwert der CIS ($M=3,7$ versus $M=3,3$) ist in diesen Einrichtungen besser ausgeprägt.

Keine Unterschiede lassen sich dagegen bezüglich des Indikators „Belastung hinsichtlich herausfordernder Kinder“ feststellen.

Insgesamt können demnach eher weniger Qualitätsunterschiede in Abhängigkeit der verschiedenen Aspekte der Umsetzungstypen festgestellt werden.

5.6.7 Zusammenhänge zwischen dem Brandenburger Sozialindex und der pädagogischen Qualität

Über die Analysen zu den Umsetzungstypen hinaus wurden Zusammenhänge zwischen dem Brandenburger Sozialindex (vgl. dazu ausführlich Kapitel 5.1.3 und der pädagogischen Qualität in den Einrichtungen analysiert. Im Ergebnis finden sich allerdings keine signifikanten Zusammenhänge, was darauf schließen lässt, dass die pädagogische Qualität der Einrichtung unabhängig vom Sozialstatus der Eltern ist.

5.6.8 Zusammenhänge zwischen der Dauer der Teilnahme am Landesprogrammes und der pädagogischen Qualität

Es kann vermutet werden, dass die Dauer der Teilnahme am Landesprogramm Auswirkungen auf die Umsetzung der Programminhalte hat und sich entsprechend auch in der pädagogischen Qualität niederschlägt. Von den Einrichtungen, die erst seit 2021 ins Landesprogramm aufgenommen wurden, ist nur eine Einrichtung in der Beobachtungsstichprobe, sodass keine Zusammenhangsanalysen möglich sind. Daher wurde geprüft, inwieweit die Dauer der Teilnahme am Landesprogramm mit der pädagogischen Qualität zusammenhängt. Im Durchschnitt sind die Einrichtungen seit 41 Monaten (Stichtag der Befragung) am Programm beteiligt (Minimum: 10 Monate, Maximum 59 Monate). Am häufigsten sind die Einrichtungen 47 Monate beteiligt, sodass insgesamt zum Zeitpunkt der Beobachtung der pädagogischen Qualität von einer umfangreichen Programmerkfahrung auf Einrichtungsebene ausgegangen werden kann.

Betrachtet man die Zusammenhänge, so zeigen sich in den Bereichen „Interaktionen“ und „Strukturierung der pädagogischen Arbeit“ tendenziell signifikante Zusammenhänge mit der Teilnahmedauer am Programm. Einrichtungen, die bereits länger in das Programm involviert sind, weisen demnach eine bessere Interaktionsqualität ($r=.40$, $p=.08$) und höhere Strukturierung ihrer pädagogischen Arbeit ($r=.42$, $p=.07$) auf. Die anderen Qualitätsdimensionen (z. B. Interaktionsklima, Partizipationsprozesse) weisen keine signifikanten Zusammenhänge zur Teilnahmedauer auf.

Berücksichtigt man ergänzend auch, wie lange die Kiez-Kita-Fachkraft bereits in der aktuellen Einrichtung als zusätzliche Fachkraft involviert ist, zeigen sich große Unterschiede. Es gibt Kiez-Kita-Fachkräfte, die erst seit kurzem (d.h. unter einem Jahr) dabei sind bis hin zu Fachkräften, die insgesamt 58 Monate involviert sind (Stichtag der Befragung). Im Durchschnitt arbeiten die Kiez-Kita-Fachkräfte seit 30 Monaten in der aktuellen Einrichtung (häufigster Wert in der Stichprobe: 24 Monate), sodass davon ausgegangen werden kann, dass sie eine umfangreiche Programmerkfahrung aufweisen. Allerdings lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den einzelnen Qualitätsbereichen und der Teilnahmedauer der Kiez-Kita-Fachkraft feststellen.

6 Vertiefende Analysen: Einrichtungen mit besonders hoher Qualität

6.1 Einleitung

Ausgehend von Befunden, wonach Kinder insbesondere von einer hohen Anregungsqualität in den Einrichtungen in ihrer Entwicklung profitieren (z. B. für einen Überblick Kluczniok, 2017) werden auf Basis der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten zur Prozessqualität (Beobachtungen) diejenigen Einrichtungen identifiziert und genauer be-

trachtet, die sich durch eine besonders hohe partizipative pädagogische Arbeit mit Kindern sowie entwicklungsförderlichen pädagogischen Interaktionen auszeichnen. Zur Identifizierung dieser Einrichtungen wird auf die Daten der Beobachtungsinstrumente zur Erfassung der Partizipation und Interaktionen (KES-P, KES-RZ, KES-E, KRIPS-RZ, HUGS und CIS) zurückgegriffen, die eine Einschätzung zur Qualität ermöglichen. Diese so ausgewählten Einrichtungen werden vertieft analysiert. Neben konkreten spezifischen „Kiez-Kita-Angeboten“ werden dabei auch strukturelle Aspekte, pädagogische Einstellungen sowie Aspekte der pädagogischen Konzeption vor dem Hintergrund des theoretischen Modells zu den Ebenen der pädagogischen Qualität (vgl. Faas & Tietze, 2022) tiefergehend untersucht. Ziel ist die Verdichtung von Erkenntnissen mit Blick auf eine besonders förderliche Umsetzung des Landesprogramms Kiez-Kita und dessen Gelingensbedingungen.

6.2 Identifizierung von Einrichtungen mit besonders hoher Qualität

Zur Identifikation von Einrichtungen mit besonders hoher Prozessqualität musste zunächst eine Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen beobachteten Altersgruppen hergestellt werden. Die Beobachtungsgruppen Hort, Krippe- und Gruppen mit über Dreijährigen bis zum Schuleintritt wurden zum Teil mit verschiedenen Instrumenten beobachtet, welche sich nur bedingt vergleichen lassen.

Die im Bereich der über Dreijährigen bis zum Schuleintritt verwendeten Instrumente KES-RZ und KES E wurden gewichtet zusammengefasst, wobei die KES-RZ mit zwei Drittel und die KES-E mit einem Drittel in den Gesamtwert eingeflossen sind. Dieser Gesamtwert sowie die KRIPS-RZ, HUGS, KES-P und CIS wurden jeweils z-standardisiert. Bei der z-Standardisierung werden die Werte auf den jeweiligen Skalen so angepasst, dass sie in ihrer Abweichung zum Mittelwert interpretiert werden können. Das heißt, alle Skalen weisen einen beobachteten Mittelwert von Null über alle Einrichtungen hinweg auf; die beobachteten Gruppen haben entweder einen überdurchschnittlich positiven oder unterdurchschnittlich negativen Wert. Die so veränderten Werte lassen eine direkte Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Skalen zu.

Jede Altersgruppe wurde mit mindestens drei verschiedenen Instrumenten beobachtet: 1. KES-RZ oder KRIPS-RZ oder HUGS, 2. CIS, 3. KES-P. Um Einrichtungen mit besonders hoher Qualität zu identifizieren, bedurfte es eines Gesamtwertes, der alle drei Skalen berücksichtigt. Zu diesem Zweck wurde ein gewichteter Gesamtwert aus allen z-standardisierten Skalen gebildet. KES-RZ bzw. KRIPS RZ oder HUGS gingen mit 50% in den Gesamtwert ein; die beiden anderen Skalen CIS und KES P wurden mit jeweils 25% gewichtet.

Die deskriptive Analyse dieses Qualitäts Gesamtwertes (siehe Abbildung 56) macht auf fünf Einrichtungen aufmerksam, die eine besonders hohe Prozessqualität zeigen. Der Gesamtwert dieser Einrichtungen weicht stark positiv vom Mittelwert ab. Diese fünf Einrichtungen werden daher als Einrichtungen mit besonders hoher Qualität verstanden und im Folgenden näher analysiert.

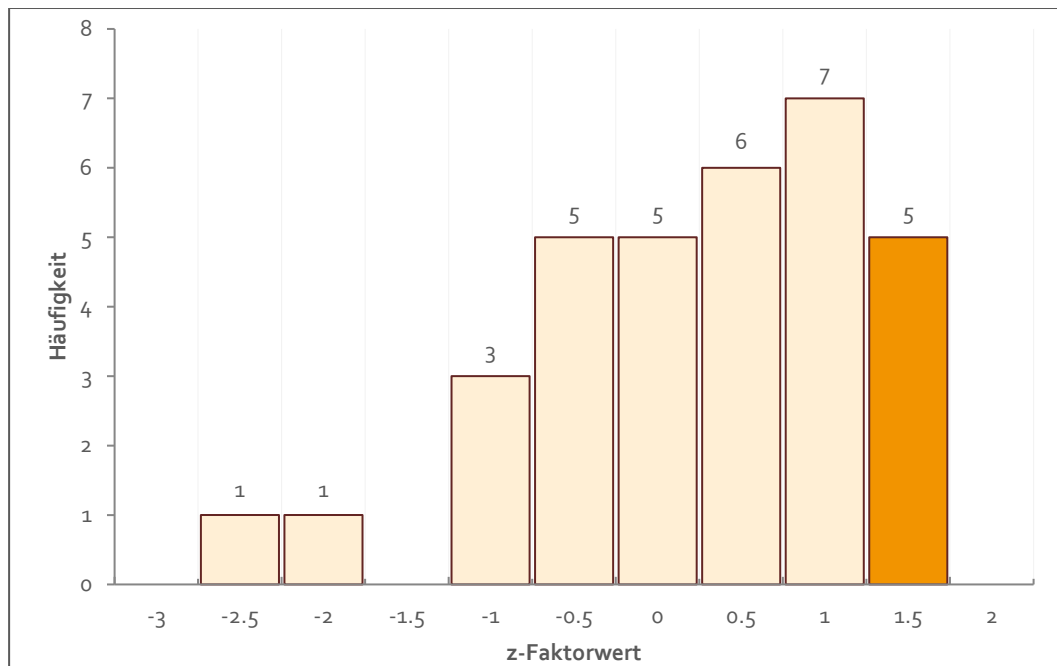


Abbildung 56: Qualitätsgesamtwert der Einrichtungen

Diese fünf Einrichtungen umfassen drei beobachtete Gruppen im Altersbereich zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt, eine Krippen- sowie eine Hortgruppe. Die Gruppen der über Dreijährigen haben Mittelwerte von 5,5, 5,6 und 5,9 auf der siebenstufigen KES-RZ-Gesamtskala; die globale Prozessqualität kann daher als gut bezeichnet werden. Die Werte dieser drei Gruppen auf der KES-E-Skala fallen mit 4,2, 4,6 bzw. 4,9 zwar geringer aus, sind jedoch die drei höchsten beobachteten Werte mit Blick auf bereichsspezifische Qualitätsaspekte.

Die beobachtete Krippengruppe liegt mit einem Mittelwert von 5,4 auf der siebenstufigen KRIPS-RZ-Skala ebenfalls im guten Bereich; alle anderen Krippengruppen weisen geringere Werte auf. Analog dazu zeigt die Hortgruppe mit besonders hoher Qualität mit 5,2 ebenfalls den höchsten Mittelwert von allen beobachteten Hortgruppen auf der HUGS-Skala.

Drei der fünf Einrichtungen erreichen mit 4,0 den höchsten erreichbaren Mittelwert auf der vierstufigen CIS-Gesamtskala und weisen demnach auf ein sehr hohes Interaktionsklima hin; die anderen beiden Einrichtungen erreichen mit 3,6 respektive 3,4 ebenfalls hohe Werte. Ähnliches gilt für die Mittelwerte auf der neuentwickelten Partizipationskala KES-P: Auf dieser Skala zeigen die fünf Einrichtungen mit 5,6, 6,3, 6,4 und 6,9 Mittelwerte im guten bis ausgezeichneten Bereich, was auf ausgeprägte Partizipationsmöglichkeiten von Kindern hindeutet.

6.3 Zusammenhangsanalysen zu Einrichtungen mit besonders hoher Qualität

Um Gelingensbedingungen für das Erreichen einer besonders hohen Qualität und somit der Voraussetzung für eine günstige kindliche Entwicklung zu eruieren, wurden Zusammenhangsanalysen durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden bivariate Korrelationen, ein-faktorielle Varianzanalysen, t Tests sowie logistische Regressionen gerechnet. Mögliche Gelingensbedingungen bzw. Hemmnisse für besonders hohe Qualität wurden theoriege-

leitet identifiziert und auf Grundlage des theoretischen Modells zu den Ebenen der pädagogischen Qualität (vgl. Faas & Tietze, 2022) strukturiert. Anhang 2 stellt einen Überblick über alle überprüften Variablen dar. Insgesamt wurde ein möglicher Zusammenhang zwischen 193 Variablen und einer besonders hohen Qualität geprüft (z. B. Regionalität, Schwerpunktsetzung, Fortbildungsaktivitäten). Es wurde davon ausgegangen, dass sich die Einrichtungen mit besonders hoher Qualität ($n=5$) und ohne besonders hohe Qualität ($n=28$) hinsichtlich dieser Variablen voneinander unterscheiden.

Diese Hypothese kann in den allermeisten Fällen nicht bestätigt werden. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen nicht statistisch bedeutsam ($p>.05$); das heißt, ein zufälliger Unterschied kann nicht sicher ausgeschlossen werden. Einzig die Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte, inwieweit die Kiez-Kita-Fachkraft in das Gruppengeschehen eingebunden ist sowie die Einschätzung der Einrichtungsleitung zur Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft stehen in einem statistisch signifikanten Zusammenhang zu der Frage, ob die Einrichtung eine besonders hohe Qualität aufweist oder nicht. Diese beiden Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

Die pädagogischen Fachkräfte wurden gefragt, inwieweit die Kiez-Kita-Fachkraft in das pädagogische Gruppengeschehen eingebunden ist. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten waren: 1=ja, immer, 2=ja, regelmäßig, 3=ja, manchmal, 4=ja, im Notfall, 5=nein, nie. Fachkräfte von Einrichtungen mit besonders hoher Qualität antworteten bei dieser Frage im Schnitt mit ja, manchmal ($M=3.3$, $SD=0.76$, $n=5$), wohingegen die Fachkräfte mit keiner besonders hohen Qualität im Schnitt mit ja, regelmäßig ($M=2.2$, $SD=0.66$, $n=24$), antworteten. Das heißt, dass nach Einschätzungen der Fachkräfte von Einrichtungen mit besonders hoher Qualität die Kiez-Kita-Fachkräfte signifikant eher seltener in das direkte Gruppengeschehen eingebunden sind ($t(27)=-3.21$, $p=.003$). Eine kausale Interpretation dieses Ergebnisses ist auf Grund der Untersuchungsanlage nicht möglich. Es kann daher nicht davon ausgegangen werden, dass die häufigere Eingebundenheit der Kiez-Kita-Fachkraft in das Gruppengeschehen zu einer geringeren Prozessqualität führt. Denn ebenfalls denkbar wäre, dass eine höhere Prozessqualität das Einbinden der Kiez-Kita-Fachkraft in die Gruppe erst gar nicht erforderlich macht oder die Kiez-Kita-Fachkraft mit den Teams bereits an Qualitätsentwicklungsprozessen gearbeitet hat, was dann in den höheren Qualitätswerten sichtbar wird.

Im Rahmen der Leitungsbefragung wurde die Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft aus Leitungssicht auf einer vierstufigen Skala (1=trifft nicht zu bis 4=trifft zu) zu verschiedenen Aspekten abgefragt (z. B. „Die zusätzliche Fachkraft gibt mir Anregungen für meine Arbeit als Einrichtungsleitung.“). Aus diesen Items wurde ein Gesamtmittelwert gebildet ($\alpha=.78$), der v.a. die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Kiez-Kita-Fachkraft insgesamt abbildet. Darin unterscheiden sich die beiden Einrichtungsgruppen signifikant voneinander ($t(24)=-3.66$, $p=.001$). Leitungen von Einrichtungen mit besonders hoher Qualität schätzen die Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft signifikant positiver ein ($M=4.0$, $SD=0.11$, $n=5$). Leitungen von Einrichtungen mit keiner besonders hohen Qualität bewerten die Zusammenarbeit ebenfalls eher positiv, wenn auch weniger stark ($M=3.6$, $SD=0.38$, $n=26$). Es kann festgehalten werden, dass erstens die Zusammenarbeit mit der Kiez-Kita-Fachkraft von den Einrichtungsleitungen insgesamt als sehr positiv gewertet wird und zweitens, dass diese Bewertung mit der Prozessqualität assoziiert ist. Mit Blick auf die weitere Programmlaufzeit sollte daher besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit des Tandems aus Leitung und Kiez-Kita-Fachkraft gelegt werden.

Alle anderen auf Grund von theoretischen Überlegungen geprüften Gelingensbedingungen und Hemmnisse (z. B. Regionalität, Schwerpunktsetzung, Fortbildungsaktivitäten) stehen in keinem statistisch bedeutsamen Zusammenhang mit der Eingruppierung von

Einrichtungen mit besonders hoher Qualität. Der ausbleibende Nachweis solcher Zusammenhänge kann auch auf die eher geringe Fallzahl ($n=5$) der Gruppe mit besonders hoher Qualität zurückzuführen sein. Um diesem Umstand zu begegnen, wurden weitere Analysen durchgeführt, welche nicht die Gruppe der Qualität von Einrichtungen (d.h. besonders hohe Qualität ja/nein), sondern die Qualität von Kitas als kontinuierliche Variable (d.h. die Werte der siebenstufigen Skala) hinzuziehen. Die Ergebnisse dazu sind inkonsistent, was ein eindeutiges Befundmuster erschwert. Zwar können vereinzelt signifikante Zusammenhänge zwischen der Gesamtqualität und vermuteten Gelingensbedingungen festgestellt werden, die statistische Bedeutsamkeit verliert sich allerdings, wenn alle Bedingungen in einem multivariaten Modell (d.h. mit allen Variablen zusammen) betrachtet werden (ohne Darstellung). Dies lässt vermuten, dass eine mögliche Interdependenz der Bedingungen komplex ist und ein angenommener Nachweis dessen eine deutlich höhere Fallzahl notwendig macht, die mit der vorliegenden Stichprobe nicht erzielt werden konnte.

Zusammenfassend deuten aber die vertieften Analysen an, dass die zusätzliche Kiez-Kita-Fachkraft als ein zentrales Element des Landesprogrammes mit der pädagogischen Qualität in den Einrichtungen in einem Zusammenhang steht. Daher erscheint es notwendig, künftig die Rolle dieser zusätzlichen Personalressource als Unterstützung und Impulsgeber für die Kita-Teams zu stärken.

7 Zusammenfassung und Weiterempfehlungen

Mit dem Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ verfolgt Brandenburg seit 2017 das Ziel, Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen, herausfordernden familiären und sozialen Situationen zu unterstützen. Familien und Kitas sollen in ihrer Kompetenz gestärkt werden, ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und eine hohe Anregungsqualität zu ermöglichen, um Folgen sozialer Benachteiligung frühestmöglich zu begegnen. Mit dieser Zielsetzung knüpft das Programm an der Erwartung an, dass Kinder aus benachteiligten Milieus in besonderer Weise von einer guten pädagogischen Qualität in Kitas profitieren (Kluczniok, 2017). Aus den dargestellten Evaluationsergebnissen lassen sich folgende Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programmes festhalten:

Die Ergebnisse der Evaluation zum Landesprogramm Kiez-Kita weisen darauf hin, dass das Landesprogramm diejenigen Einrichtungen auch erreicht, die durch ihre soziale Lage benachteiligt sind. So gibt der in der Evaluation erhobene Brandenburger Sozialindex Auskunft über den Sozialstatus der Familien, wonach mehr Familien mit mittlerem und weniger Familien mit hohem Sozialstatus in den Kiez-Kita-Einrichtungen im Vergleich zu landesweiten Ergebnissen (vgl. Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg, 2022) zum Sozialindex vertreten sind. Diese Befundlage wird ebenfalls durch die Einschätzungen der Leitungen sowie Fachkräfte bestätigt. Inwieweit das Landesprogramm langfristig die Folgen sozialer Benachteiligung abmildern kann, müssen weitere Analysen zeigen. Die Evaluation des Landesprogrammes kann aufgrund des querschnittlichen Designs keine Aussagen zu den längerfristigen Auswirkungen des Programmes treffen. Gleichwohl finden sich in den Evaluationsergebnissen aber Hinweise, wie die Einrichtungen mit der Diversität der Familien umgehen und welche (ersten) Maßnahmen sie zur Entschärfung sozialer Ungleichheiten umsetzen. Perspektivisch könnte ein Ansatzpunkt auf Steuerungsebene sein, neben dem Brandenburger Sozialindex weitere Indikatoren der sozialen Lage bzw. des Sozialraums regelmäßig im Kiez-Kita-Kontext zu erheben, um Veränderungen in der sozialen Lage abbilden zu können.

Mit Blick auf die Umsetzung des Programmes deuten die Evaluationsergebnisse auf eine insgesamt positive Implementierung hin. Dies zeigt sich z. B. darin, dass die Kiez-Kita-Fachkräfte über gute bis sehr gute Kenntnisse in den Themenfeldern des Programmes sowie über eine hohe Selbstwirksamkeit mit Blick auf ihre Rolle als Kiez-Kita-Fachkraft verfügen, was eine gute Ausgangsbasis für eine erfolgreiche Umsetzung darstellt. Zudem werden die Kiez-Kita-Fachkräfte als Unterstützungsressource von den Kitas wahrgenommen und die Zusammenarbeit als positiv beschrieben. Ergänzend haben die vertiefenden Analysen zu Einrichtungen mit besonders hoher Qualität die Kiez-Kita-Fachkraft und ihre als positiv eingeschätzte Zusammenarbeit mit den Einrichtungen als Schlüsselement für die Realisierung einer besonders guten Qualität in den Einrichtungen identifiziert. Gleichzeitig weisen die Befunde auch daraufhin, dass das Rollen- bzw. Aufgabenprofil der Kiez-Kita-Fachkräfte noch geschärft werden könnte, damit die Kiez-Kita-Fachkräfte noch mehr an inhaltlichen Weiterentwicklungsprozessen in den Einrichtungen mitwirken können. Damit verbunden wäre auch eine Schärfung der gesetzten Ziele und Visionen für die Kiez-Kita-Einrichtungen, für deren Verständigung im Team es entsprechend zeitliche und personelle Ressourcen bedarf. Insgesamt wäre es zielführend, die Rolle der zusätzlichen Personalressource als Unterstützung und Impulsgeber für die Kita-Teams zu stärken. In den offenen Antworten wird von vielen Seiten nachdrücklich genannt, dass die Kiez-Kita-Fachkraft eine große Bereicherung für die Einrichtung darstellt und zusätzliche Angebote sowie erhöhte Partizipationsbemühungen erst ermöglicht. Betont wird hierbei die Bedeutung für die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Vertrauensgewinn - insbesondere auch bei Familien mit Migrationshintergrund. Zudem wird pointiert, dass die Kiez-Kita-Fachkraft als *zusätzliche* und vom Personalschlüssel und dem Gruppendienst *unabhängige* Personalressource beibehalten werden sollte. Zudem geben die offenen Antworten dem Wunsch von Einrichtungsleitungen und Kiez-Kita-Fachkräften nach Verstetigung des Landesprogrammes Nachdruck, um mehr Planungssicherheit zu erlangen und die zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte nicht nur befristet einstellen zu können. Auch werden unter anderem die Wünsche nach Einsatz von mehr Kiez-Kita-Fachkräften in größeren Einrichtungen, nach einer Anpassung der Fördermittelhöhe sowie nach einem Überdenken der Bemessungsgrundlage (Größe der Kita, Sozialraumbezug) eingebracht.

Des Weiteren zeigt sich, dass die systematische Öffnung der Einrichtungen in den Sozialraum ein weiterer Ansatzpunkt für Verbesserungen darstellt. Den Evaluationsergebnissen zufolge sind formelle Kooperationsformen im Sozialraum eher eine Seltenheit. Auch die offenen Antworten der Befragten nennen Entwicklungspotenzial bei der Ausweitung und Vertiefung von Kooperationen und Netzwerken im Sozialraum. Eine schriftliche Sozialraumanalyse könnte ein Ansatzpunkt sein, um für die Einrichtungen und Familien passgenaue Kooperationen bzw. Angebote zu finden.

Als heterogen bewertet stellt sich in den offenen Antworten der Leitungen und Kiez-Kita-Fachkräfte die Zusammenarbeit im Kiez-Kita-Programm zwischen den verschiedenen Akteurs- und Handlungsebenen (Kiez-Kita-Einrichtungen – auch untereinander –, Träger, Jugendamt, Ministerium) dar. Während einige hier eine gute Zusammenarbeit attestieren, scheint es Kiez-Kitas zu geben, wo hier genauer hinzuschauen und ggf. nachjustieren ist.

Bezüglich des Themenschwerpunkts „Stärkung von Eltern“ lässt sich aus anderen Forschungsbefunden festhalten, dass Eltern die Zusammenarbeit mit frühpädagogischen Fachkräften in Kitas als sehr wertvoll empfinden und sich im Rahmen verschiedener Aktivitäten einbringen möchten (z. B. Hachfeld et al., 2016). Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie für die Entwicklungsunterstützung von Kindern bedeutsam

(Lehrl, Evangelou & Sammons, 2020), insbesondere für Familien mit einer bislang weniger vielfältigen häuslichen Lernumgebung. Aus den Evaluationsbefunden des Landesprogrammes Kiez-Kita lässt sich festhalten, dass in den Kiez-Kita-Einrichtungen niedrigschwellige Gesprächsangebote wie Tür- und Angelgespräche angeboten bzw. von den Eltern in Anspruch genommen werden. Auch in den offenen Antworten wird vielerseits betont, dass die gemachten Angebote für Eltern gut angenommen und geschätzt werden – auch wenn coronabedingt einiges an angedachten Angeboten nicht möglich war. Dagegen sind Hospitationen von Eltern in der Einrichtung und die Beteiligung von Eltern im Kita-Alltag bzw. die Gestaltung von Bildungsangeboten durch Eltern eher eine Seltenheit. Zudem wurde hinsichtlich der Einbindung der Eltern in die konzeptuelle Arbeit der Kitas Entwicklungsbedarf deutlich. Demzufolge sollten in den Kiez-Kita-Einrichtungen noch systematischer Wege gefunden werden, entsprechende Angebote offensiv und zielgruppengerecht an die Eltern heranzutragen und die Zusammenarbeit als Ressource für die eigene pädagogische Arbeit wahrzunehmen. Noch bestehende Zugangshürden auf Seiten der Eltern könnten dadurch abgebaut werden.

Des Weiteren zielt das Landesprogramm darauf ab, den Eltern Anregungen zu geben, wie sie auch zuhause eine anregungsreiche Lernumgebung für die Kinder gestalten können, von der die Kinder in ihrer Entwicklung nachhaltig profitieren können. Studien zur Wirksamkeit frühpädagogischer Programme haben gezeigt, dass solche Programme besonders effektiv sind, die sich nicht nur an die Kinder richten, sondern auch die Eltern als Adressaten (Anders, 2013; Kuger et al., 2012) und den Sozialraum (Dahlheimer et al., 2020) miteinbeziehen. Zudem ist bekannt, dass die Kombination aus einer hohen Anregungsqualität in Kita und Familie besonders wirksam mit Blick auf die kindliche Entwicklung sein kann (Kluczniok, 2017). Deshalb kann die kindliche Entwicklung nicht getrennt von familialen Rahmenbedingungen betrachtet werden (Anders et al., 2012). Dabei sind es aber weniger die finanziellen Ressourcen einer Familie, die zu Ungleichheiten in den Bildungschancen führen, als vielmehr der fehlende Austausch mit einer lernanregenden und stimulierenden Umwelt. Die Evaluationsbefunde zum Landesprogramm Kiez-Kita weisen hier auf ein Entwicklungspotenzial hin, welches es perspektivisch aufzugreifen gilt. So erhalten etwa die Hälfte der Eltern Anregungen von der Kita zur Gestaltung einer guten häuslichen Lernumgebung (z. B. zum Vorlesen) und setzen diese tendenziell im Familienalltag um. Damit aber alle Kinder sowohl in der Kita als auch zuhause ein anregungsreiches Umfeld erfahren, gilt es das Thema Bildungspartnerschaft in den Einrichtungen noch zu forcieren und die familiäre Lernumgebung in die Zusammenarbeit mit Eltern explizit einzubinden. Dies könnte noch systematischer als eine Aufgabe der Kiez-Kita-Fachkraft definiert werden, ggf. auch unter Hinzuziehung von weiteren Unterstützungsressourcen wie Fachberatung. Dabei sollte die Beratung von Eltern auf soziale Unterstützungsmöglichkeiten im Sozialraum hinweisen, um Familien in herausfordernden Situationen niedrigschwellig zu unterstützen und das Selbstwirksamkeitserleben von Eltern mit Blick auf ihre Rolle als Eltern aufrechtzuerhalten und noch weiter zu stärken. Kiez-Kita-Fachkräfte haben in den offenen Antworten diesbezüglich betont, dass der Einsatz von mehr Dolmetscher*innen in den Einrichtungen hilfreich wäre. Auch der Wunsch nach (mehr) Sozialarbeiter*innen wurde offen eingebracht.

Die Befunde zur pädagogischen Qualität in den Kiez-Kita-Einrichtungen verdeutlichen die Potenziale, aber auch die Herausforderungen, die mit der Weiterentwicklung der Qualität verbunden sind. Dabei zeigt sich, wie auch in anderen Studien (Egert, 2015), dass die effektive Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ein Prozess ist, der mit Nachdruck und langfristig verfolgt werden muss, um in den pädagogischen Prozessen in den Einrichtungen anzukommen und so die kindliche Entwicklung positiv zu beeinflussen. Die Evaluationsergebnisse weisen auf Stärken in der Prozessqualität hin, die insbe-

sondere globale Qualitätsaspekte betreffen, z. B. Interaktionsqualität, Raum- und Materialausstattung, Interaktionsklima/Atmosphäre in den Gruppen. Entwicklungsbedarfe offenbaren sich zum Bereich „Pflege und Routinen“, der über alle Settings hinweg am niedrigsten ausfällt, was sich allerdings auch in anderen Studien wiederfinden lässt. Hier gilt es perspektivisch insbesondere auf die Einhaltung von Hygienemaßnahmen hinzuweisen und diese im Kita-Alltag noch stärker zu verankern. Im Vergleich zu einer Stichprobe aus der Brandenburger Fokusstudie im Rahmen von NUBBEK-II weisen die Kiez-Kita-Einrichtungen bessere Qualitätswerte auf, die teilweise statistisch gegen den Zufall abgesichert sind. Bereichsspezifische Qualitätsaspekte (z. B. Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften) fallen insgesamt deutlich niedriger im Vergleich zu globalen Aspekten aus, was auch in anderen Studien ein gängiges Befundmuster darstellt (z. B. Anders et al., 2015; Kuger & Kluczniok, 2008; Faas & Kluczniok, 2023; Tietze et al., 2013). Demzufolge sollte bereichsspezifischen Anregungen im Kita-Alltag, wie sie letztlich auch in den Bildungsplänen verankert sind, noch mehr Aufmerksamkeit zukommen. Die alltäglichen Spiel- und Routinesituationen bieten hierfür Möglichkeiten, die Kinder entsprechend alltagsintegriert zu fördern. Eine weitere Herausforderung besteht in der Ermöglichung von hochwertigen Partizipationsprozessen der Kinder. Die Evaluationsergebnisse weisen drauf hin, dass es den Einrichtungen ansatzweise schon gut gelingt, die Kinder in den pädagogischen Alltag einzubeziehen, z. B. mit Blick auf gleichberechtigte Kommunikationsformen. Allerdings werden z. B. Kinderkonferenzen/Kinderparlamente noch selten als Beteiligungsformate genutzt und auch das Thema „Kinderrechte“ ist noch optimierbar. Die Fachkräfte sollten daher perspektivisch noch stärker darauf achten, die Kinder in Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen, die sie betreffen, einzubinden und hierfür entsprechende Strukturen schaffen. Ein entsprechendes kontinuierliches Qualitätsmonitoring, das neben strukturellen Qualitätsmerkmalen insbesondere auch verschiedene Prozessmerkmale erfasst, könnte dabei unterstützen, steuerungsrelevante Informationen sowohl für die Kitas als auch für das Gesamtsystem zu ermitteln. Darin könnten die vielfältigen Initiativen des Landes Brandenburg mit Substichproben (z. B. Kiez-Kita, Konsultationskitas) gebündelt und systematisch ausgewertet werden, um aktuelle Handlungsbedarfe im Land sichtbar zu machen und so eine evidenzbasierte Grundlage für künftige politische wie gesellschaftlich notwendige Weichenstellungen zu schaffen.

8 Literaturverzeichnis

- Anders, Y. (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher, institutioneller Bildung und Betreuung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16(2), 237-275.
- Anders, Y., Ballaschk, I., Dietrichkeit, T., Flöter, M., Groeneveld, I., Lee, H.-J., Nattefort, R. Roßbach, H.-G., Schmerse, D., Sechtig, J., Tietze, W., Tuffentsammer, M., Turani, D., Weigel, S. & Wieduwilt, N. (2015). Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ – Abschlussbericht. In H.-G. Roßbach, Y. Anders & W. Tietze (Hrsg.). *Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ – Abschlussbericht*. Bamberg und Berlin.
- Anders, Y., Kluczniok, K., Ballaschk, I., Bartels, K. C., Blaurock, S., Große, C., Hummel, T., Kurucz, C., Lehl, S., Wieduwilt, N. & Roßbach, H.-G. (2019). *Policy Brief zum dritten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“: Die Bedeutung des Trägers für eine einrichtungsübergreifende Qualitätsentwicklung und die Umsetzung des Programms „Sprach-Kitas“*. Berlin und Bamberg. Universität Bamberg, Freie Universität Berlin. <https://fis.uni-bamberg.de/bitstream/uniba/54342/3/fisba54342.pdf>
- Anders, Y., Rossbach, H.-G., Weinert, S., Ebert, S., Kuger, S., Lehl, S. & von Maurice, J. (2012). Home and preschool learning environments and their relations to the development of early numeracy skills. *Early Childhood Research Quarterly*, 27(2), 231-244. <http://dx.doi.org/10.1016/j.ecresq.2011.08.003>.
- Arnett, J. (1989). Caregivers in day-care centers: Does training matter? *Journal of Applied Developmental Psychology*, 10(4), 541–552. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/0193397389900269>
- Böhm, A., Ellsäßer, G., & Lüdecke, K. (2007). Der Brandenburger Sozialindex: ein Werkzeug für die Gesundheits- und Sozialberichterstattung auf Landes- und kommunaler Ebene bei der Analyse von Einschülerdaten. *Gesundheitswesen*, 69, 1–6.
- Dahlheimer, S., Faas, S., Hoffmann, J. & Kaiser, A.-M. (2020). Qualität von Kindertageseinrichtungen und die Verantwortung des Trägers. Qualitätsmonitoring in Tübinger Kindergarten- und Krippengruppen. In G. Müller & R. Thümmel (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Neues zur Kindheits- und Familienpädagogik* (S. 280-303). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Egert, F. (2015). *Meta-analysis on the impact of in-service professional development programs for pre-school teachers on quality ratings and child outcomes*. Dissertation. Bamberg
- Enders & Craig K. (2011). Missing not at random models for latent growth curve analyses. *Psychological Methods*, 16(1), 1–16. <https://psycnet.apa.org/record/2011-04526-001?doi=1>
- Faas, S., & Kluczniok, K. (2023). Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Bildungspläne im Elementarbereich und die Frage nach der Qualität pädagogischer Praxis. *Frühe Bildung*, 12(1), 30-38.

- Faas, S., Landhäußer, S. & Treptow, R. (2016). *Familien- und Elternbildung stärken: Konzepte, Entwicklungen, Evaluation*. Springer Fachmedien.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-15507-0_6
- Faas, S. & Tietze, W. (2022). Bildungspsychologie des Vorschulalters. In C. Spiel, T. Götz, P. Wagner, M. Lüftenegger, Schober & Barbara (Hrsg.), *Bildungspsychologie: Ein Lehrbuch* (S. 63–94). Hogrefe.
- Fydrich, T., Sommer, G., Tydecks, S., & Brähler, E. (2009). Fragebogen zur sozialen Unterstützung (F-SozU): Normierung der Kurzform (K-14). *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 1(18), 43–48.
- Hachfeld, A., Anders, Y., Kuger, S. & Smidt, W. (2016). Triggering parental involvement for parents of different language backgrounds: the role of types of partnership activities and preschool characteristics. *Early Child Development and Care*, 186(1), S. 190–211.
- Kluczniok, K. (2017). Längsschnittliche Analysen der Auswirkungen frühkindlicher Lernumwelten: Chancen und Risiken außerfamiliärer Betreuung. *Pädagogische Rundschau*, 71(3-4), 247–260. <https://www.ingentaconnect.com/content/plg/pr/2017/00000071/f0020003/art00002>
- Kluczniok, K. & Nattfort, R. (2018). *Kindergarten-Skala-Erweiterung : Deutsche Fassung der ECERS-E. The Four Curricular Subscales Extension to the Early Childhood Environment Rating Scale (ECERS-R) 4th Edition, 2011 von Kathy Sylva, Iram Siraj-Blatchford und Brenda Taggart* (W. Tietze Hans-Günther Roßbach, Hg.). das netz.
- Kuger, S., Becker, B. & Spieß, C. K. (2020). Pädagogische Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen – Deskription eines pädagogischen Instruments. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23, 509–537. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11618-020-00947-9#citeas>
- Kuger, S. & Kluczniok, K. (2008). Prozessqualität im Kindergarten – Konzept, Umsetzung und Befunde. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (11), 159–178.
- Kuger, S., Sechtig, J., & Anders, Y. (2012). Kompensatorische (Sprach-)Förderung. Was lässt sich aus US-amerikanischen Projekten lernen? *Frühe Bildung*, 1(4), 181–193.
- Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (2022). *Brandenburger Sozialindikatoren 2022*. Cottbus.
- Landhäußer, S., Faas, S., Schmidt, T. & Guillaume, C. von. (2021). Zur Stärkung von Erziehungskompetenz durch Elternbildung : Entwicklungen, Programme, Ambivalenzen. In Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Sektion 8 - Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit (Hrsg.), *Familie im Kontext kindheits- und sozialpädagogischer Institutionen* (1. Aufl., S. 211–222). Juventa Verlag. <https://bibliographie.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/118511>
- Lehrl, S., Evangelou, M. & Sammons, P. (2020). The home learning environment and its role in shaping children’s educational development. *School Effectiveness and School Improvement*, 33(1), 1–6.
- Miller, E. B., Farkas, G., Vandell, D. L. & Duncan, G. J. (2014). Do the Effects of Head Start Vary by Parental Preacademic Stimulation? *Child Development*, 85(4), 1385–1400. <https://www.jstor.org/stable/24032173>

- Miller, Y. (2001). *Erziehung von Kindern im Kindergartenalter: Erziehungsverhalten und Kompetenzüberzeugungen von Eltern und der Zusammenhang zu kindlichen Verhaltensstörungen* [Dissertation]. Technische Universität Braunschweig, Braunschweig. <http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00001236>
- Rechenbach, S. (2017). *Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen* [Masterarbeit]. Freie Universität Berlin, Berlin. https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2021/04/Rechenbach_Thesis.pdf
- Schneider, M. (2017). Die „ELTERN-AG“ – Untersuchungen zur Implementation und Wirksamkeit eines Präventionsprogrammes für Familien in sozial benachteiligten Lebenslagen. <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/756>
- Schweinhardt, L., Montie, J., Xiang, Z., Barnett, W. S., Belfield, C. R. & Nores, M. (2005). *The High/Scope Perry Preschool Study through age 40: Summary, Conclusions, and frequently asked Questions*. Ypsilanti, Michigan. https://nieer.org/wp-content/uploads/2014/09/specialsummary_rev2011_02_2.pdf
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (2013). *NUBBEK- Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit: Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick*. Weimar/ Berlin. <https://kitaundco.de/images/nifbeold/Info-Service/Ringvorlesung/NUBBEK%20Broschuere.pdf>
- Tietze, W., Lee, H.-J., Bensel, J., Haug-Schnabel, G., Aselmeier, M. & Egert, F. (2013). Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bensel, A. G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki et al. (Hrsg.), *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. (NUBBEK)* (S. 69–87). Weimar: verlag das netz.
- Tietze, W., Natterfort, R., Grenner, K. & Roßbach, Hans-Günther. (2017). *Kindergarten-Skala (KES-RZ): revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen: Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen: Deutsche Fassung der Early Environment Rating Scale- revised edition von Thelma Harms, Richard M. Clifford und Debby Cryer*. das netz.

9 Anhang

Anhang 1: Kodierschema Dokumentenanalysen

Anhang 2: Übersichtstabelle vertiefte Analysen

Anhang 1: Kodierschema Dokumentenanalysen

1. Formales				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
1.1	Umfang Dokument (Seitenanzahl ohne Deckblatt und Inhaltsverzeichnis; ohne Bildseiten)	Seitenanzahl		
1.2	Inhaltsverzeichnis	0: nicht vorhanden 1: vorhanden		
1.3	Literaturverzeichnis	0: nicht vorhanden 1: vorhanden		
1.4	explizite Bezugnahme auf "Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg"	0: nein 1: ja	(1) Bezugnahme auf Orientierungs-/Bildungsplan Brandenburg	Den Rahmen bilden hierbei die " Grundsätze elementarer Bildung " in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg.
2. Konzeptionsfortschreibung				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
2.1	regelmäßige Konzeptionsentwicklung / Weiterentwicklung der Konzeption	0: nicht genannt 1: prinzipiell genannt, aber keine konkrete Aussage zur Regelmäßigkeit 2: regelmäßig mit konkreten Zeitangaben	(1) Es wird angegeben, dass die Konzeption überprüft und ggf. bearbeitet/verändert/weiterentwickelt wird. (2) Es wird angegeben, dass die Konzeption zu angegebenen Zeitpunkten überprüft und ggf. bearbeitet/verändert/weiterentwickelt wird.	(1) <u>ständige</u> Aktualisierung der Kita-Konzeption
2.2	Beginn Förderung durch Kiez-Kita	Datum (Monat/Jahr)	Abgleich mit Übersichtstabelle	
2.3	Datum Konzeption (als Indiz für die Aktualität)	Datum (Monat/Jahr) 999: nicht vorhanden	auch Abgleich mit Übersichtstabelle	
2.4	min. 2 Konzeptionen vorhanden?	0: nein 1: ja	Abgleich mit Übersichtstabelle	
2.5	Warum sind nicht min. 2 Konzeptionen vorhanden?	STRING	Abgleich mit Übersichtstabelle/E-Mails	
2.6	Konzeption wurde nach Förderbeginn fortgeschrieben	0: nein 1: ja 999: unbekannt	(1) Die Konzeption gilt als fortgeschrieben, wenn das Datum der Konzeption <u>nach</u> dem Förderbeginn liegt. (Abgleich mit Übersichtstabelle).	
2.7	Um welche Konzeption handelt es sich?	0: vor Förderbeginn (überholt) 1: aktuell, aber vor Förderbeginn 2: aktuell, nach Förderbeginn 3: überholte Version, aber nach Förderbeginn 999: unbekannt	Abgleich Datum Konzeption und Förderbeginn gemäß Übersichtstabelle überholt: Meint, dass es eine aktuellere Version gibt.	
3.1	Sozialraumbeschreibung	0: nicht genannt 1: genannt	Meint das Einzugsgebiet in Bezug auf Bevölkerungsstruktur.	z. B. Bevölkerungsstruktur u.a.

3. Umsetzung von Kiez-Kita				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
3.2	Nennung von Kiez-Kita	0: nein 1: erwähnt 2: eigenes (Unter-)Kapitel oder Anhang	(1) Der Begriff "Kiez-Kita" wird an irgendeiner Stelle in der Konzeption genannt. (2) In der Konzeption gibt es ein eigenes (Unter-)Kapitel bzw. Anhang für das Programm "Kiez-Kita"	
3.3	Nennung besondere Herausforderung bzgl. Kiez-Kita	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Aktuelle Lage / besondere Herausforderungen wird/werden genannt, aber <u>nicht</u> verknüpft mit Kiez-Kita. (2) Aktuelle Lage / besondere Herausforderungen wird/werden genannt <u>und</u> es wird erläutert, wie diese mit Kiez-Kita verknüpft werden.	
3.4.1	Nennung Schwerpunktthema/-themen und Umsetzung im Kiez-Kita-Programm	0/1: Mitwirkung zus. Fachkraft bei päd. Arbeit 2: genannt und auch erläutert	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben. (2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.2		0/1: Stärkung Erziehungskompetenz Eltern 2: genannt und auch erläutert	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben. (2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.3		0/1: Weiterentwicklung Ansätze / Konzepte gegen soziale Benachteiligung 2: genannt und auch erläutert	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben. (2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.4		0/1: Weiterentwicklung Ansätze / Konzepte für Inklusion	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben.	

		2: genannt und auch erläutert	(2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.5		0/1: Kooperation mit familienunterstützenden Diensten 2: genannt und auch erläutert	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben. (2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.6.1		0/1: Sonstiges 2: genannt und auch erläutert	(0) Schwerpunktthema nicht genannt (1) Schwerpunktthema wird genannt, aber Umsetzung wird <u>nicht</u> beschrieben. (2) Schwerpunktthema wird genannt <u>und</u> es wird beschrieben, wie dieses umgesetzt werden.	
3.4.6.2	Wenn Sonstiges, welches?	Textfeld		
3.5	Nennung Kiez-Kita-Fachkraft	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und Aufgabenprofil erläutert	(1) Es wird benannt, dass es eine Kiez-Kita-Fachkraft gibt. (2) Die Aufgaben, die die Kiez-Kita-Fachkraft übernimmt, werden beschrieben bzw. von anderen päd. Fachkräften abgegrenzt.	
3.6.1	Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen in einem der folgenden Bereiche (Kiez-Kita spezifisch)	0/1: Stärkung der Erziehungskompetenz	(1) Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen können sich auf einzelne päd. Fachkräfte beziehen (auch zus. Fachkraft)	
3.6.2		0/1: Mehrsprachigkeit, Herkunftssprache, Deutsch als Zweitsprache, interkulturelle Kompetenz, Umgang mit Heterogenität/Diversität/Vielfalt	(1) Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen können sich auf einzelne päd. Fachkräfte beziehen (auch zus. Fachkraft)	
3.6.3		0/1: Integration oder Inklusion	(1) Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen können sich auf einzelne päd. Fachkräfte beziehen (auch zus. Fachkraft)	
3.6.4		0/1: Kinderrechte/ Kinderpartizipation	(1) Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen können sich auf einzelne päd. Fachkräfte beziehen (auch zus. Fachkraft)	
3.6.5		0/1: Sonstiges (Kiez-Kita spezifisch)	(1) Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen können sich auf einzelne päd. Fachkräfte	

			beziehen (auch zus. Fachkraft)	
3. Partizipationsmöglichkeiten der Kinder				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
4.1	Nennung Kinder haben Rechte	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Der Begriff "Kinderrechte" oder "Rechte der Kinder" wird genannt. (2) Es wird beschrieben, welche Rechte Kinder haben und/oder wie diese sichergestellt werden.	
4.2	Nennung Partizipation der Kinder	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Der Begriff "Partizipation" mit Bezug auf Kinder wird an irgendeiner Stelle in der Konzeption genannt. (2) Das Verständnis des Begriffs "Partizipation" mit Bezug auf Kinder wird erläutert.	(1) Partizipation mit den Kindern leben.../Unsere Kinder haben ... folgende Rechte: - Partizipation im Alltag
4.3	Nennung Kinderschutz	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Der Begriff "Kinderschutz" o.ä. wird an irgendeiner Stelle in der Konzeption genannt. (2) Die Umsetzung von "Kinderschutz" wird erläutert.	
4.4	Beschwerdekultur: Es gibt einen Rahmen, in dem Kinder sich beschweren können	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Es gibt eine Struktur, die es erlaubt, dass Kinder ihre Meinung einreichen können, z. B. an die Leitung. Non-verbale Signale der Kinder werden akzeptiert	z. B. Beschwerdekasten (Hort), Leitungssprechstunde, der/das Stopp-Ausruf/Zeichen werden thematisiert und akzeptiert
4.5	Kinderparlament/Kinderrat/Kinderkonferenz vorhanden	0: nicht vorhanden 1: vorhanden 2: findet regelmäßig statt	(1) Min. einer der Begriffe wird in der Konzeption genannt. Muss einen formellen Charakter haben.	(2) findet min. einmal im Monat statt
4.6	Mitwirkung der Kinder bei täglichen Routinen (Schlüsselsituationen: Essen, Schlafen, Kleidung, Hygiene)	0: nicht genannt 1: Kinder können mitbestimmen 2: Kinder können selbst entscheiden	(1) Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, auszuwählen. (2) Die Kinder können frei entscheiden.	Zeitpunkt Wickeln, Zeitpunkt Ruhezeiten, Menge des Essens, Auswahl des Essens, Sitzordnung beim Essen
4.7	Mitwirkung der Kinder bei der Tages-/Wochenplanung	0: nicht genannt 1: Kinder können mitbestimmen 2: Kinder können selbst entscheiden	(1) Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, auszuwählen. (2) Die Kinder können frei entscheiden.	Tagesplanung, Regeln...

4.8	Mitwirkung der Kinder bei der Planung von Projekten/Ausflügen	0: nicht genannt 1: Kinder können mitbestimmen 2: Kinder können selbst entscheiden	(1) Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, auszuwählen. (2) Die Kinder können frei entscheiden.	Themenfindung, Zielformulierung, Zerlegen komplexer Fragestellungen, Klärung der Entscheidungsbefugnisse, Meinungsbildungsprozess, Entscheidungsprozess
4.9	Mitwirkung der Kinder bei der Gestaltung der Kita	0: nicht genannt 1: Kinder können mitbestimmen 2: Kinder können selbst entscheiden	(1) Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, auszuwählen. (2) Die Kinder können frei entscheiden.	Baumaßnahmen, Gestaltung Spiel- und Freiflächen, Anschaffung neuer Spielgeräte, Materialien, Raumgestaltung
5. Partizipationsmöglichkeiten für Eltern				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
5.1	Nennung Partizipation der Eltern	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Der Begriff "Partizipation" mit Bezug auf Eltern wird an irgendeiner Stelle in der Konzeption genannt. (2) Die Bedeutung des Begriffs "Partizipation" mit Bezug auf Eltern wird erklärt/definiert.	
5.2	Mitwirkung der Eltern an der Weiterentwicklung der päd. Konzeption der Einrichtung	0: nicht genannt 1: genannt 2: genannt und erläutert	(1) Nennung, dass Eltern an der Weiterentwicklung der päd. Konzeption der Einrichtung mitwirken können. (2) Prozesse für die Mitwirkung werden erläutert	
5.3	Mitwirkung der Eltern im Kitausschuss	0: nicht genannt 1: Mitwirkung am Kitausschuss genannt, aber keine Erläuterung der Gestaltung 2: Mitwirkung am Kitausschuss genannt und Erläuterung der Gestaltung	(1) Es wird benannt, dass Eltern im Kitausschuss mitwirken können. (2) Es wird beschrieben, bei welchen Themen Eltern im Kitausschuss mitwirken können.	(2) "Folgende Formen der Erziehungspartnerschaft praktizieren wir: ... Kitausschuss - Besprechung der Ziele und Methoden der Kindergartenarbeit - Einbindung in Organisation und Verwaltungsaufgaben - gemeinsames Erstellen der Schließtage - Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen"
5.4	Mitwirkung der Eltern bei organisatorischen oder alltagsrelevanten Fragen	0: nicht genannt 1: genannt	(1) Meinungen/Vorschläge der Eltern zu organisatorischen oder alltagsrelevanten Themen werden berücksichtigt.	(1) Ablauf Eingewöhnung, Schließzeiten der Kita, Jahrespläne, Projekte, Essensauswahl
5.5	Einbezug der Eltern bei pädagogischen Angeboten der Einrichtung	0: nicht genannt	(1) Die Eltern können bei einem Teil der Lernangebote/Projekte unterstützen.	(1) Unterstützung bei der Teilnahme, Aufsicht, Vorbereitung von benötigten Materialien...

		1: Eltern werden beteiligt 2: Eltern können mitbestimmen	(2) Die Eltern können pädagogische Angebote selbst durchführen.	(2) Unterstützung und Durchführung von pädagogischen Angeboten (auch teilweise)
5.6	Mitwirkung der Eltern bei außerordentlichen Aktivitäten der Einrichtung (z. B. Feste)	0: nicht genannt 1: Eltern werden beteiligt 2: Eltern können mitbestimmen	(1) Die Eltern können bei einem Teil der Aktivitäten unterstützen. (2) Die Eltern können mitentscheiden, welche und wie Aktivitäten durchgeführt werden.	(1) Einbeziehung [der Eltern] in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen.
5.7	regelmäßige Elternbefragungen	0: nicht genannt 1: genannt, aber keine Regelmäßigkeit angeben 2: genannt und Regelmäßigkeit angegeben	(1) allgemeine Aussage, dass Elternbefragungen durchgeführt werden (2) Angabe, dass Elternbefragungen in einem bestimmten Rhythmus durchgeführt werden Muss einen formellen Charakter haben. Es zählen nicht z. B. Tür- und Angelgespräche.	(2) (mind. alle 2 Jahre)
5.8	Möglichkeit für die Eltern, Beschwerden und Ideen formell zu äußern	0: nicht genannt 1: genannt	(1) Es gibt eine Struktur, die es erlaubt, dass Eltern schriftlich ihre Meinung einreichen können, z. B. an die Leitung.	(1) Ideenbox, Beschwerdekasten
6. Unterstützungsangebote für Eltern				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
5.9	Mehrsprachigkeit der Fachkräfte	0: nicht genannt 1: genannt	(1) Es wird angegeben, dass das Personal in der Einrichtung unterschiedliche Sprachen spricht.	
6.1	Nennung von Zertifikaten, Zusatzqualifikationen oder Fortbildungen im Bereich Unterstützung von Eltern	0: nicht genannt 1: für Einrichtung oder Fachkraft genannt	(1) Es wird benannt, welches Zertifikat / welche Zusatzqualifikation im Bereich Elternarbeit vorliegt.	
6.2	Einrichtung ist ein Familienzentrum	0: nein 1: ja 2: gefördert durch Landesprogramm	(1) Einrichtung nennt sich selbst Familienzentrum.	(2) gefördert durch Initiative „Starke Familien – Starke Kinder, Runder Tisch gegen Kinderarmut“
6.3	niederschwellige Gesprächsangebote an Eltern	0: nicht genannt 1: genannt		(1) z. B. Tür- und Angel-Gespräche, Gespräche sind jederzeit möglich etc.
6.4	Raum für Eltern vorhanden (Elternecke, ...)	0: nicht genannt 1: genannt	(1) Raum/Bereich ist dauerhaft den Eltern vorbehalten. Die Eltern können sich darin untereinander austauschen	(1) Elternecke, Elternsitzecke
6.5	Elterncafé vorhanden	0: nicht genannt 1: genannt 2: dort finden Angebote für Eltern statt	(1) Die Existenz eines an die Kita angeschlossenen Elterncafés wird genannt. (2) Dort finden Angebote (Beziehungsarbeit, Vertrauensarbeit, Familienbildung) statt.	

6.6	Angebote Familienbildung	0: nicht genannt 1: genannt		(1) Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz
6.7	Häufigkeit Elternabende	0: nicht genannt 1: genannt, aber keine Häufigkeit angegeben 2: halbjährlich oder seltener 3: häufiger als halbjährlich	(1) Es finden Elternabende statt. (2) Elternabende finden halbjährlich oder seltener statt. (3) Elternabende finden häufiger als halbjährlich statt.	
6.8	Häufigkeit Entwicklungsgespräche mit den Eltern über die Kinder	0: nicht genannt 1: genannt, aber keine Häufigkeit angegeben 2: 2x/Jahr oder seltener 3: mehr als 2x/Jahr 4: mehr als 2x/Jahr plus zusätzliche besondere Termine (z. B. Einschulung)		
7. soziale Benachteiligung und Inklusion				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
7.1	Erwähnung von Vielfalt/ Diversität/ Heterogenität/ soziale Herkunft/ Inklusion	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und erläutert	(1) Min. einer der Begriffe (auch ähnlich) wird genannt. (2) Die Bedeutung min. einer der Begriffe wird erklärt.	
7.2	Wertschätzung, Respekt und Beachtung verschiedener kultureller, sprachlicher und religiöser Hintergründe	0: nicht genannt 1: genannt 2: genannt und erläutert	(1) Wertschätzung, Respekt, Beachtung etc. müssen genannt werden. Allein die Beschreibung verschiedener Hintergründe reicht nicht aus. (2) Der wertschätzende Umgang mit Menschen verschiedener Hintergründe wird konkret erläutert.	
7.3	Konzept/Ansatz gegen soziale Benachteiligung vorhanden	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Ein Konzept gegen soziale Benachteiligung ist vorhanden. (2) Dieses Konzept wird z. B. in einem (Unter-)Kapitel beschrieben Konzept/Ansatz = Ermöglichung einer Betreuung in der Kita für Kinder, deren Betreuung sonst nicht möglich wäre. (Gemeint sind nicht Arbeitszeiten der Eltern, sondern Benachteiligungen auf Grund von Behinderung/soziale Lage.)	
7.4	Angebote mit "leichter/einfacher Sprache"	0: nicht genannt 1: kurz genannt		

	oder mehrsprachige Angebote	2: genannt und auch erläutert		
7.5	Schwerpunkt Integration	0: nicht genannt 1: kurz genannt 2: genannt und auch erläutert	(1) Einrichtung ist eine Integrationskita / hat Integrationsgruppen. (2) Es wird ein Konzept zur Integration beschrieben.	
8. Kooperation und Netzwerke				
Item-Nr.	Indikator	Antwortkategorien	Beschreibung Items	Beispiel
8.1	Kooperationen mit familienunterstützenden Diensten	0: nicht genannt 1: informell/niederschwellig 2: formalisiert/Verträge erwähnt oder institutionalisiert/regelmäßig	(1/2) Bezieht sich auf körperlich / geistig beeinträchtigte Kinder.	
8.2	Kooperationen mit Elternbezug	0: nicht genannt 1: informell/niederschwellig (genannt) 2: formalisiert/Verträge erwähnt oder institutionalisiert/regelmäßig		z. B. Beratungsstellen, Jugendhilfe, städt. Einrichtungen, Erziehungsberatung, Sozialberatung, Familienjurist, ...
8.3	Kooperation mit externen Partnern	0: nicht genannt 1: informell/niederschwellig 2: formalisiert/Verträge erwähnt oder institutionalisiert/regelmäßig		z. B. Ausländerbehörde, Flüchtlingsrat, andere einschlägige Institutionen, Grundschule, örtliche Geschäfte/Bäcker, Feuerwehr, Vereine, Kirche, städtische Einrichtungen, ...
8.4	Kooperation mit Institutionen zum Kinderschutz	0: nicht genannt 1: informell/niederschwellig (genannt) 2: formalisiert/Verträge erwähnt oder institutionalisiert/regelmäßig		

Anhang 2: Übersicht über die analysierten Variablen

Strukturvariablen	Orientierungsvariablen	Prozessvariablen	Familienbezug	Öffnung nach Außen	Outcome Familie/ Kind
Kreis/kreisfreie Stadt	explizite Bezugnahme auf "Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg"	Gesamtskala Mitgestaltung Kinder	Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche	Summe der Intensität von Kooperationen	Gesamtskala kindliches Wohlbefinden
Anzahl angemeldeter Kinder insgesamt	Beginn Förderung durch Kiez-Kita	Gesamtskala Zusammenarbeit mit Kiez-Kita-Fachkraft	Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche	Verfügt Ihre Einrichtung über eine schriftliche Sozialraumanalyse?	Welche der folgenden Angaben zur Berufstätigkeit trifft zurzeit auf Sie zu?
Umsetzungstyp	Sozialraumbeschreibung	Subskala Förderung des Kindes	Summenwert Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern in der Einrichtung	Gibt es in Ihrer Einrichtung auch Angebote für Kinder und deren Familien, welche nicht in Ihrer Einrichtung betreut werden?	Welche der folgenden Angaben zur Berufstätigkeit trifft zurzeit auf Ihren Partner / Ihre Partnerin zu?
Anteil Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (gesamt)	Schwerpunkte genannt oder erläutert?	Gesamtskala Mitgestaltung Kinder	Anteil Beteiligung von Eltern an Angeboten, wenn angeboten	Wie häufig werden diese Angebote im Umfeld auf z. B. Veranstaltungen bekannt gemacht?	Brandenburger Sozialindex
Anteil Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache (gesamt)	Gesamtskala Kinderpartizipation	Teamzusammenarbeit Gesamtskala	Gesamtskala Summe des Anteils der Beteiligung von	Summe der Intensität von Kooperationen	Wie zufrieden sind Sie mit der Einrichtung insgesamt?

			Eltern an Angeboten inkl. wenn nicht angeboten		
Anteil Kinder, die in Armut leben (gesamt)	Gesamtskala Elternpartizipation	Gesamtskala Probleme bei der Umsetzung	Subskala Einbezug von Eltern	Summe der Intensität von Kooperationen	Gesamtskala Familienbezug
viele herausfordernde Kinder (Förderbedarf, Familiensprache, Armut)	Gesamtskala Elternunterstützung	Gesamtskala Zusammenarbeit mit Kiez-Kita-Fachkraft	Subskala Entwicklung des Kindes		Hatte Kiez-Kita einen Einfluss auf den Zeitpunkt des Betreuungsbeginns in der Einrichtung? Ja, ich habe mein Kind früher als geplant in die Einrichtung gegeben.: Anteil ja
hohe Sozialraumbelastung (Migration, Armut, Bildung)	Gesamtskala Umgang mit Diversität	Gesamtskala Mitgestaltung Kinder	Subskala Transparenz der pädagogischen Arbeit		Hatte Kiez-Kita einen Einfluss auf den Zeitpunkt des Betreuungsbeginns in der Einrichtung? Ja, ich habe mein Kind später als geplant in die Einrichtung gegeben.: Anteil ja
viele herausfordernde Kinder (Förderbedarf, Familiensprache, Armut)	Gesamtskala Anzahl und Verbindlichkeit von Kooperationen	Gesamtskala KES-P Befragungssystems	Subskala Passung von Öffnungszeiten		Hatte Kiez-Kita einen Einfluss auf den Zeitpunkt des Betreuungsbeginns in der Einrichtung? Nein, für den

					Zeitpunkt des Betreuungsbegins hat Kiez-Kita keine Rolle gespielt.: Anteil ja
Gesamtindex Herausforderung hohe Belastung (Sozialraumbelastung, herausfordernde Kinder)	Gesamtindex pädagogische Konzeption	Teamzusammenarbeit Gesamtskala	Subskala Unterstützung von Familien		Gesamtskala Haben Sie in den letzten 12 Monaten bestimmte Aktivitäten durch Anregungen der Kita innerhalb der Familie übernommen oder intensiviert?
Wie alt sind Sie?	Bitte denken Sie an den Beginn des Landesprogramms Kiez-Kita zurück, wie war das bei Ihnen? Von wem gingen Impulse für die Teilnahme Ihrer Kita am Landesprogramm aus?: von mir	Gesamtskala Probleme bei der Umsetzung	Gesamtskala Zusammenarbeit mit Kiez-Kita-Fachkraft		elterliches Kompetenzgefühl (FKE) Gesamtskala
Wie lange haben Sie Berufserfahrungen in Kindertageseinrichtungen?: davon Jahre als Einrichtungsleitung	Bitte denken Sie an den Beginn des Landesprogramms Kiez-Kita zurück, wie war das bei Ihnen? Von wem gingen Impulse für die Teilnahme Ihrer Kita am Landesprogramm aus?: vom Träger	Gesamtskala KES-P Befragungssitem	Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche		elterliches Kompetenzgefühl (FKE) Subskala Zufriedenheit
Wie sieht Ihre Arbeitszeitaufteilung laut Arbeitsvertrag bzw. Absprache mit dem Träger	Bitte denken Sie an den Beginn des Landesprogramms Kiez-Kita zurück, wie war das bei Ihnen? Von wem gingen Impulse für die		Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche		elterliches Kompetenzgefühl (FKE) Subskala Selbstwirksamkeit

aus? (Stunden/Woche): für die Leitungstätigkeit	Teilnahme Ihrer Kita am Landesprogramm aus?: von der Fachberatung				
Und wie sieht Ihre Arbeitszeitaufteilung in Wirklichkeit aus?: für die Leitungstätigkeit:	Bitte denken Sie an den Beginn des Landesprogramms Kiez-Kita zurück, wie war das bei Ihnen? Von wem gingen Impulse für die Teilnahme Ihrer Kita am Landesprogramm aus?: vom Team		Waren oder sind Sie beteiligt an der Entwicklung der allgemeinen pädagogischen Konzeption der Einrichtung?: Anteil "nein" beantwortet		Gesamtskala soziale Unterstützung
Gibt es feste Gruppen in Ihrer Einrichtung?	Bitte denken Sie an den Beginn des Landesprogramms Kiez-Kita zurück, wie war das bei Ihnen? Von wem gingen Impulse für die Teilnahme Ihrer Kita am Landesprogramm aus?: von Eltern		Waren oder sind Sie beteiligt an der Entwicklung der allgemeinen pädagogischen Konzeption der Einrichtung?: Anteil "ja, aber nur zu ausgewählten Aspekten" beantwortet		
Ist Ihre Einrichtung ein Familienzentrum?	Welches der folgenden beiden Ziele von Kiez-Kita verfolgt Ihre Einrichtung am ehesten?		Waren oder sind Sie beteiligt an der Entwicklung der allgemeinen pädagogischen Konzeption der Einrichtung?:		

			Anteil "ja" beantwortet		
Wer ist Träger Ihrer Einrichtung?	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: Mitwirkung bei der praktischen pädagogischen Arbeit mit den Kindern in der Kindertagesstätte		Gesamtskala Beteiligung an Angeboten wenn angeboten		
Gibt es in Ihrer Einrichtung Eltern, die gar kein Deutsch sprechen?	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen		Gesamtskala (SUM) Beteiligung an Angeboten inkl. wenn nicht angeboten		
Welche regionale Zugehörigkeit hat Ihre Einrichtung?	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen		Gesamtskala Tipps und Anregungen durch Fachkräfte		
Nimmt Ihre Einrichtung derzeit neben Kiez-Kita auch an anderen Landes- oder Bundesprogrammen teil?: nein	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und		Gesamtskala Tipps und Anregungen durch Fachkräfte		

	Konzepte im Sinne einer inklusiven Kindertagesstätte				
Hat Ihre Einrichtung in der Vergangenheit am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ teilgenommen?	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: Kooperation mit externen Anbietern		Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche der Eltern		
Kind/Fachkraft-Verhältnis (angenähertes Fachkraftvollzeitäquivalent)	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte hat Ihre Einrichtung bei der letzten Antragsstellung gewählt?: andere Arbeitsschwerpunkte		Gesamtskala Berücksichtigung Anregungen und Wünsche der Eltern		
Anteil von Fachkräften mit akademisch pädagogischem Abschluss	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: pädagogische Mitarbeitende (nicht zusätzliche Fachkraft) / Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern		Summenwert Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern in der Einrichtung		
Dauer von Kiez-Kita in Monaten	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: pädagogische Mitarbeitende (nicht zusätzliche		Gesamtskala Anteil Beteiligung von Eltern an Angeboten, wenn angeboten		

	Fachkraft) / soziale Benachteiligung, Kinderarmut				
Gesamtskala Summe der Häufigkeit von erhaltenen Unterstützungsangeboten	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: pädagogische Mitarbeitende (nicht zusätzliche Fachkraft) / Mehrsprachigkeit, (...) Umgang mit Heterogenität		Gesamtskala Summe des Anteils der Beteiligung von Eltern an Angeboten inkl. wenn nicht angeboten		
Wie alt sind Sie?	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: pädagogische Mitarbeitende (nicht zusätzliche Fachkraft) / Integration oder Inklusion		Summenwert Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Eltern mit der Kiez-Kita-Fachkraft		
Was ist Ihre Muttersprache?: Anteil Deutsch	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: pädagogische Mitarbeitende (nicht zusätzliche Fachkraft) / Kinderrechte/ Kinderpartizipation		Gesamtskala Anteil Beteiligung von Eltern an Angeboten, wenn angeboten		

Was ist Ihre Muttersprache?: Anteil eine andere Sprache als Deutsch	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: Sie (Leitung) / Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern		Gesamtskala Summe des Anteils der Beteiligung von Eltern an Angeboten inkl. wenn nicht angeboten		
Anteil akademischer pädagogischer Abschluss	Sie (Leitung) / soziale Benachteiligung, Kinderarmut				
Wie lange haben Sie Berufserfahrungen in Kindertageseinrichtungen?: davon Jahre als Fachkraft	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: Sie (Leitung) / Mehrsprachigkeit, (...) Umgang mit Heterogenität				
Wie lange arbeiten Sie schon in dieser Einrichtung?: davon Jahre als pädagogische Fachkraft:	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: Sie (Leitung) / Integration oder Inklusion				
Findet die pädagogische Arbeit in Ihrer Gruppe / Ihrem Bereich in der Regel in offener Arbeit statt?: Anteil offen oder halboffen	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: Sie (Leitung) / Kinderrechte/ Kinderpartizipation				
Kind/Fachkraft-Verhältnis in Gruppe/Bereich	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden				

	Themen besucht?: keine Teilnahme / Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern				
Anzahl angemeldeter Kinder in Gruppe/Bereich insgesamt	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: keine Teilnahme / soziale Benachteiligung, Kinderarmut				
Anteil Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf gesamt	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: keine Teilnahme / Mehrsprachigkeit, (...) Umgang mit Heterogenität				
Anteil Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache gesamt	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: keine Teilnahme / Integration oder Inklusion				
Anteil Kinder, die in Armut leben (Einschätzung) gesamt	Haben pädagogische Mitarbeitende Ihrer Einrichtung bzw. Sie selbst im Jahr 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen besucht?: keine Teilnahme / Kinderrechte/ Kinderpartizipation				

Dauer von Kiez-Kita in Monaten	Gab es seit Beginn der Förderung durch Kiez-Kita in Ihrer Einrichtung einen Wechsel bei der Person der zusätzlichen Fachkraft?				
Ist bzw. war die Kiez-Kita-Fachkraft auch in das pädagogische Gruppengeschehen eingebunden?	Anzahl verschiedene Kiez-Kita-Fachkräfte				
Gesamtskala Summe der Häufigkeit von erhaltenen Unterstützungsangeboten	Wie viele Stunden pro Woche arbeitet die zusätzliche Fachkraft in Ihrer Einrichtung?: Stunden pro Woche in dieser Einrichtung				
Welchen Umfang hatten alle Ihre Fortbildungen (inkl. Online-Formate) im Jahr 2022?: Tage	Gesamtskala Kenntnisse der Kiez-Kita-Fachkraft				
Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.	Gesamtskala Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten				
Wie alt sind Sie?	Welches der folgenden beiden Ziele von Kiez-Kita wird bzw. wurde am ehesten verfolgt?: Anteil Kinderpartizipation (vs. Elternpartizipation)				
Was ist Ihre Muttersprache?: Deutsch	Gesamtskala Kenntnisse der Kiez-Kita-Fachkraft				
Welchen höchsten pädagogischen Ausbildungsabschluss haben Sie?	Gesamtskala Orientierung Erziehungspartnerschaft mit Eltern				
Wie viele Jahre Berufserfahrung haben	Gesamtskala Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten				

Sie?: Anzahl der Jahre insgesamt:					
Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie?: davon Anzahl der Jahre im pädagogischen Bereich:	Gesamtskala Selbstwirksamkeit				
Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie?: davon Anzahl der Jahre in Kitas:	Welches der folgenden beiden Ziele von Kiez-Kita werden von Ihnen am ehesten verfolgt?				
Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie?: davon Anzahl der Jahre als pädagogische Fachkraft:	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: Mitwirkung bei der praktischen pädagogischen Arbeit mit den Kindern in der Kindertagesstätte				
Dauer der Beschäftigung in dieser Einrichtung in Monaten	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen				
Wie lange haben Sie bereits als Kiez-Kita-Fachkraft insgesamt gearbeitet?: Monate insgesamt:	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen				

Wie lange haben Sie bereits als Kiez-Kita-Fachkraft in dieser Einrichtung gearbeitet?: Monate insgesamt:	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte im Sinne einer inklusiven Kindertagesstätte				
Wie viele Stunden umfasst Ihre wöchentliche Arbeitszeit als Kiez-Kita-Fachkraft laut Arbeitsvertrag für diese Einrichtung derzeit?: Stunden pro Woche:	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: Kooperation mit externen Anbietern				
Sind Sie in dieser Einrichtung über Ihre Anstellung als Kiez-Kita-Fachkraft hinaus tätig?	Welchen Arbeitsschwerpunkt / welche Arbeitsschwerpunkte setzen Sie derzeit im Rahmen von Kiez-Kita um?: andere Arbeitsschwerpunkte, und zwar:				
Wie viele Stunden sind Sie für diese Einrichtung unabhängig von der Anstellung als Kiez-Kita-Fachkraft laut Vertrag / Vereinbarung tätig?: Stunden pro Woche:	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: direkte Arbeit mit Kindern (%)				
Anzahl Kinder bzw. Eltern in Zuständigkeit	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: direkte Arbeit mit Familien (%)				

Anteil Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf gesamt	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Arbeit mit Netzwerkpartnern (%)				
Anteil Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache gesamt	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: eigene Weiterqualifizierungen (informell und formell) (z. B. Besuch von Fortbildungen, eigenständige Recherchen) (%)				
Anteil Kinder, die in Armut leben (Einschätzung) gesamt	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Qualifizierung / Beratung anderer Fachkräfte (%)				
Gesamtskala Summe der Häufigkeit von erhaltenen Unterstützungsangeboten	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Planung/Vor- und Nachbereitung (%)				
Welchen Umfang hatten alle Ihre Fortbildungen (inkl. Online-Formate) im Jahr 2022?: Tage:	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Austausch im Team (%)				
	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Weiterentwicklung von pädagogischen Ansätzen und Konzepten (%)				
	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: Qualitätsentwicklungsmaßnahmen				

	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: administrative Tätigkeiten (z. B. Bürotätigkeiten, Ablage) (%)				
	Wie ist Ihre Arbeitszeit im Rahmen von Kiez-Kita insgesamt aufgeteilt?: sonstige Tätigkeiten (%)				
	Gesamtskala Kenntnisse der Kiez-Kita-Fachkraft				
	Was qualifiziert Sie persönlich für die Arbeit im Rahmen von Kiez-Kita?: meine berufliche Ausbildung				
	Was qualifiziert Sie persönlich für die Arbeit im Rahmen von Kiez-Kita?: Sprachkenntnisse, und zwar:				
	Was qualifiziert Sie persönlich für die Arbeit im Rahmen von Kiez-Kita?: spezifische Fort- und/oder Weiterbildungen und zwar:				
	Was qualifiziert Sie persönlich für die Arbeit im Rahmen von Kiez-Kita?: andere fachliche Kompetenzen oder Qualifikationen, und zwar:				
	Gesamtskala Orientierung Erziehungspartnerschaft mit Eltern				
	Gesamtskala Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten				